

MARIA AURENHAMMER

SKULPTURENFUNDE AUS DEM THEATERAREAL VON AIGEIRA

ZUSAMMENFASSUNG

Besprochen werden die Skulpturen, die im Gebiet nördlich und nordöstlich des Theaters von Aigeira, in den »Naiskoi« D und E, in den Tempeln am nördlichen Rand des Vorplatzes des Theaters (Prostylos und Peripteros) und in der Struktur nordöstlich des Theaters mit einem zentralen Peristyl gefunden wurden. Die Analyse der Skulpturen, die in der dortigen Exedra gefunden wurden, stützt ihre frühere Interpretation als »Tycheion« nicht, da es an eindeutigen Beweisen fehlt. Die Interpretation basierte auf Pausanias' Darstellung eines Oikema der Tyche. Die beiden Fragmente, die als Tyche interpretiert wurden, sind jedoch in Wirklichkeit Teile einer weiblichen und einer männlichen drapierten Statue. Die anderen dort gefundenen Skulpturen sind zu fragmentarisch, als dass sie mit den anderen von Pausanias erwähnten Figuren identifiziert werden könnten. Mehrere der in der Gegend gefundenen Skulpturen können jedoch aufgrund ihres Marmors und ihrer Verarbeitung als »Gruppe« betrachtet werden. Die Skulpturen und Statuensockel, die in den »Naiskoi« gefunden wurden, und die Umstände ihrer Entdeckung erlauben keine zuverlässige Anspielung auf die vorgeschlagene Identität der dort verehrten Götter. Im Bereich der Tempel am Nordrand wurden nur wenige fragmentarische Skulpturen gefunden, die möglicherweise zu Götterbildern gehören. Drei alte Funde aus Aigeira befinden sich im Nationalmuseum in Athen, darunter ein spätklassizistisch/frühhellenistisches Votivrelief für die Dioskuren. Die meisten der im Theaterbereich gefundenen Skulpturen stammen aus der späthellenistischen Periode. Die in »Naikos« D entdeckte Panzerstatue könnte den Kaiser Hadrian darstellen.

ABSTRACT

This article focuses on the sculptures found in the area north and northeast of the theatre at Aigeira, in the »Naiskoi« D and E, in the temples on the northern edge of the forecourt of the theatre (Prostylos and Peripteros) and in the structure northeast of the theatre with a central peristyle. The analysis of the sculptures found in the exedra there does not support its former interpretation as a »Tycheion« as a clear evidence is lacking. The interpretation was based on Pausanias' account of an *oikema* of Tyche. The two fragments which were interpreted as Tyche are actually parts of a female and a male draped statue. The other sculptures found there are too fragmentary as to be identified with the other figures mentioned by Pausanias. But several of the sculptures found in the area may be considered a »group« due to their marble and their workmanship. The sculptures and statue bases found in the »Naiskoi« and the circumstances of their discovery do not allow a reliable allusion to the proposed identity of the gods venerated there. Only a few fragmentary sculptures were found in the area of the temples on the northern edge which may belong to images of gods. Three old finds from Aigeira are housed in the National Museum at Athens, among them a late classical/early Hellenistic votive relief for the Dioscuri. Most of the sculptures found in the theatre area were produced in the late Hellenistic period. The cuirassed statue discovered in the »Naikos« D may represent the emperor Hadrian.

1 EINLEITUNG

Inhalt dieses Beitrags sind Dokumentation und Interpretation aller im Bereich nördlich und nordöstlich des Theaters von Aigeira gefundenen Skulpturen, wobei der Schwerpunkt auf den nicht ausreichend oder noch gar nicht publizierten Denkmälern liegt¹. Von den Gebäuden ausge-

¹ Ich danke dem Grabungsleiter W. Gauß herzlich für die Einladung zur Publikation des Fundmaterials, seine tatkräftige Unterstützung und sein stetes Interesse an dem Thema. Auch R. Smetana (Salzburg) und A. Tanner (Zürich) verdanke ich Hilfestellung. Dem Fotografen K.-V. von Eickstedt (Athen), der alle neuen Fotos der Skulpturen anfertigte, danke ich auch für die Unterstützung bei der Dokumentation des Dioskurenreliefs S 60, ebenso danke

hend handelt es sich um Funde aus den ›Naiskoi‹ D und E, aus der Peristylanlage nordöstlich des Theaters einschließlich der Exedra (dem sog. Tycheion) und um Funde aus dem Bereich der hellenistischen Kultbauten am Nordrand des Theatervorplatzes. Den Abschluss bilden die Altfunde im Athener Nationalmuseum ohne näher bezeichneten Fundort (S 60 – S 62) sowie der Knabentorso S 63, dessen Aufbewahrungsort unbekannt ist. Den Anfang machen jedoch die zahlreichen Skulpturenfunde aus dem Areal der Peristylanlage, da ihre Publikation von W. Alzinger nicht abgeschlossen werden konnte und ihre Untersuchung ein neues Licht auf die bisherige Interpretation der Exedra wirft.

2 DIE FUNDE AUS DER EXEDRA (DEM SOG. TYCHEION) UND DER PERISTYLANLAGE

1986 wurden zwei Fragmente von Gewandstatuen (S 1 und S 2) in einem Grabungsbereich nordöstlich des Theaters von Aigeira entdeckt, was zur Freilegung der unmittelbaren Umgebung der Fundstücke und schließlich der gesamten, etwa 30 × 30 m messenden Peristylanlage führte².

Der 8,38 × 4,90 m messende rechteckige, im Südosten eines Peristylhofs gelegene exedraförmige Raum, in dem die Gewandstatuen entdeckt wurden, öffnet sich nach Norden zum Peristylhof (vgl. Abb. 1 [Reste der Peristylanlage sind hier blau gefärbt] und Abb. 2)³. Die Exedra steht direkt auf dem natürlichen Fels, auf dem ein ›Ziegelplättchenboden‹ aufgebracht wurde, der wohl als Rollierung für einen Estrich diente. Das vorwiegend aus Konglomerat errichtete Mauerwerk der Exedra hat sich bis zu etwa 1 m Höhe erhalten; auch einige Spolien aus Oolith (Sandstein) wurden verbaut. Die Exedra wies an der Eingangsfront ursprünglich Zungenmauern und zwei Säulen *in antis* auf, von denen sich nur die attischen Basen mit den Schaftunterteilen erhalten haben. Die seitlichen Durchgänge waren durch Schranken verschlossen; auch die mittlere Öffnung war mit einer Tür verschließbar.

Um die drei Innenwände der Exedra läuft ein 85 cm hohes, II-förmiges Podium mit ungleich langen Seitenteilen, in dessen Deckplatten eine Serie von Einarbeitungen unterschiedlicher Form eingetieft und eine Reihe von Bleivergüssen zu sehen ist (für die Eintiefungen vgl. Abb. 2 und für die im Folgenden angeführte Nummerierung der Platten unter dem Buchstaben P vgl. Abb. 3). An der Längsseite des Podiums handelt es sich um eine an der Vorderkante des Podiums schräg liegende, etwa rechteckige Eintiefung (auf P 6/7, Abb. 4) sowie westlich davon um eine trapezförmige, weiter hinten positionierte Eintiefung (auf P 5/6, Abb. 5)⁴. Östlich von der rechteckigen Eintiefung ist eine ebenfalls schräg liegende, flache, schmale und längliche Ausnehmung zu erkennen, die vorn gerundet ist, an der Rückseite jedoch gerade abschließt (auf P 7/8)⁵. Zwischen der rechteckigen Eintiefung und der letztgenannten Ausnehmung liegt eine sehr flache, große, bearbeitete Fläche unregelmäßiger Form, die an

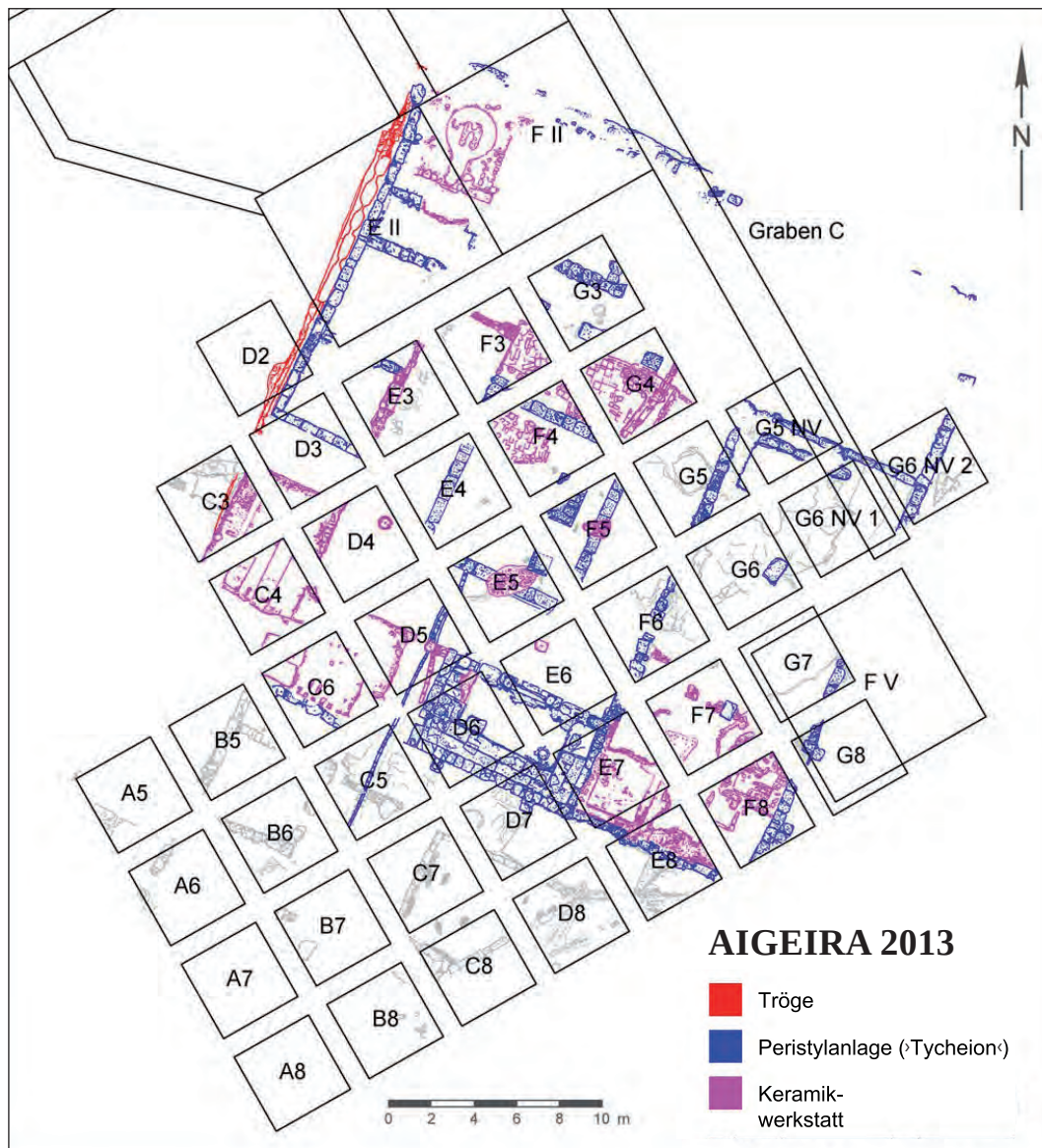
ich C. Kurtze (ÖAI Wien) für die Scans der Exedra in der Peristylanlage und einiger Skulpturenfragmente. G. Plattner (KHM Wien) verdanke ich die Diskussion einiger Objekte, S. Schipporeit (Wien) die Diskussion der Exedra, W. Prochaska (Montanuniversität Leoben) Auskünfte zu Materialfragen. – Der Beitrag wurde 2018 abgeschlossen.

² Zur Auffindung Alzinger 1986/1987, 15 f.; Alzinger 1989b, 144 Abb. 5 f; Alzinger 1990, 551 Taf. 86, 2; Alzinger 1994, 28 und seinen Artikel aus dem Nachlass in diesem Band.

³ Zu der Exedra und der Peristylanlage Alzinger 1990, 551; Alzinger 1994, 28; W. Alzinger in diesem Band mit Rekonstruktionsskizze der Exedra; Damaskos 1999, 40–42; Hagn 2001, 301–304. 308–331 (Foto der Exedra auf S. 302 Abb. 3); Hinker 2016b, 97–100 sowie W. Gauß – R. Smetana in diesem Band. – Die Peristylanlage wurde aufgrund eines Gestaltungsprogramms der Antikenverwaltung und zu ihrem Schutz 2015 zugeschüttet, weshalb ich die Exedra nur sehr kurz im Originalzustand sehen konnte. Die Abschnitte zu dem Zustand der Peristylanlage und der Exedra in diesem Text basieren daher vor allem auf den Berichten der Ausgräber und dem Artikel von Hagn 2001, dem Grundriss der Exedra von T. Hagn (Abb. 3), dem Scan der Exedra C. Kurtzes (Abb. 2) und den jüngsten Beobachtungen von W. Gauß.

⁴ Rechteckige Eintiefung: L 67,7 cm, B 37 cm, T 9–10 cm. Trapezförmige Eintiefung: L 64 cm, B max. 45 cm, T 5,5–8 cm.

⁵ L 54 cm, B max. 17 cm, T 3,5–4 cm.



1 Peristylanlage (Tycheion), Grundriss (ÖAW-ÖAI/W. Gauß – H. Birk nach Vorlagen von W. Alzinger – T. Hagn)

ihrer Westseite von der schräg liegenden rechteckigen Eintiefung geschnitten wird⁶. Nahe der Südostecke des Podiums liegen zwei flache Eintiefungen eng nebeneinander (Abb. 6): an der östlichen Kante der Längsseite eine halbkreisförmige Eintiefung (P 8)⁷, in der Südhälfte des östlichen Podiumsteils liegt schräg eine sich an der Vorderkante nahezu zu einem Dreieck verschmälernde Eintiefung (P 11)⁸. Die nördlichste, kleine Eintiefung im Ostteil des Podiums ist trapezförmig und befindet sich an der rückwärtigen Kante der Deckplatte P 11⁹. Auf dem kürzeren Westarm des Podiums (P 2) ist, etwa parallel zur Vorderkante, offenbar der Rest einer rechteckigen Eintiefung vorhanden¹⁰. Die Blöcke an der Nordwestecke der Exedra, an

⁶ L 64 cm, B 41, 5 cm (von der hinteren Ecke der östlichen Schmalseite der rechteckigen Eintiefung bis zur östlichen Kante der Deckplatte P 6).

⁷ L 36 cm, B max. 45 cm, T 4–5 cm.

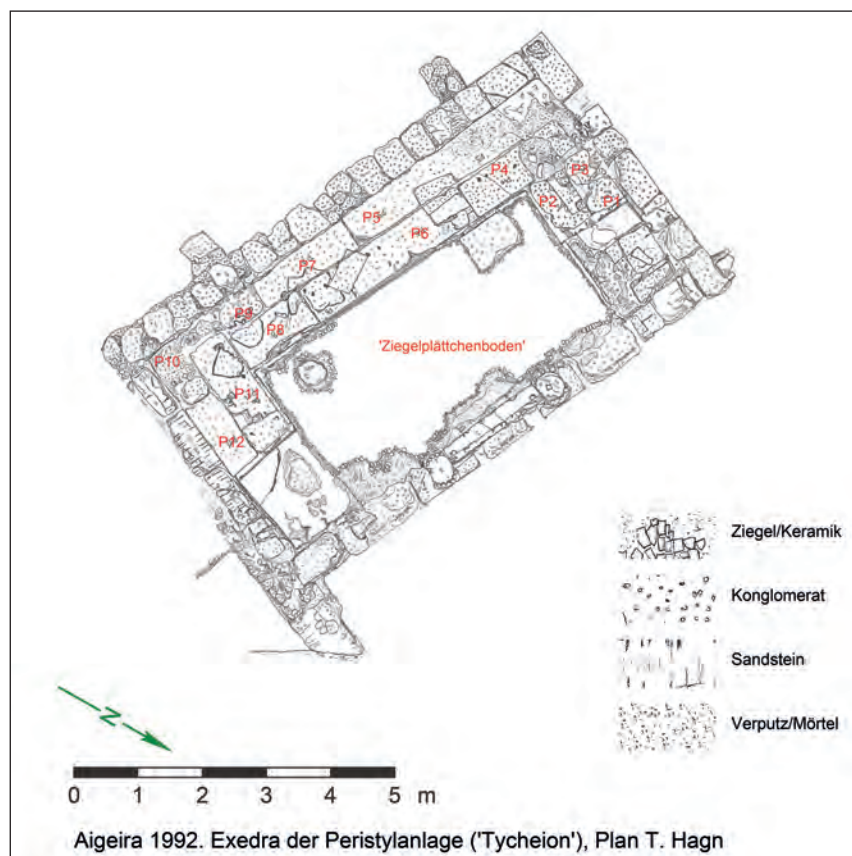
⁸ L 41 cm, B max. 40 cm, T 3,5 cm.

⁹ L 25,2 cm, B 23,5 (Mittelwert), T 12,7 cm.

¹⁰ L 62 cm, T 10–11 cm.



2 Scan der Exedra (ÖAW-ÖAI/C. Kurtze)



3 Grundriss der Exedra (ÖAW-ÖAI/T. Hagn 1992 – W. Gauß)



4 Exedra, Podium, Eintiefung (ÖAW-ÖAI/Foto M. Aurenhammer)



5 Exedra, Podium, Eintiefung (ÖAW-ÖAI/Foto M. Aurenhammer)



6 Exedra, Podium, Eintiefungen (ÖAW-ÖAI/Foto M. Aurenhammer)

denen sich eine weitere schmale, längliche Eintiefung erhalten hat¹¹, gehören nicht mehr zum Podium und sind wahrscheinlich sekundär.

Am besten ausgearbeitet und mit deutlichen Kanten versehen sind die schräg positionierte und die trapezförmige Eintiefung an der Längsseite, welche auch die größte Tiefe aller Einarbeitungen an dieser Seite aufweisen und aufgrund ihrer Position offenbar aufeinander bezogen sind. Dabei liegt die schräg positionierte Eintiefung mit ihrer westlichsten Ecke etwa in der Türachse der Exedra, während die trapezförmige Eintiefung weiter Richtung Westen gerückt ist. Weniger tief eingesenkt sind die Einarbeitungen im Ostteil der Längsseite und im Südteil der Ostseite des Podiums. Die nördlichsten Eintiefungen an beiden Podiumsarmen wiederum sind vergleichsweise tief eingesenkt. Insgesamt ist also wahrscheinlich mit sieben Aufstellungsorten für Statuen zu rechnen, möglicherweise waren auch Plätze für Weihegaben darunter.

Vor der Längsseite des Podiums befindet sich auf dem Boden nahe der Südwestecke, unter der trapezförmigen Eintiefung, ein rechteckiger Konglomeratblock unklarer Funktion (vgl. Abb. 2. 3)¹². Seine Breite entspricht etwa der Breite der vorderen Deckplatten des Podiums, doch ist er höher. Der Auffindungsort muss natürlich nicht dem ursprünglichen Aufstellungsort entsprechen. Handelte es sich um eine Basis oder den Teil einer Trapeza¹³?

¹¹ L 32 cm, B max. 14 cm, T 11–13 cm.

¹² Sichtbar auch auf dem Foto der Exedra bei Hagn 2001, 302 Abb. 3. Maße: L 81 cm, B 60 cm, H 16–20 cm. Der Block liegt 7,5 cm vor der Podiumsmauer; der Zwischenraum ist mit Steinen gefüllt.

¹³ Zur Position von Trapezai vor Kultbildern vgl. z. B. den Opfertisch vor dem Kultbild in Pheneos, Kissas – Matern – Spyrali 2017, 118 f. Taf. 43, 1, oder die zwei Opfertische im Heiligtum der Demeter Thesmophoros in

Abgesehen von der Exedra gruppieren sich weitere Hallen und Räume rund um den Peristylhof (vgl. Abb. 1)¹⁴. Im Osten liegt eine lange, von zwei Stützen getragene Halle, die durch eine exzentrisch platzierte Öffnung in ihrer Westwand betreten werden konnte und einen Lehmestrich als Boden aufwies. Westlich des Peristylhofs befand sich offenbar eine Raumabfolge von zwei (?) kleineren Räumen. Auch im Norden des Peristylhofs weisen Mauerreste auf die Existenz weiterer Räumlichkeiten. In der Osthälfte des Peristylhofs selbst (nördlich und südlich positioniert) wurden zwei rechteckige Basen oder Altäre unterschiedlicher Größe angetroffen, deren Kern aus Konglomeratsteinen mit Ziegeln und Kalkmörtel ummantelt und außen verputzt ist¹⁵.

T. Hagn betonte den architektonischen Zusammenhang der Räume rund um das Peristyl und die einheitliche Bauweise des gesamten Komplexes, was seines Erachtens auf dieselbe Bauperiode schließen ließe. Er schlug eine vorläufige Datierung aufgrund der damaligen Kenntnis der Fundauswertung in das 1. Jahrhundert v. Chr./1. Jahrhundert n. Chr. vor, ließ aber die Frage hinsichtlich der Ergebnisse weiterer Forschungen offen¹⁶. Zuletzt erkannte W. Gauß, dass aufgrund der Errichtung der Anlage direkt auf dem Fels kein Nutzungshorizont zu erwarten sei und dass die Anlage als Steinbruch genutzt worden war¹⁷. Keramikfragmente aus der Putzkante vor dem Podium in der Exedra aus dem 3./2. Jahrhundert v. Chr. könnten als *terminus post quem* herangezogen werden¹⁸.

Grundrisstypologisch handelt es sich bei diesem Baukomplex um eine quadratische Peristylanlage mit exedraförmigem (Kult-)Raum mit statuarischer Ausstattung und weiteren Räumlichkeiten hinter den Peristylhallen. Der Typus des exedraförmigen Innenraums¹⁹, der sich über eine Säulenstellung auf einen Peristylhof öffnet und dessen seitliche Öffnungen geschlossen sind, findet sich etwa exemplarisch bei den vier Exedren K–Ξ im Westflügel des in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. zu datierenden Asklepieions von Messene wieder, in denen sich auch Statuenbasen und Teile der statuarischen Ausstattung erhalten haben²⁰. Unter ihnen ist der Raum K eindeutig als Kultraum für Artemis bezeugt²¹. Die Gesamtmaße des Komplexes in Aigeira und die Abmessungen der großen Halle im Ostteil desselben haben eine etwa vergleichbare Parallele im wohl frühhellenistischen Banketthaus des Hippolyteions in Troizen mit seiner großen, von drei Säulen gestützten Halle im Süden²². Die Funktion des Gebäudes in Troizen ist eindeutig belegt durch die Innenausstattung dieser Halle und der kleineren Räume im Osten und Westen des Peristylhofs. Das Gebäude besitzt keine Exedra.

Es ist schwierig, die Funktion der Peristylanlage von Aigeira angesichts der fehlenden Innenausstattung der Räume im Osten, Westen und Norden sowie ohne inschriftliche Zeugnisse zweifelsfrei zu bestimmen. Die Anlage kombiniert eine Exedra mit Skulpturenausstattung mit einer großen Halle, welche als Versammlungsraum oder theoretisch als Bankettraum gedeutet werden könnte, und kleineren Räumlichkeiten. Die Altäre oder Basen im Ostteil des Peristylhofs

Priene, Schipporeit 2013, 144 Abb. 22 (im Grundriss die Buchstaben R und S); 153 Taf. 13, 3. Diese Tische sind allerdings kunstvoll ausgestaltet, jene in Priene weisen Vorrichtungen für die Aufnahme von Opfern auf. Zum Demeterheiligtum und zur Interpretation der Exedra/der Peristylanlage in Aigeira vgl. hier weiter unten. Zur Typologie von Kulttischen: Dow – Gill 1965; Gill 1991 (war mir nicht zugänglich); Miller 2001.

¹⁴ Vgl. Hagn 2001, 301. 304–308.

¹⁵ Vgl. Abb. 1 und Hagn 2001, 298 Abb. 1 (Position; als »Basis« eingezeichnet); 300. 310 f.

¹⁶ Hagn 2001, 309 f.

¹⁷ Vgl. hier im Beitrag von W. Gauß – R. Smetana in diesem Band.

¹⁸ s. den Beitrag von W. Gauß – R. Smetana in diesem Band.

¹⁹ von Hesberg 1994, 168–177. 171 f. zu den Exedren in Messene.

²⁰ Vgl. in jüngerer Zeit Chlepa 2001; Riethmüller 2005 II, 156–167 Kat. 69, bes. 161 f.; Müth 2007, 157–164. 186. 190 f. 195–197 zu den Räumen im Westflügel; Emme 2013, 39–49, bes. 43–45. 47 f.; 248–251. 340 f. Kat. 49, und S 99 mit weiteren Beispielen. In den Exedren K, M und N konnte wie in der Exedra in Aigeira auch das mittlere Interkolumnium verschlossen werden. Vgl. dazu Montel 2011, 813.

²¹ Zu den südlich an K anschließenden Räumen vgl. Chlepa 2001, 70–89; Müth 2007, 195 f.; Emme 2013, 47.

²² Vgl. in jüngerer Zeit Riethmüller 2005 II, 111–113; Leypold 2008, 132–136 Nr. 36; Emme 2013, 77–80. 364 f. Kat. 86.



7 ›Tycheion‹, Verteilung der Skulpturenfunde (ÖAW-ÖAI/W. Gauß)



8 S 1 und S 2, Zusammenstellung nach der Ausgrabung (ÖAW-ÖAI/Grabungsarchiv Aigeira)



9 S 1 und S 2 (ÖAW-ÖAI/Scan C. Kurtze)

könnten Indizien für die Ausübung eines Kults sein. In der Kombination von Exedra, großen Hallen und kleineren Räumen rund um einen Peristylhof lassen sich hellenistische peristyle Heiligtümer und Bankethäuser²³ oder Bauten wie das um 100 v. Chr. errichtete Heroon von Kalydon vergleichen²⁴. Eine Interpretation der Anlage in Aigeira als Vereinshaus, das in seiner Funktion Kult- und Gelageräume verbindet, käme theoretisch auch infrage, doch fehlt für die eindeutige Identifikation die epigrafische Evidenz²⁵.

Betreffend die Form des Podiums in der Exedra, das sich Π-förmig an drei Seiten der Exedra erstreckt, ist das Kultpodium in der Cella des Heiligtums der Demeter Thesmophoros in Priene als nächste Parallele zu nennen, das zumindest an drei Seiten der Innenwand entlang läuft²⁶. Vier Deckplatten mit Eintiefungen für Statuenplinthen haben sich dort erhalten.

²³ Vgl. folgende frühhellenistische Anlagen: das Heiligtum der Dioskuren und der Demeter in Messene, Themelis 1998, 157–186; Müth 2007, 129–140; Emme 2013, 341 f. Kat. 50; das sog. Hellenistische Haus in Priene (Alexandreion [?]), Rumscheid 1998, 93–98; Hoepfner 2003, 43–46, und das frühhellenistische (?) Bankettgebäude im Poseidonheiligtum in Kalaureia mit Kultraum im Westen, Leypold 2008, 73–77 Taf. 57 mit älterer Lit. Zu Bankettgebäuden in Form von Peristylanlagen Leypold 2008, 178–180; Emme 2013, 58–82. Vgl. außerdem das »Megalesion« in Pergamon, Emme 2013, 197. 355 Kat. 71 Abb. 37 (mit kaiserzeitlicher Exedra) oder in viel größerem Maßstab das dortige »Temenos für den Herrscherkult«, Emme 2013, 187–198 Abb. 36; 354 Kat. 70. Vgl. zu weiteren pergamenischen Peristylanlagen mit kultisch genutzter Exedra Schwarzer 2002, 228–235; Emme 2013, 196 mit Abb. 37.

²⁴ Zum Heroon von Kalydon in jüngerer Zeit Emme 2013, 204–211. 261–263. 331 f. Kat. 35 Taf. 44–46.

²⁵ Vgl. Emme 2013, 181–215 zu Vereinsbauten.

²⁶ Vgl. zuletzt Schipporeit 2013, 143–180 (zum Demeterheiligtum); 148 Abb. 23; 158 f. Abb. 26; 162. 164 (zum Podium). Ein winkelförmiges Podium wurde nachträglich in die Nordostecke des Nordsaals des sog. Heiligen Hauses in Priene eingebaut, vgl. Rumscheid 1998, 96 Abb. 76; Hoepfner 2003, 46. – Zu den Formen von Kultbild-



10 S 1, Vorderseite (ÖAW-ÖAI/Foto K.-V. von Eickstedt)



11 S 1, Vorderseite (ÖAW-ÖAI/N. Petropoulos – I. Benda-Weber)

Die Errichtungszeit des Podiums in Priene ist für seine erhaltene jüngste Phase schwierig zu fassen – die Ergebnisse der jüngeren Untersuchungen weisen in den Späthellenismus oder in die frühe Kaiserzeit²⁷.

Aufgrund der Position der Eintiefungen an der Oberseite des Podiums in der Exedra in Aigeira wird es sich hier wahrscheinlich um eine Statuengruppe mit mehreren, locker verteilten Figuren gehandelt haben, die zum Teil in ihrer Aufstellung (in erzählender Weise [?]) aufeinander bezogen waren.

Nun zu den Skulpturenfunden aus dem Bereich der Exedra und der Frage, ob diese etwas zur Deutung des Raumes und der Gesamtanlage beitragen und sie zu den Eintiefungen auf dem Podium in Beziehung gesetzt werden können²⁸.

Der Unterteil der Gewandstatue S 2 (Abb. 17–20) wurde direkt vor dem westlichen Podiumabschnitt der Exedra auf dem Boden angetroffen, der Torso S 1 (Abb. 10–16) etwa 2,5 m nordöstlich davon; laut W. Alzinger befanden sich diese in der Exedra gefundenen Statuen »(wohl) in Sturzlage« (zur Fundverteilung s. Abb. 7)²⁹.

W. Alzinger hielt die beiden Statuenfragmente S 1 und S 2 für weiblich und für zusammengehörig, obwohl er in seinem in diesem Band publizierten Artikel aus dem Nachlass einräumte,

basen im Hellenismus: Damaskos 1999, 203–207; zu den Basen von Statuengruppen und deren architektonische Einhausung vgl. in jüngerer Zeit Montel 2011; zum »Tycheion« von Aigeira s. Montel 2011, 808 mit Anm. 6.

²⁷ Zur Datierung: von Kienlin 2003, 398 f.; Schipporeit 2013, 159.

²⁸ Zur Verteilung der Funde in der Peristylanlage anhand der Katalognummern vgl. hier Abb. 7.

²⁹ Zur Position der Fragmente bei der Auffindung s. Hagn 2001, 303; zur Sturzlage: Alzinger 1986/1987, 15 f.; Alzinger 1989b, 144; Alzinger 1990, 551.

dass sie nicht Bruch an Bruch anpassen (vgl. Abb. 8 und Abb. 9)³⁰. Tatsächlich aber gehören die beiden Fragmente aufgrund ihrer unterschiedlichen Größe und ihres Standmotivs nicht zu einer Statue: der Manteltorso S 1 (Abb. 10–16) ist überlebensgroß, das rechte Bein belastet, während es sich bei dem Unterteil S 2 (Abb. 17–20) um das Fragment einer lebensgroßen Statue handelt, deren linkes Bein belastet ist. Außerdem handelt es sich bei dem Manteltorso um eine männliche Statue, während der Unterteil S 2 Bruchstück einer weiblichen Gewandstatue ist. Zu Alzingers Einschätzung der Fragmente muss jedoch gesagt werden, dass es ihm nicht mehr vergönnt war, die abschließende Publikation des Befundes vorzulegen. Er konnte seine Interpretation der Skulpturenfunde aus diesem Bereich und die Deutung der gesamten Anlage nur in vorläufigen Kurzberichten und in einem bisher unpublizierten Aufsatz vorlegen, der nun in diesem Band aus seinem Nachlass veröffentlicht wird. T. Hagn (†) setzte die Erforschung der gesamten Anlage sowie die Bearbeitung der Kleinfunde fort, was unter anderem in einen 2001 erschienenen längeren Artikel zum gesamten Baukomplex mündete³¹. 2013 übernahm C. Hinker die Fundbearbeitung ausgewählter Materialgruppen aus dem Bereich der Peristylanlage³², und zuletzt konnte W. Gauß anhand der Autopsie der Anlage und der Datierung von Keramikfragmenten neue Erkenntnisse zur Exedra gewinnen³³.

Der Torso S 1 von 1,135 m erhaltener Höhe ist ein stark beschädigtes Fragment mit einer originalen konischen Einarbeitung an der linken Körperseite sowie mehreren Spuren von Dübellöchern und sekundären Abarbeitungen (Abb. 10–16). Der Torso umfasst die beschädigten Partien des restlichen Oberkörpers mit dem Bauch, den Unterleib und den Rest des linken Oberschenkels mit dem Mantelfall an der linken Körperseite sowie den rechten Oberschenkel. Beide Unterschenkel fehlen. Der Oberschenkel des Standbeins rechts ist durchgestreckt, der rechte Glutäus drückt sich durch das Gewand, die rechte Hüfte ist vorgewölbt. Der linke Oberschenkel ist im Vergleich zur entsprechenden Partie am rechten Oberschenkel stärker vorgewölbt, das Bein war daher gelockert. Der linke Arm war der Einarbeitung mit Dübelloch am linken Teil der Vorderseite zufolge angesetzt und vor dem Leib gesenkt (Abb. 10. 11. 13. 15). Die Statue trägt einen Mantel, das zeigt der Mantelbausch, der mit einander überlappenden Falten an der Rückseite über dem rechten Gluteus beginnt und sich mit horizontalen Faltenbahnen an der rechten Flanke fortsetzt (s. Abb. 14. 16). Der weitere Verlauf des Mantelbausches an der Vorderseite der Statue lässt sich trotz der Bruchstelle anhand der Fortsetzung der Oberkante dieser horizontalen Bahnen rekonstruieren (vgl. Abb. 11 mit ergänztem Verlauf des Bausches). Parallel dazu lässt sich die Unterkante des Bausches ergänzen, wieder ausgehend von den horizontalen Falten an der rechten Flanke. Demnach war der Mantelbausch ausgehend von der rechten Hüfte schräg aufwärts in Richtung der linken Körperseite hochgezogen und offenbar straff gespannt. Dort trifft er auf vertikale Faltenbahnen, deren Rest sich in der Bruchstelle oberhalb der konischen Einarbeitung erhalten hat. Offensichtlich fiel eine Mantelbahn von der linken Schulter herab. Die über den Bausch herabfallende Mantelbahn ist ein Indiz dafür, dass es sich (bei diesem Gewandtypus) um eine männliche Statue handeln muss. Bei weiblichen Statuen mit Brustwulst führt der Mantelbausch durchgehend hoch und sichtbar zum linken Oberarm und zur linken Schulter³⁴. In der Bruchstelle im rechten Teil der Vorderseite des Torsos sitzen ein Dübelloch im Bruch des Mantelbausches und eine undeutliche Eintiefung darunter, nahe der rechten Hüfte (vgl. Abb. 11. 12. 14). Möglicherweise ist das Dübelloch im Bruch des Mantelbausches mit der Haltung des rechten Armes zu verbinden; in diesem

³⁰ Alzinger 1989a, 10; Alzinger 1989b, 144; Alzinger 1990, 551; Alzinger 1994, 28; s. den Beitrag von W. Alzinger in diesem Band.

³¹ Hagn 2001. Zum Stand der Fundbearbeitung 2001 vgl. Hagn 2001, 308 f.

³² Hinker 2016a, 71 und Hinker 2016b, 100–103; C. Hinker in: Gauß u. a. 2015a, 42–44; Hinker 2020; Hinker (in Druck).

³³ Vgl. den Beitrag von W. Gauß und R. Smetana in diesem Band.

³⁴ Vgl. Filges 1997.



12 S 1, Ansicht von oben



13 S 1, linke Seite, Detail



14 S 1, rechte Seite



15 S 1, linke Seite
(Abb. 12–15: ÖAW-ÖAI/
Fotos K.-V. von Eickstedt)



16 S 1, Rückseite

Fall wäre der rechte Arm angewinkelt und vor den Leib gelegt³⁵. An der rechten Flanke des Torsos sind jedenfalls keine weiteren Ansatzspuren des rechten Armes zu sehen.

Über der Oberkante des Mantelbausches sitzt (nicht mittig) eine sekundär abgearbeitete, konvex gewölbte, mit dem Meißel gespitzte Partie, darüber endet der Torso in einer Bruchfläche (Abb. 11. 12. 14).

Der Mantel liegt eng am rechten Oberschenkel an, wo sich kürzere und lange schräge, vertikale und bogenförmige, schnurartig aufgelegte Spannfalten bilden. Eine schräg bis zum rekonstruierten Bausch hochziehende lange Falte hängt an der Außenseite des Schenkels in einem Bogen durch und lässt sich bis zur Rückseite des Torsos verfolgen. Diese lange Falte ist an der Vorderseite des Oberschenkels mit einer zweiten langen Falte verbunden, die im oberen Teil parallel läuft und sich im unteren, senkrecht verlaufenden Teil verbreitert. Eine weitere lange, senkrechte und bis zum unteren Bruchrand reichende Falte liegt an der Innenseite des linken Oberschenkels, auch sie verbreitert sich an ihrem unteren Ende. Die zwei dünnen Faltengräte rechts daneben, über dem oberen Bruchrand des linken Oberschenkels, lassen sich vielleicht mit den Resten gebogener Falten rechts neben dieser Bruchfläche verbinden und könnten das untere Ende der Mantelbahn darstellen, die von der linken Schulter fällt. Außen an der linken Körperseite fällt der Mantel in üppigen abtreppenden Bahnen herab, an denen zwei kleine Gewichte hängen (Abb. 10. 11. 13. 15). An der linken Nebenseite des Torsos wird offenbar ein Teil der Mantelöffnung sichtbar (Abb. 15). Der an der Rückseite des Torsos herabfallende Mantel ist durch breite und schmalere vertikale Faltenbahnen gegliedert, die in Richtung rechter Körperseite zunehmend in Bögen übergehen (Abb. 16). Mit den bogenförmigen Falten der Rückseite und der Außenseite des rechten Beins vergleiche man das Fragment S 56 (Abb. 106), dessen genauer Fundort nicht bekannt ist, das aber aufgrund seiner Bogenfalten, der Bearbeitung mit der Raspel und seiner Versinterung möglicherweise zu dem Torso gehört. Unklar bleibt, ob der Torso unter dem Mantel einen Chiton trug oder nicht.

Die Mantelführung mit dem unter der Brust liegenden Bausch, der von der linken Schulter herabfallenden Mantelbahn, dem Mantelfall an der linken Körperseite, die langen Spannfalten über den Beinen sowie der Stil erweisen den Torso S 1 als Teil einer späthellenistischen männlichen Statue. Unter den von A. Lewerentz vorgelegten hellenistischen männlichen Gewandstatuen lassen sich späthellenistische Porträtstatuen vor allem aus dem östlichen Mittelmeerraum typologisch mit unserem Torso vergleichen, wie beispielsweise ein in einer Spolienmauer verbauter Torso aus einer Peristylanlage an der Ostseite der Akropolis von Rhodos oder eine Statue aus dem Odeion von Kos³⁶. Verbindende Elemente zwischen dem aigeiratischen Torso und der Mantelstatue aus Rhodos sind die aufgerichtete Körperhaltung und das belastete rechte Bein, die auf die Vorderseite konzentrierte Gestaltung, der angesetzte linke Arm, die Mantelführung mit dem schrägen Mantelbausch, den abtreppenden Falten an der linken Körperseite und die Spannfalten am rechten Bein. Der Mantelzipfel fällt an der rhodischen Statue länger zwischen den Beinen herab, der Mantelfall an der linken Körperseite liegt hinter dem linken Bein. Der Torso aus Aigeira wirkt in der Vorderansicht aufgrund des abstehenden Mantelfalls an der linken Körperseite voluminöser³⁷. Der Gewandstil des Torsos aus Rhodos zeigt Licht- und Schatteneffekte durch die Bohrungen in den Gewandfalten sowie charakteristische Liegefalten. Diese Effekte sind am aigeiratischen Torso, zumindest

³⁵ Vgl. ein ähnlich positioniertes Dübelloch an einer hellenistischen weiblichen Gewandstatue aus Tegea, Museum Tegea Inv. 4419: Sande 2014, 289. 291 Abb. 1; 295 Abb. 4; 296 f. Abb. 5.

³⁶ Statue aus Rhodos: Rhodos, Museum Inv. Γ 267/B.E. 2159: Kabus-Preissshofen 1989, 134 Anm. 541 (zur Zuweisung an einen koischen Künstler); Lewerentz 1993, 96. 102 f. 107. 203. 267 Kat. IV, 5 Abb. 23 (Typus IV); Machaira 2007; Machaira 2011, 105 f. Nr. 82 Taf. 110–111; Bairami 2017, 212–214 Kat. 047 Abb. 162–164; Statue aus Kos: verschollen, ehemals Rhodos, Museum Inv. 13619/6: Kabus-Preissshofen 1989, 137–139. 220 f. Kat. 39 Taf. 50, 3; Lewerentz 1993, 67 f. 197. 255 f. Kat. II, 6 (Typus II).

³⁷ Vgl. dazu einen Manteltorso aus Anaphe in Athen, Nationalmuseum Inv. 4508: Lewerentz 1993, 266 f. Kat. IV, 3 Abb. 21, an dem der Mantelfall mittels der linken Armbeuge eingeklemmt ist.

in seinem vorliegenden Erhaltungszustand, nicht anzutreffen. In letzter Zeit wurde die Statue aus Rhodos um die Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. oder in das dritte Viertel des 2. Jahrhunderts datiert³⁸. Die in Chiton und Mantel gekleidete Statue aus Kos ist im Standmotiv und in der Mantelführung zu vergleichen – der linke Arm hängt herab, der rechte Unterarm ist angewinkelt und war nach vorn gestreckt; sie wurde aufgrund des geänderten Verhältnisses von Körper und Gewandung und des Faltenstils an das Ende des 2. Jahrhunderts datiert³⁹. Anzuführen ist auch ein Torso aus Delos in seiner aufgerichteten Haltung, dem Standmotiv, dem schräg gespannten Mantelbausch und dem bis in Kniehöhe herabfallenden Mantelzipfel⁴⁰. Der rechte Arm war unterhalb der Schulter angesetzt, ebenso der gesamte linke Arm. Ein Teil des Mantels ist nach vorn gezogen.

Die Position des vor dem Leib herabhängenden linken Arms am Torso aus Aigeira findet sich etwa an einer Statue im Museum von Thessaloniki vom Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. wieder, einer Vertreterin der Mantelträger, die mit einer Hand in den Mantel greifen⁴¹. An einem als Spolie im Prytaneion von Ephesos verbauten späthellenistischen Torso, der in Chiton und Himation gekleidet ist, war der linke Arm vor dem Leib so wie am Torso aus Aigeira in einer eingearbeiteten Rinne mit Dübelloch angesetzt⁴². Die Position des rechten Armes der aigeiratischen Mantelstatue bleibt letztlich unklar, es sei denn, man verbindet die Position des Dübellochs im Mantelbausch mit der Haltung des Armes (vgl. o.). Bei den vergleichbaren Porträtstatuen, deren eine Hand in den Mantel greift, hängt der andere Arm herab oder ist abgewinkelt und nach vorn gestreckt, jedoch nicht über den Mantelbausch gelegt.

Der Körperaufbau des Torsos aus Aigeira mit seiner Konzentration auf die Vorderansicht und den charakteristischen Körperkonturen der Nebenseiten weist in die Mitte oder die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts, wie auch die oben angeführten Vergleiche mit Statuen aus Rhodos, Thessaloniki und Delos zeigen⁴³. Die Gewandwiedergabe mit anliegenden Flächen und ›aufgelegten‹ Faltenzügen wie am rechten Oberschenkel des Torsos aus Aigeira ist charakteristisch für den späten Hellenismus⁴⁴.

In Analogie zu den typologisch vergleichbaren Mantelstatuen wird es sich auch bei dem Torso S 1, der ursprünglich über 2 m hoch war, um eine Porträtstatue handeln⁴⁵. Die geschätzte Höhe überstieg die übliche Höhe bürgerlicher Ehrenstatuen, welche 2–2,20 m erreichten, womit sich die Frage stellt, wer in dieser Statue dargestellt war⁴⁶.

Die Plinthe des Torsos S 1 hat sich nicht erhalten, daher ist auch eine eventuelle Verbindung mit einer der Eintiefungen auf dem Podium der Exedra nicht zu verifizieren. Der ursprüng-

³⁸ Machaira 2011, 106; Bairami 2017, 214. Spätes 2. Jh. v. Chr.: Lewerentz 1993, 107. 267 Kat. IV, 5.

³⁹ Kabus-Preisschhofen 1989, 138 f.; Lewerentz 1993, 67 Kat. II, 6.

⁴⁰ Delos, Museum Inv. A 4172: Lewerentz 1993, 66 f. 70. 104. 195. 215. 255 Kat. II, 5 Abb. 17 f. (Typus II): Ende 2. Jh. v. Chr.

⁴¹ Thessaloniki, Museum Inv. 10.118 + 2495: Lewerentz 1993, 158. 195. 287 Kat. S, 8 Abb. 45–47; Despinis – Stephanidou-Tiveriou – Voutiras 2003, 23–25 Kat. 160 Taf. 409–414.

⁴² Selçuk, Efes Müzesi Inv. 776: Steskal 2010, 207 f. 255 f. Kat. SK 10 Taf. 240, 4. Der Torso wird in dem Band zu den ephesischen Porträts nochmals von J. Auinger vorgelegt werden (»späthellenistisch«).

⁴³ Lewerentz 1993, 158 f. Zum Stil der 2. Hälfte des 2. Jhs. und darüber hinaus vgl. Lewerentz 1993, 206–208.

⁴⁴ Vgl. Lewerentz 1993, 207 f. Zum Motiv der miteinander verbundenen Faltenzüge am rechten Oberschenkel von S 1 vgl. u. a. die Porträtstatue mit gedrehter Wulstbinde aus dem Odeion von Kos im Archäologischen Museum von Rhodos Inv. 13578, dazu u. a. Kabus-Preisschhofen 1989, 130–134. 207–211 Kat. 33 Taf. 44–45 (um 160 v. Chr.); Lewerentz 1993, 252 f. Kat. II, 1 Abb. 16 (Typus II; Mitte bis 3. Viertel des 2. Jhs. v. Chr.).

⁴⁵ Vgl. zur Deutung der Statuen Lewerentz 1993, 194–203; 196 f. zu ihrem Statuentypus II (sog. Typus Kos). Bei der Mehrzahl der im spätantiken Depot unter dem Odeion von Kos gelagerten und anderswo auf der Insel gefundenen Statuen handelt es sich um Porträtstatuen, vgl. Kabus-Preisschhofen 1989, 20.

⁴⁶ Zu den Größenverhältnissen vgl. Kabus-Preisschhofen 1989, 22 f. 135. Vgl. in dieser Hinsicht den Torso aus Aigeira mit dem Unterkörper einer Mantelstatue aus Kos, Museum Kos Inv. 22: Kabus-Preisschhofen 1989, 136 f. 205–207 Kat. 32 Taf. 48, 1–3; 49, 1–2 (H des Standbeins in Sandale bis zum Knie 63 cm, im Vergleich dazu 75 cm L des rechten Oberschenkels von S 1); beide Statuen erreichten ursprünglich eine Höhe von über 2 m. – Vgl. weiters zu Statuengrößen Smith u. a. 2006, 29 f. und Ma 2013, 250 (zu den Größenangaben in Inschriften).



17 S 2, Vorderseite



18 S 2, rechte Seite



19 S 2, linke Seite
(ÖAW-ÖAI/Foto K.-V. von Eickstedt)



20 S 2, Rückseite
(Abb. 16–20: ÖAW-ÖAI/Fotos K.-V. von Eickstedt)

liche Aufstellungsort der Statue muss daher letztlich offenbleiben. Als Aufstellungsorte für Ehrenstatuen in der hellenistischen Polis sind neben dem Wohnbereich der öffentliche Raum und öffentlich zugängliche Bauten sowie Heiligtümer bezeugt⁴⁷. Das Material Marmor lässt nicht zwingend auf Funktion und Aufstellungsort der Statue schließen⁴⁸.

Bei dem Fragment S 2 handelt es sich wie gesagt um den Unterteil einer lebensgroßen weiblichen Gewandstatue auf niedriger Plinthe (Abb. 17–20)⁴⁹, die rundum abgebrochen ist. Die mit dem Spitzmeißel bearbeitete Unterseite ist auffallender Weise konkav gewölbt, was für eine sekundäre Bearbeitung spricht. Das linke Standbein ist zur Gänze von den Steilfalten des Chitons bedeckt, nur ein Teil der hohen profilierten, schräg stehenden Sandale mit der großen und der zweiten Zehe lugt unter einer Falte hervor. Die Sandalenform folgt der Rundung beider Zehen. Das rechte Spielbein ist dagegen weit zur Seite und zurückgesetzt und zieht die Gewandfalten mit sich. Der rechte Fuß wurde (nachträglich [?]) angesetzt⁵⁰. Zwischen den Beinen bilden sich breite, an ihren Seiten tief ausgehöhlte Faltenbahnen des Chitons, die vor den Füßen auf die Oberseite der Plinthe treffen. Der Chiton fällt neben dem linken Fuß in einer schmalen Falte und schließlich in einer breiteren, teilweise abgebrochenen Bahn senkrecht herab. Der schwere Chitonstoff ist an der Oberfläche der Falten zwischen den Beinen durch Kerben unterschiedlicher Ausrichtung charakterisiert, die sich auf dem linken Fuß stauende Bahn zeigt entsprechende Oberflächenstruktur. Die schematische Gestaltung der Chitonfalten beginnt bereits an der linken Nebenseite der Figur und setzt sich an der Rückseite in parataktischen flachen Faltenbahnen fort. Der dünne Mantel zieht von der Rückseite des rechten Beins über dessen Vorderseite in bogenförmigen und schrägen Zugfalten nach rechts hinauf. Die Mantelzipfel an der linken Körperseite werden über der äußersten, abgebrochenen Chitonfalte der Vorderseite und der ersten breiten Chitonbahn an der linken Nebenseite sichtbar. Die Statue war, wie die Rückseite zeigt, nach vorn geneigt.

Die charakteristische Kombination der beiden unterschiedlichen Gewänder – der schwere Chiton mit tiefen Höhlungen zwischen den einzelnen Falten im Kontrast zu dem dünnen Mantel, die profilierte Sandalenform, die Stückungstechnik sowie die niedrige Plinthe erinnern an späthellenistische Frauenfiguren aus dem östlichen Mittelmeerraum, wie etwa zwei Porträtstatuen aus dem Odeion von Kos, welche R. Kabus-Preisshofen aus stilistischen Gründen in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts oder an dessen Ende datiert⁵¹. Die koischen Bildhauer setzen jedoch – abgesehen von den tief ausgemeißelten Faltentälern – auch den Bohrer für die Faltenbahnen des Chitons ein. Der Umriss der auf die Plinthe fallenden Chitonbahnen schwingt an der Standbeinseite in charakteristischer Weise aus, was an dem Fragment aus Aigeira nicht der Fall ist⁵². Auch ist am erhaltenen Zustand des aigeiratischen Fragments nicht zu erkennen, ob der dünne Mantel ursprünglich die schweren Chitonfalten durchschimmern ließ.

Im Vergleich mit diesen beiden koischen Statuen ist das Fragment aus Aigeira näher an jene koische Statue heranzurücken, welche R. Kabus-Preisshofen an das Ende des Jahrhunderts setzt, von anderen Autoren jedoch früher datiert wird: Das zeigen die Bündelung der breiten Faltenbahnen über dem Standbein und zwischen den Beinen sowie der senkrechte Kontur

⁴⁷ Zu den Aufstellungsorten vgl. u. a. Lewerentz 1993, 218–235; Ma 2013, u. a. 67–151. 190–194. 273–290; Griesbach 2014.

⁴⁸ Vgl. in jüngerer Zeit Sporn 2014, 128 f. ausgehend von Privatbildnissen in griechischen Tempeln und auf K. Tuchelts Untersuchungen zu den Verhältnissen in Kleinasien eingehend (Tuchelt 1979, 74–79).

⁴⁹ Dieses Fragment wird in der Erstveröffentlichung immer zusammen mit dem Manteltorso S 1 erwähnt, vgl. also die im Katalogteil zu S 1 zitierte Literatur von W. Alzinger.

⁵⁰ Die Flächen der Einarbeitung sind nicht durchwegs plan und unregelmäßig mit dem Meißel bearbeitet.

⁵¹ Kos, Museum Inv. 8 (Unterkörper) und Inv. 6 (Statue): Kabus-Preisshofen 1989, 152 f. 254 f. Kat. 59 Taf. 62, 1–2; 154 f. 156. 245–248 Kat. 56 Taf. 63–64. Zur Problematik der Datierung hellenistischer Frauenstatuen aufgrund des Stils s. Smith 1991, 85; Ridgway 2000, 164 f.; Dillon 2010, 62–64.

⁵² Zu dem Statuentypus mit schwerem Unter- und dünnem Obergewand sowie breiter Basis der Faltenbahnen auf der Plinthe vgl. Smith 1991, 84 f.; Ridgway 2000, 166 mit Anm. 58; Dillon 2010, 87–91.

des Unterschenkels des Spielbeins in der Vorderansicht und die blockartige Gestaltung der Chitonfalten hinter dem Standbeinfuß⁵³.

Eine Reihe hellenistischer Frauenstatuen in Chiton und Himation hat sich aus Arkadien erhalten, von denen bis jetzt nur einige veröffentlicht sind⁵⁴. Die bisher publizierten zeigen jedoch stilistisch keine engen Parallelen zu dem Fragment aus Aigeira⁵⁵. Näher zu dem Unterteil aus Aigeira und den Statuen aus Kos steht ein Torso aus Korinth mit seinen tief ausgemeißelten Faltentälern zwischen den Chitonfalten⁵⁶.

In Analogie zu den verglichenen weiblichen Porträtstatuen könnte man auch das Fragment aus Aigeira als Porträtstatue ansprechen, aber auch eine Deutung des Fragments als ideale Statue ist möglich – der Erhaltungszustand verbietet jedoch eine konkrete Identifizierung⁵⁷.

W. Alzinger baute auf seiner Deutung des Torsos S 1 (zusammen mit dem Unterteil S 2) als Statue einer Tyche seine Interpretation der Exedra mit dem Podium als Tycheion auf⁵⁸. Dabei verband er das Podium und den Fundkomplex der in diesem Raum und in dessen Umkreis gefundenen Statuenfragmente mit der Erwähnung eines Oikema der Tyche in Aigeira bei Pausanias⁵⁹. Dieser nennt ein Agalma der Tyche mit dem Horn der Amaltheia, an ihrer Seite einen geflügelten Eros und eine weitere vielfigurige Gruppe als Ausstattung dieses Baus, wobei die Figur eines trauernden Alten als Eikon bezeichnet wird⁶⁰. In diesem Zusammenhang zog W. Alzinger als weiteres Indiz eine der drei unter Plautilla hergestellten lokalen Prägungen mit Darstellungen der Tyche heran, welche die Göttin und Eros zu Seiten eines Altars zeigt⁶¹. Mehrere Autoren folgten der Interpretation des Torsos als Tyche, und die Bezeichnung ›Tycheion‹ bürgerte sich für die Exedra wie auch für die gesamte Anlage ein⁶².

W. Alzingers Hauptargument für die Deutung des Torsos S 1 als Tyche ist seine Ergänzung der Einarbeitung an der linken Körperhälfte mit einem Füllhorn⁶³. Auch wenn es sich bei dem Torso um eine weibliche Statue gehandelt hätte, wäre die Ergänzung der Einarbeitung mit einem Füllhorn nicht zwingend. Die freiplastischen Darstellungen der Tyche zeigen das

⁵³ Vgl. dazu Kabus – Preishshofen 1989, 154 f. zu Kat. 56. Andere Datierungsansätze für diese Statue: Eule 2001, 25 f. 167 Nr. KS 10 Taf. 5 Abb. 26 (2. Hälfte 2. Jh. v. Chr.); Smith 1991, Abb. 112 und Dillon 2010, 92 Abb. 42 (späteres 3./frühes 2. Jh. v. Chr.).

⁵⁴ Sande 2014, 297 Anm. 36 mit dem Hinweis auf unpublizierte Statuen in den Museen von Tegea und Tripolis.

⁵⁵ Sande 2014 zu einer sekundär nördlich des Tempels in Tegea verbauten Statue des 2. Jhs., Museum Tegea Inv. 4419; Sande 2014, 297 zu einer Statue (Variante des Pudicitia-Typus) aus Tegea, vgl. Eule 2001, 16 f. 185 f. KS 58 Taf. 1 Abb. 5; ein weiterer Torso aus Tegea bei Horn 1931, 80 Taf. 28, 3; ein Torso aus Mantinea im Museum von Tripolis Inv. 5363; Datsouli-Stavridi 1997, 43 Abb. 22.

⁵⁶ Korinth, Museum Inv. S 63; Sturgeon 1998, 5 f. Abb. 14 (»of probable hellenistic date«).

⁵⁷ In einer mündlichen Mitteilung verglich P. Themelis das Fragment aus Aigeira S 2 mit dem rechten Fuß, den er der Statue der Tyche im Raum M des Westflügels des Asklepieions von Messene zuwies, vgl. Hagn 2001, 309 Anm. 33. Zu den Fragmenten der Tyche in Messene vgl. u. a. Themelis 1994, 19–21; Müth 2007, 186; zur Ausstattung des Raumes M mit Statuenbasen vgl. Chlepa 2001, 76–79. 88 Taf. B. Γ; Müth 2007, 160 Abb. 87; 195. – Das (vielfach eingesetzte) Standmotiv mit zurückgesetztem rechten Fuß wurde auch für andere Tychestatuen verwendet, vgl. z. B. die Tyche im Typus Fortuna Braccio Nuovo (Nippe 1989, 50–55 zur späthellenistischen Datierung des Originals), doch ist von der Statue in Aigeira S 2 wie gesagt zu wenig für eine Identifizierung erhalten.

⁵⁸ Alzinger 1986/1987, 15 f.; Alzinger 1989a, 10; Alzinger 1989b, 144; Alzinger 1990, 551; Alzinger 1994, 28 f.; s. den Beitrag von W. Alzinger in diesem Band.

⁵⁹ Paus. 7, 26, 8–9. Zum (vielfach und variabel) verwendeten allgemeinen Terminus Oikema bei Pausanias vgl. Osanna 1996, 257–259; Osanna 1998, 218. 220; Pirenne-Delforge 2010; zum Oikema der Tyche in Aigeira dort S. 154.

⁶⁰ Zur Verwendung der Begriffe »Agalma« und »Eikon« bei Pausanias vgl. Pirenne-Delforge 2008, 271–278.

⁶¹ Hainzmann 1991, 197–199 Tab. 2 Nr. 9.2; Hainzmann 1996, 115 f. Tab. 1 Nr. 12 (Tyche 14); Tab. 2 Tyche II Nr. 14; vgl. auch den Beitrag von W. Fischer-Bossert – M. Hainzmann – N. Schindel in diesem Band; Philipps 2012/2013, 54 Abb. 50.

⁶² Vgl. z. B. Rizakis 1995, 221; Osanna 1996, 269; Osanna 1998, 213. 220. 222; Damaskos 1999, 40–42; Hagn 2001, 299. 303; Pirenne-Delforge 2010, 154; Montel 2011, 808 mit Anm. 6; 813; Montel 2013, 133 f. Vgl. dazu Hinker 2016a, 71 f. 76; Hinker 2016b, 98 f.

⁶³ Alzinger 1986/1987, 15 f. mit Abb. 2; Alzinger 1989b, 144; Alzinger 1990, 551 Taf. 86, 2; Alzinger 1994, 28; s. den Beitrag W. Alzingers Artikel in diesem Band.

Füllhorn zumeist aufrecht im linken Arm der Figur, wobei das Ende des Horns nicht vor dem Leib der Figur zu liegen kommt⁶⁴. Tatsächlich aber handelt es sich wie oben ausgeführt bei dem Torso S 1 um eine männliche Porträtstatue. Damit fällt der Torso als Ausgangspunkt für die Interpretation der Exedra als Tycheion und für die Verbindung mit der Pausanias-Stelle und dem Münzbild aus. Bereits C. Hinker hat anhand eines Lampenfragments mit einer gelagerten Figur mit Füllhorn, das nordöstlich der Exedra gefunden wurde, darauf hingewiesen, dass die Evidenz der vorhandenen archäologischen Bildquellen zu unsicher ist, um die Exedra mit der Pausanias-Stelle zu verbinden und sie eindeutig als Tycheheiligtum zu identifizieren⁶⁵. Dabei soll Pausanias' Aussage zur Existenz eines Oikema der Tyche in Aigeira aber nicht angezweifelt werden.

W. Alzinger wollte eine Reihe von Fragmenten »gleichen Maßstabs und Materials« aus dem Bereich der Exedra und ihrer Umgebung mit der von Pausanias erwähnten und in der severischen Münzprägung als Pendant zur Tyche dargestellten Erosfigur verbinden⁶⁶. Diese hypothetische Gruppe positionierte er in den mittleren Eintiefungen auf der Längsseite des Podiums. Die Erosfigur rekonstruierte er nach Art des Pothos des Skopas.

In dieser Reihe von Fragmenten handelt es sich zunächst, laut der Formulierung in Alzingers Nachlass, um »das größere Stück einer Lendenpartie mit einem plastisch ausgebildeten und sternförmig in schwarzer Farbe bemalten Nabel«. Alzinger erwähnt in seinen Grabungsberichten einmal einen »nackten männlichen Torso«, ein anderes Mal die »Bauchpartie des Eros« aus dem sog. Tycheion⁶⁷. Dieser dem Eros zugeschriebene Torso S 31, der westlich der Exedra im Bereich der Keramikwerkstatt gefunden worden war, fiel möglicherweise dem Einbruch im Museum Aigion 1988 zum Opfer und ist nur noch durch eine Tagebuchnotiz und ein Foto aus der Grabungszeit bekannt (Abb. 63). Unter den Fragmenten aus Aigeira im Museum von Aigion fand ich nur einen nackten männlichen Torso wieder, S 38 aus dem »Naiskos« D, den W. Alzinger auch im Grabungsbericht von 1987 anführt (Abb. 83–84)⁶⁸. Der Torso S 31 ist laut Tagebucheintrag des Jahres 1986 lebensgroß und umfasst den Bauch, den Bereich der linken Hüfte, den linken Glutäus und den unteren Teil des Rückens⁶⁹.

Weiter zählt Alzinger in seinem Artikel aus dem Nachlass auf: das Fragment eines lebensgroßen linken Oberarms (S 11, Abb. 30–31), ein weiteres Gliedmaßenfragment (»rechter Oberarm, erhaltener Durchmesser 12 cm«) – wohl mit S 12 (Abb. 32–34) gleichzusetzen⁷⁰; eine lebensgroße linke Hand (S 16, Abb. 42–43) und »Reste von sechs Fingern«. Basierend auf den Fundkärtchen wurden die Oberarmfragmente, die linke Hand und die Fingerfragmente S 17 und S 18 (Abb. 44–45) im Steg zwischen D7 und E7 gefunden, der die Exedra schneidet, im Planquadrat D6 (Exedra) wurden die Fingerfragmente S 19 und S 20 (Abb. 46–47) entdeckt, aus E6 nördlich der Exedra stammt das Fingerfragment S 21 (Abb. 48). Weiter entfernt, im Planquadrat F6 nordöstlich der Exedra, wurden die Fingerfragmente S 24 – S 27 gefunden (Abb. 53–56). Das Fingerfragment S 30 (Abb. 62) stammt aus dem Planquadrat F3 (im nordwestlichen Teil des Umgangs des Peristylhofs). Nur eines der von W. Alzinger in

⁶⁴ Hellenistische bzw. frühkaiserzeitliche Beispiele: z. B. der Typus der Fortuna Braccio Nuovo, Nippe 1989, 46 (zum Füllhorn); oder eine Statuette im Louvre, Ma 2571: Villard 1997, 120 Nr. 37. Vgl. auch die bei Rausa 1997 und Lichocka 1997 angeführten weiteren freiplastischen Darstellungen der stehenden Tyche mit erhaltenem Füllhorn; vgl. dazu Hinker 2016a, 72.

⁶⁵ Hinker 2016a, bes. 76 f.

⁶⁶ Vgl. vor allem W. Alzingers Artikel aus seinem Nachlass in diesem Band mit einer Rekonstruktionsskizze der Gruppe; auch Alzinger 1989a, 10.

⁶⁷ Alzinger 1986/1987, 15; Alzinger 1988, 13.

⁶⁸ Alzinger 1988, 12.

⁶⁹ Tagebuch vom 5. 9. 1986.

⁷⁰ W. Alzinger erwähnt in seinem Artikel aus dem Nachlass nur ein Stiftdloch an diesem Fragment, S 12 weist aber zwei Stiftdlöcher auf, außerdem ist S 12 durch den Dübelkanal ganz durchbohrt.

dem Nachlass erwähnten Fingerfragmente aus dem Umkreis der Exedra, mit einem Puntello, lässt sich wahrscheinlich identifizieren (S 26 aus PQ F6, Abb. 55)⁷¹.

Da der Erhaltungszustand des nackten männlichen Torsos S 31 nicht auf eine Erosstatue schließen lassen kann, bleiben für eine eventuelle Zuweisung zu einer Erosstatue nur folgende Fragmente: der Oberarm S 11, das Fragment S 12, die linke Hand S 16 und die Fingerfragmente. Der ausgeprägte Bizeps am linken Oberarm S 11 (Abb. 30–31) schließt die Deutung auf einen Eros wohl aus. Das Fragment ist in der Armbeuge gebrochen und weist am Ansatz der Schulter eine Stückungsfläche mit Dübelloch auf. Das kaum aussagekräftige Fragment S 12 (»rechter Oberarm«, Abb. 32–34) ist zur Gänze vom Dübelkanal durchbohrt und weist außerdem zwei Stiftlöcher auf. Bei dem Fragment S 16 (Abb. 42–43) handelt es sich um eine linke Hand mit Ansatz des Unterarms; die Finger umfassten ursprünglich offenbar einen stabförmigen Gegenstand, wie die muldenförmige Einarbeitung an der Innenseite der Handfläche zeigt. Das Fragment S 12, die linke Hand mit stabförmigem Attribut und die Fingerfragmente bieten keine Basis für die Rekonstruktion einer Erosstatue, deren Annahme außerdem von der falschen Prämisse der Tychestatue, der darauf aufbauenden Interpretation der Exedra als »Tycheion« und der nach dem Münzbild rekonstruierten Tyche-Eros-Gruppe ausgeht.

Ein Fragment weist Alzinger vermutungsweise der Figur des Jünglings im Panzer zu, eines tapferen aigeiratischen Kämpfers, den Pausanias 7, 26, 9 im Rahmen der vielfigurigen Gruppe anführt, welche er nach der Tyche-Eros-Gruppe als Ausstattung des aigeiratischen Tycheions erwähnt⁷². Das Fragment eines lebensgroßen nackten linken Beins (S 10, Abb. 24–29) aus der Exedra stammt wahrscheinlich von einer Panzerstatue, wie der Vergleich mit dem linken Bein und dem rechten Fuß einer Reiterstatue in *calcei patricii* von der Agora der Italiker auf Delos nahelegt⁷³. Das linke Bein aus Delos weist am oberen Rand des Oberschenkels den Tunikasaum auf – dieser ist auch an der Vorder- und der Außenseite des Beins aus Aigeira zu verfolgen – und den Fransenrand der Pteryges. Beide Beine (aus Delos und Aigeira) waren am Oberschenkel an den Panzertorso angestückt (Abb. 28 für das Bein aus Aigeira). Der rechte Fuß der delischen Statue war oberhalb des Knöchels an den Unterschenkel angesetzt. Dagegen befindet sich die Stückungsfläche am Bein aus Aigeira bereits am Ansatz des Schuhwerks und ist durch fünf Eisenklammern verstärkt (ein Dübel befindet sich an der unteren Stückungsfläche, Abb. 29), was möglicherweise auf eine Reparatur hinweist⁷⁴. Aufgrund des Winkels zwischen Ober- und Unterschenkel wird es sich bei dem Bein aus Aigeira aber nicht um eine Reiterstatue gehandelt haben, sondern um das linke Spielbein einer aufrecht stehenden Statue. Es bleibt offen, mit welcher Art von Stiefel dieses Bein bekleidet war. Davon hängt auch die Deutung der Figur als Porträtstatue oder mythisches Wesen ab. Die Datierung der Fragmente der Reiterstatue aus Delos wird mit der Zeitspanne der Nutzung der Agora der Italiker in Verbindung gesetzt (120/110–88 v. Chr.)⁷⁵. Die vergleichbare Stückungstechnik datiert das Bein aus Aigeira jedenfalls auch in späthellenistische Zeit.

Angeführt werden nun weitere Skulpturenfragmente, die in der Exedra oder in deren Umkreis gefunden wurden und die W. Alzinger in seinen Publikationen nicht erwähnt:

1. Das ist zunächst eine Reihe Faltenfragmente von unterschiedlichen Fundstellen im Bereich der Exedra, die von den Ausgräbern zum Teil mit den Gewandstatuen S 1 und

⁷¹ Das zusammen mit diesem Fragment erwähnte Fragment einer Fingerkuppe mit Stegansatz lässt sich vielleicht mit S 32c identifizieren, das allerdings aus dem Planquadrat A5 südöstlich der Peristylanlage stammt. – Zu den Fundorten dieser und der im Folgenden angeführten Fragmente vergleiche man den Verteilungsplan der Fundstücke, hier Abb. 7.

⁷² Alzinger 1988, 13.

⁷³ Delos, Museum Inv. A 5557 und 5559: Marcadé 1969, 325 Anm. 1; 329 Anm. 5 Taf. 78 (Inv. A 5559); Bergemann 1990, 69 P 19 Taf. 25 a. b; Trümper 2008, 206 f.

⁷⁴ Alzinger 1988, 13 und ihm folgend Damaskos 1999, 41 denken an einen aus anderem Material angesetzten Stiefel.

⁷⁵ Bergemann 1990, 69 P 19.

- S 2 in Verbindung gebracht wurden: ein an seiner Rückseite ursprünglich angesetztes Faltenfragment (S 3, Abb. 21) aus dem Planquadrat D7 (Nordwestzwinkel) mit drei durch weiche Mulden getrennten, gebogenen Falten; drei Faltenfragmente S 4 a–c (ohne Abb.), die auf dem Ziegelpflaster der Exedra gefunden wurden; je ein Faltenfragment aus den Stegen der Planquadrate D6/D7 und D6/D5 (S 5 und S 6, ohne Abb.); vier Faltenfragmente (S 7 a–d) und ein Faltenfragment (S 8, ohne Abb.). Die Faltenfragmente S 3, S 7 und S 8 wurden auf den Fundkärtchen der »Tyche-Statue« zugewiesen. Erst knapp vor Abschluss dieses Beitrags wurde mir ein Fragment (S 3 a, Abb. 21 a) zur Kenntnis gebracht, das laut Fundkärtchen wie S 1 aus dem Planquadrat E6 stammt und die gleiche alte Fundnummer aufweist (ohne Autopsie). Möglicherweise handelt es sich um das Fragment einer linken Schulter einer etwas unterlebensgroßen (?) weiblichen Gewandstatue in Ärmelchiton und Mantel. Am rechten Bruch der Statue könnte die Knüpfung des Gewands mit den vom Knopf ausstrahlenden Falten zu sehen sein, links davon fallen Mantelbahnen herab.
2. Unter den Fundstücken aus der Exedra im Museum Aigion fand sich auch das wichtige Fragment des unteren Teils eines lebensgroßen Einsatzkopfes (S 9, Abb. 22–23), an dem vorn die Halsgrube zu sehen ist. Der Halsnicker an der rechten Seite war offenbar stärker ausgeprägt, der Kopf also wohl zu seiner Linken gedreht. An der Rückseite befindet sich eine spitzwinkelige Einarbeitung.
 3. Zwei wahrscheinlich zusammengehörige Gliedmaßenfragmente (S 13 a. b) wurden auf dem Ziegelpflaster der Exedra gefunden. Das größere Fragment S 13 a (Abb. 35–36) ist rundum abgebrochen und weist im Bruch der Rückseite den Rest eines Dübelkanals auf. – Ebenfalls im Bereich der Exedra (im Steg PQ D6/E6) wurde ein schwer zu interpretierendes, für eine Anpassung hergerichtetes schmales Fragment (S 14, Abb. 37–39) gefunden. Es handelt sich um ein sowohl an der Außen- als auch an der Innenseite gewölbttes Fragment, wobei die Innenseite leicht konkav gewölbt ist. An der Außenseite sind zwei horizontale Wölbungen angegeben. Die Unterseite ist glatt, die mit dem Zahneisen bearbeitete Oberseite fällt schräg zur Innenseite ab. Die Vorderseite bricht links (vom Betrachter aus) mit einer Kante zu einer 7 mm breiten vertikalen Rinne ab; nahe der Unterkante der Vorderseite befindet sich ein Stiftloch.
 4. Abgesehen von der bereits erwähnten linken Hand S 16 wurde auch eine etwas überlebensgroße, geöffnete rechte Hand (S 15, Abb. 40–41) mit gespreizten Fingern in der Exedra gefunden. Sie war an der Handwurzel mittels schräger Stückungsfläche und Dübel an den Unterarm angesetzt, der Unterarm traf also in einem Winkel auf die Hand. An der Innenfläche der Hand sitzt ein runder Puntello. Zwei Finger sind zumindest im untersten Glied abgestreckt, der Mittelfinger ist im ersten Gelenk gebogen, der Daumen abgespreizt. Was die Zusammengehörigkeit der Hände und Finger betrifft, die in der Exedra und ihrem Umkreis gefunden wurden, so waren die beiden Hände *nicht* Teile einer Statue. Folgende Fingerfragmente könnten aufgrund von Größe, Material und Bearbeitung zu einer der beiden Hände gehört haben, auch wenn sie nicht direkt an die Handflächen oder aneinander anpassen: S 17, S 18 (eventuell zu rechten Hand [?]), S 19, S 20, S 21 (zur linken Hand [?]), S 24 (Daumen [?]), S 25, S 26, S 27 (linke Hand [?]).
 5. In der Exedra (Steg E6/E7) wurde auch das Fragment einer niedrigen Plinthe (S 22, Abb. 49) gefunden, die den Rest einer bogenförmigen Kante und eines schmalen bogenförmigen, abgebrochenen Ansatzes an der Oberseite aufweist, der von der Kante ausgeht. Möglicherweise stellte dieser Rest den Ansatz eines Schildes dar⁷⁶. Falls es sich tatsächlich um den Rest eines Schildes handelt, so stellt sich die Frage, ob ursprünglich die Vorder- oder die Innenseite der Waffe für den Betrachter sichtbar war.

⁷⁶ Freundlicher Hinweis von G. Plattner.



21 S 3



21 a S 3a (ÖAW-ÖAI/Screenshot C. Kurtze)



22-23 S 9



24-27 S 10 (Abb. 21-27: ÖAW-ÖAI/Fotos K.-V. von Eickstedt)

Wenn wir nun die Skulpturenfragmente aus der Exedra und ihrem Umkreis insgesamt betrachten, so könnten die folgenden Skulpturen aufgrund ihres Materials, der hellbraunen, honigfarbenen Patina und der Bearbeitung der Oberfläche zu einer ›Gruppe‹ gehören, wobei damit noch nichts über die tatsächliche Zusammengehörigkeit der einzelnen Fragmente, über den inhaltlichen Zusammenhang dieser Gruppe oder gar über eine gemeinsame Aufstellung auf dem Podium der Exedra ausgesagt ist. Dies sind die Skulpturen:

- der Manteltorso S 1
- der Unterteil der weiblichen Gewandstatue S 2
- der Einsatzkopf S 9
- das Bein S 10
- der linke Oberarm S 11
- das Fragment S 12
- die beiden Hände S 15 und S 16 mit den möglicherweise zugehörigen Fingern
- die Fragmente S 13 und S 14
- eventuell das Plinthenfragment S 22
- eventuell auch der Torso S 31, was aber aufgrund fehlender Autopsie offenbleiben muss.

Eine Marmoranalyse der Skulpturen steht allerdings noch aus. Der Manteltorso S 1 und der Unterteil der weiblichen Gewandstatue S 2 lassen sich durch typologische und stilistische Vergleiche in das 2. Jahrhundert v. Chr. (im Fall von S 1 um die Mitte des Jahrhunderts oder in dessen 2. Hälfte) datieren. Das Bein S 10 lässt sich in Machart und Technik an das Bein einer Panzerstatue aus Delos anschließen. Auch die Stückungstechnik an den Fragmenten S 3 (Gewandfragment), S 11 (Oberarm) und S 15 (rechte Hand) weist in die hellenistische Zeit⁷⁷.

W. Alzinger rekonstruierte, wie erwähnt, auf der Hauptseite des Podiums in der Exedra nach dem Münzbild eine Eros-Tyche-Gruppe in den mittleren, offensichtlich aufeinander bezogenen Eintiefungen und wollte auch die anderen in der Folge von Pausanias erwähnten Figuren auf dem Podium dargestellt sehen⁷⁸. D. Damaskos wies – vor der Publikation des Befundes – zu Recht darauf hin, dass die exakte Position der postulierten Eros-Tyche-Gruppe auf dem Podium unklar wäre, ebenso wie der Aufstellungsort der anderen von Pausanias erwähnten Figuren (welche Damaskos als Teile eines Gemäldes interpretiert) nicht zu eruieren wäre⁷⁹. In jüngerer Zeit betonte auch S. Montel die Schwierigkeit einer exakten Rekonstruktion der gesamten Gruppe auf dem Podium⁸⁰. Die Eros-Tyche-Gruppe konnte gemeinsam mit der von Pausanias 7, 26, 9 erwähnten vielfigurigen Gruppe um den gefallenem Krieger und seinen trauernden Vater (dessen Bezeichnung als Eikon eher auf eine Statuengruppe deutet) jedenfalls nicht in den sieben Eintiefungen des Podiums Platz finden⁸¹.

Was eine eventuelle Aufstellung der im Umkreis der Exedra gefundenen Skulpturen auf dem Podium betrifft, so ist festzuhalten, dass sich unter den Fragmenten nur zwei Plinthenfragmente befinden: das Plinthenfragment S 22 (Abb. 49) mit bogenförmiger Kante und die Plinthe des Unterteils der weiblichen Gewandstatue S 2 (Abb. 17–20). Die Kanten der Plinthe dieses Unterteils sind allerdings rundum abgebrochen. Der erhaltene Teil misst 60 cm in der Breite und 35,5 cm in der Tiefe, die Höhe der Plinthe beträgt 5–6 cm.

⁷⁷ Zur Stückungstechnik in hellenistischer Zeit vgl. u. a. Bol 1972, 109 f.; Hübner 1986, 148 mit Anm. 12; Nolte 2006, 151 Anm. 244; Palombi – Leone 2007, 427–429 mit weiterer Lit.; Hoffer 2011.

⁷⁸ Alzinger 1990, 551; Alzinger 1994, 28 f.; W. Alzingers Artikel in diesem Band mit schematischer Rekonstruktion der Eros-Tyche-Gruppe.

⁷⁹ Damaskos 1999, 40–42.

⁸⁰ Montel 2013, 134 mit Anm. 49. Sie weist auch zu Recht auf die Möglichkeit verschiedener Phasen der Skulpturen-renaufstellung auf dem Podium hin.

⁸¹ Zur Verwendung des Begriffs »Eikon« bei Pausanias vgl. Pirenne-Delforge 2008, 275–278, vor allem für Statuen von Menschen und Heroen, nur manchmal auch für gemalte Porträts.



28 S 10, Oberseite



29 S 10, Unterseite



30-31 S 11



32-34 S 12



35-36 S 13a





37–39 S 14



40–41 S 15



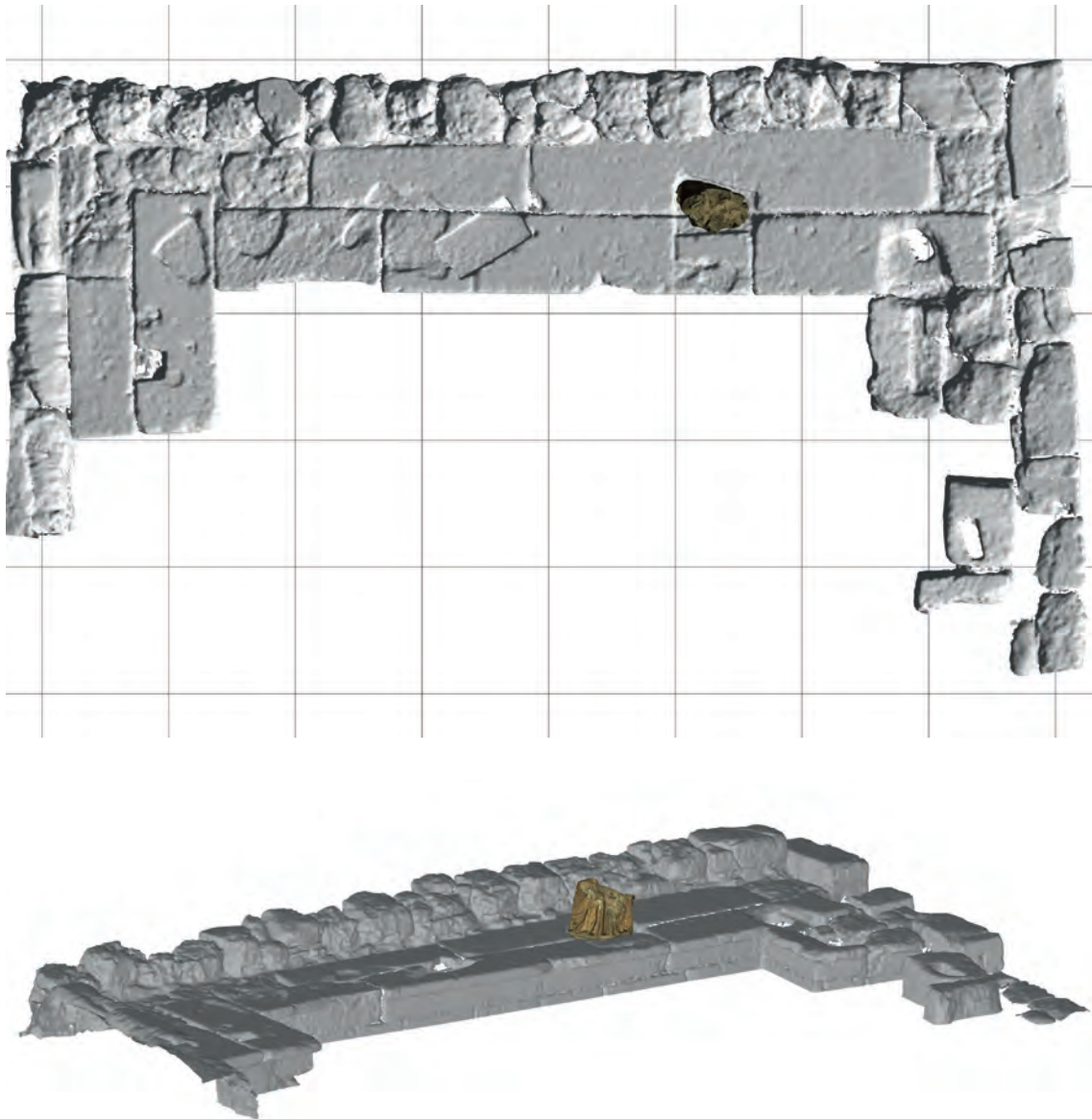
42–43 S 16



44–48 S 17–S 21



49 S 22 (Abb. 28–49: ÖAW-ÖAI/Fotos K.-V. von Eickstedt)



50–51 Exedra, Podium, mögliche Position von S 2 (ÖAW-ÖAI/C. Kurtze)

Diese Plinthe könnte in ihrem erhaltenen Zustand theoretisch – nach Überprüfung aller Eintiefungen auf dem Podium – in die etwa trapezförmige Eintiefung im westlichen Teil der Längsseite des Podiums passen, wie die Scans von C. Kurtze zeigen (Abb. 50–51), wobei die Statue leicht schräg positioniert wäre. An der Vorder- und Rückseite ist der zur Verfügung stehende Platz allerdings knapp, und die Position des rechten (angesetzten) Fußes ist nicht mit eingerechnet. Die erhaltene Form der Plinthe entspricht nicht der Trapezform der Eintiefung.

Das Plinthenfragment S 22 (Abb. 49) misst im erhaltenen Teil 21 cm im Durchmesser, 12 cm in der Tiefe und ist 4 cm hoch. Aufgrund des Restes der gebogenen Kante würde sich theoretisch die etwa halbkreisförmige Eintiefung an der östlichsten Deckplatte der Längsseite des Podiums als Position anbieten (Abb. 6), doch ist S 22 zu fragmentarisch erhalten, als dass die Form eine sichere Zuweisung zu einer der Eintiefungen auf dem Podium erlaubte.

Der Erhaltungszustand des Manteltorsos S 1, an dem ein konvexer Teil unter der obersten Bruchfläche sekundär mit dem Meißel bearbeitet ist, und die auffallend konkave Form der Unterseite der Plinthe von S 2 sprechen dafür, dass die Skulpturen für eine sekundäre Verwendung hergerichtet wurden. Dem entspricht auch der kleinteilige Erhaltungszustand vieler



52–54 S 23–S 25 (ÖAW-ÖAI/Fotos K.-V. von Eickstedt)

anderer in diesem Bereich zutage gekommenen Fragmente, bei denen es sich vielfach um Reste von Extremitäten handelt.

Es ist unklar, wann die Skulpturenfragmente aus dem Bereich der Exedra in ihre Fundlage kamen und wann die gesamte Anlage aufgegeben wurde. Der Kontext der Skulpturen hilft hier nicht weiter, da es sich größtenteils um in die Exedra eingebrachtes, verlagertes Material handelt⁸². Die Datierung der Nachnutzung der Anlage (Brennöfen östlich und westlich der Exedra und im Nordwestbereich der Peristylanlage) ist nicht gesichert⁸³. Die gesamte Peristylanlage wurde als Steinbruch genutzt, wie W. Gauß festgestellt hat, wobei unklar ist, wann und wofür dieser Vorgang durchgeführt wurde.

2.1 Weitere Skulpturenfunde aus der Peristylanlage

Die in diesem Abschnitt behandelten Skulpturen wurden in der Peristylanlage, aber mit einer Ausnahme (S 23) außerhalb oder im weiteren Umkreis der Exedra gefunden (vgl. Abb. 7). Bereits im vorherigen Kapitel wurden die folgenden Fragmente erwähnt: die Fingerfragmente S 24 – S 27 (Abb. 53–56) stammen aus dem nordöstlich der Exedra angelegten Planquadrat F6; ein weiteres Fingerfragment (S 30, Abb. 62) wurde im nordwestlichen Teil des Umgangs des Peristylhofs entdeckt. Der nackte Torso S 31 (Abb. 63) aus dem Bereich der späteren Einbauten westlich der Exedra (>Keramikwerkstatt<) wurde von W. Alzinger einem Erostorso zugewiesen (s. o.). Bei den im Folgenden angeführten Skulpturen handelt es sich um Fragmente, die aufgrund ihres Materials oder ihrer Kleinteiligkeit oder ihrer Zeitstellung sicher nicht zu der oben zusammengestellten Skulpturengruppe gehören.

Das Statuettenfragment S 23 (Abb. 52) wurde zwar wie viele der im vorigen Kapitel angeführten Fragmente im Steg der Planquadrate D7/E7 gefunden, scheidet aber wegen der geringen Größe aus. Zu sehen ist rechts (vom Betrachter aus) – nach der unregelmäßigen Struktur seiner Oberfläche zu urteilen – offenbar ein sich nach unten verbreiternder Baumstamm. An seiner linken Seite schließt ein schmales Bein(?) -Fragment an, an dem keine Details zu erkennen sind.

Der lebensgroße linke Fuß auf niedriger Sohle S 28 (Abb. 57) aus dem Planquadrat F7 (nordöstlich der Exedra im Bereich des Töpferofens) setzt sich durch das andere Material (grobkörniger graustichiger Marmor) ab. Es ist eine bescheidene Arbeit, die auch durch den Sinterüberzug beeinträchtigt ist. Die Zehen des Fußes sind kaum auszumachen.

Die Aphroditestatuetten S 29 (Abb. 58–61), die in einiger Entfernung von der Exedra im nördlichen Teil der großen Halle der Peristylanlage gefunden wurde, ist aufgrund ihrer geringen Größe und ihrer zeitlichen Stellung auszuschließen. Es handelt sich um eine halb bekleidete

⁸² Vgl. Hinker 2016b, 100.

⁸³ Freundlicher Hinweis von W. Gauß. Zu diesen Öfen vgl. Hagn 2001, 305 f. 309 f.



55–57 S 26–28 (ÖAW-ÖAI/Fotos K.-V. von Eickstedt)



58–61 S 29 (ÖAW-ÖAI/Grabungsarchiv Aigeira)



62 S 30 (ÖAW-ÖAI/Foto K.-V. von Eickstedt)

63 S 31 (ÖAW-ÖAI/Grabungsarchiv Aigeira)

Aphrodite, deren Kopf und linker Arm angesetzt waren. Der Ansatz des rechten Oberarms war angelegt, die linke Hand möglicherweise in die Hüfte gestützt⁸⁴. Das rechte Bein ist als Spielbein weit zur Seite gesetzt. Der Mantel bedeckt den linken Arm, den Rücken und beide Beine ab den Hüften, wobei der in einem Bogen hochgezogene Mantelbausch ein Stück der Leiste freigibt.

Hinter der rechten Schulter der Göttin schaute offenbar eine kleine Erosfigur hervor: direkt hinter der Schulter sitzt ein abgebrochener ringförmiger Rest, am Rücken ist ein schmales, durch eine vertikale Kerbe geteiltes Fragment zu sehen, wobei es sich um die Beine des Knaben handelt⁸⁵.

Die Statuette aus Aigeira verbindet Elemente verschiedener Aphrodite-Typen: in der (soweit rekonstruierbaren) Position der Arme, im bedeckten linken Arm und im Standmotiv ähnelt sie dem Typus der sog. Aphrodite/Venus Marina⁸⁶. Die Statuette aus Aigeira war allerdings nicht an ihrer rechten Seite aufgestützt, und es fehlt der dreieckige Mantelüberfall. Eine ›Stütze‹ der aigeiratischen Statuette ist nur in dem breiten unegliederten Streifen hinter dem Mantelfall an der linken Körperseite zu erkennen. Andererseits lässt sich die Statuette in den Proportionen des lang gestreckten Körpers mit dem schmalen Oberkörper, der ausladenden Standbeinhüfte, den langen Beinen sowie der Profilansicht des nackten Körpers mit linksseitig aufgestützten späthellenistischen Aphroditestatuetten aus dem östlichen Mittelmeerraum vergleichen, besonders mit Exemplaren aus Delos⁸⁷. Der S-förmige Schwung der aigeiratischen Statuette wird noch durch das weit zur Seite gesetzte Spielbein verstärkt. An den links aufgestellten Statuetten ist das Standmotiv umgekehrt, der Mantel bedeckt den linken Oberarm nicht.

Der Faltenstil der Statuette aus Aigeira zeigt vor allem flache Faltenbänder und gekerbte Linien; die Beine treten unter dem Mantel vor. Mehrere hellenistische Terrakotten und Marmorstatuetten verschiedener Aphroditetypen weisen durchhängende Bogenfalten zwischen den Beinen auf wie die Statuette aus Aigeira⁸⁸. Auffallend sind an Letzterer die tiefen Unterschneidungen unter drei dieser Falten; darunter fällt der Mantelsaum in einem breiten Bogen herab. Die Steilfalte vor dem rechten Unterschenkel endet in einer hochgezogenen Tütenfalte. Der Torso einer Aphroditestatuetten des 2. Jahrhunderts v. Chr. im Typus Anadyomene (?) aus Rhodos oder Kleinasien zeigt das Motiv einer tief ›ausgehöhlten‹ durchhängenden Bogenfalte sowie die Tütenfalte vor dem Spielbein, das ebenso wie an der Statuette aus Aigeira weit zur Seite gesetzt ist⁸⁹.

Der Schöpfer der Statuette aus Aigeira mischte also verschiedene Elemente späthellenistischer Aphroditestatuetten. Die nichtorganische Wiedergabe der in einer Reihe untereinanderliegenden, unterschrittenen, wannenförmigen Falten, die nicht zum vorherrschenden Faltenstil der Statuette passen, sowie die plumpe Bildung der Steilfalte vor dem rechten Unterschenkel und des Faltenmotivs an der Außenseite des linken Knies sprechen für eine Datierung in die Kaiserzeit. Statuetten des späthellenistischen aufgestellten Aphroditetypus stammen vor allem aus dem Wohnbereich⁹⁰.

⁸⁴ Vgl. die runde Bruchfläche an der linken Hüfte.

⁸⁵ Vgl. z. B. Statuetten aus Thessaloniki im Louvre (MA 2634) und aus einem Heiligtum bei Paestum (Paestum, Museum Inv. VS 7065): Koçak 2013, 155 L7.3 Taf. 36; 155 L8.2 Taf. 36.

⁸⁶ Zum Typus vgl. Delivorrias u. a., 1984, 65 f.; zuletzt Koçak 2013, 107. 110 (der Typus stellt Aphrodite dar, Datierung des Vorbilds um 100 v. Chr.).

⁸⁷ Zu den linksseitig aufgestellten Statuetten Koçak 2013, 79–98 und die Statuetten aus Delos auf den Tafeln 17–19. Vgl. in den Proportionen besonders die Statuetten Koçak 2013, 145 L1.11 Taf. 17 und 145 L1.16 Taf. 19.

⁸⁸ Eine Terrakotta aus Myrina im Museum of Fine Arts, Boston, Inv. 01.7736, aus dem 2. Jh. v. Chr.: Delivorrias u. a. 1984, 64 Nr. 537, und eine Statuette im Museum von Thera: Delivorrias u. a. 1984, 66 Nr. 563; Koçak 2013, 109. 111. 158 R14 Taf. 42 (1. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr.).

⁸⁹ Museum Rhodos Γ 2516/B.E. 2173: Machaira 2011, 92 f. Nr. 62 Taf. 84–85.

⁹⁰ Koçak 2013, 118.



64 S 32a



65 S 32b

66 S 32c (Abb. 64–66: ÖAW-ÖAI/
Fotos K.-V. von
Eickstedt)

3 FUNDE AUS EINEM BEREICH AUSSERHALB DER PERISTYLANLAGE

Aus dem Planquadrat A5 im Südwesten der Peristylanlage stammen fünf Fingerfragmente (S 32 a–e, Abb. 64–66), wobei die Fragmente a–d wohl zu einer Hand/einem Paar Hände gehörten. Außerdem wurden in diesem Planquadrat drei kleine Faltenfragmente (S 33 a–c, ohne Abb.) gefunden.

4 FUNDE AUS DEM ›NAISKOS‹ D

Im folgenden Abschnitt geht es um die Funde aus dem ›Naiskos‹ D⁹¹. Die nördlich der Skene des Theaters gelegenen Prostyloi D und E (und der östlich gelegene Prostylos F) wurden von den Ausgräbern als ›Naiskoi‹ bezeichnet und ausgehend von Pausanias' Bericht zu den aigeiratischen Heiligtümern mit verschiedenen Kultinhabern verbunden⁹². Es wurden aber auch Bedenken gegen die Interpretation als ›Naiskoi‹ angemeldet und eine Deutung als Schatzhäuser ins Spiel gebracht⁹³. In ihrem Beitrag in diesem Band weist A. Tanner auf die Multifunktionalität dieses einfachen Bautypus hin, die Abgrenzung der sakralen Funktion gegenüber der Verwendung als Bankett- oder Schatzhaus ist fließend⁹⁴.

Die von A. Tanner herausgearbeitete relative Chronologie der Bauten D und E ergab, dass der ›Naiskos‹ D der jüngere der Bauten ist. Der Kieselboden der Cella des ›Naiskos‹ D gehört zur ursprünglichen Anlage des Baus, der laut Tanner nur eine Bauphase, aber verschiedene Nutzungsphasen zeigt⁹⁵. Das Kieselmosaik gibt einen Hinweis zur Datierung des Baus: V. Scheibelreiter-Gail zufolge weisen Technik und Komposition des Mosaiks in das fortgeschrittene 3. Jahrhundert v. Chr.; unter dem Mosaikboden wurden Reste schwarzgefirnisster Ware des 3. Jahrhunderts v. Chr. gefunden⁹⁶. Scheibelreiter-Gail und Tanner verweisen angesichts der Position des Mosaiks in der Cella des ›Naiskos‹ D mit dem erhöhten Klinenstreifen an drei Seiten auf eine zumindest temporäre Verwendung auch als Banketthaus⁹⁷.

Der ›Naiskos‹ D ist der Fundort des Kopfes einer kolossalen hellenistischen Statue eines Vatergottes sowie eines überlebensgroßen späthellenistischen weiblichen Idealkopfes mit Hin-

⁹¹ Vgl. zum Bau die Pläne in A. Tanners Beitrag in diesem Band.

⁹² Zum ›Naiskos‹ D: u. a. Gogos 1986, 31–38; Alzinger 1988, 11–13; Alzinger 1989b, 142 f.; Alzinger 1990, 549; Osanna 1996, 261–265; Osanna 1998, 212 f.; Trummer 1993, 147 f.; Bammer 1993, 34, 37; Alzinger 1994, 28; Damaskos 1999, 34–38; Riethmüller 2005 II, 176–181 (mit ausführlichem Literaturverzeichnis); Flashar 2007, 358, 362; Queyrel 2016, 146.

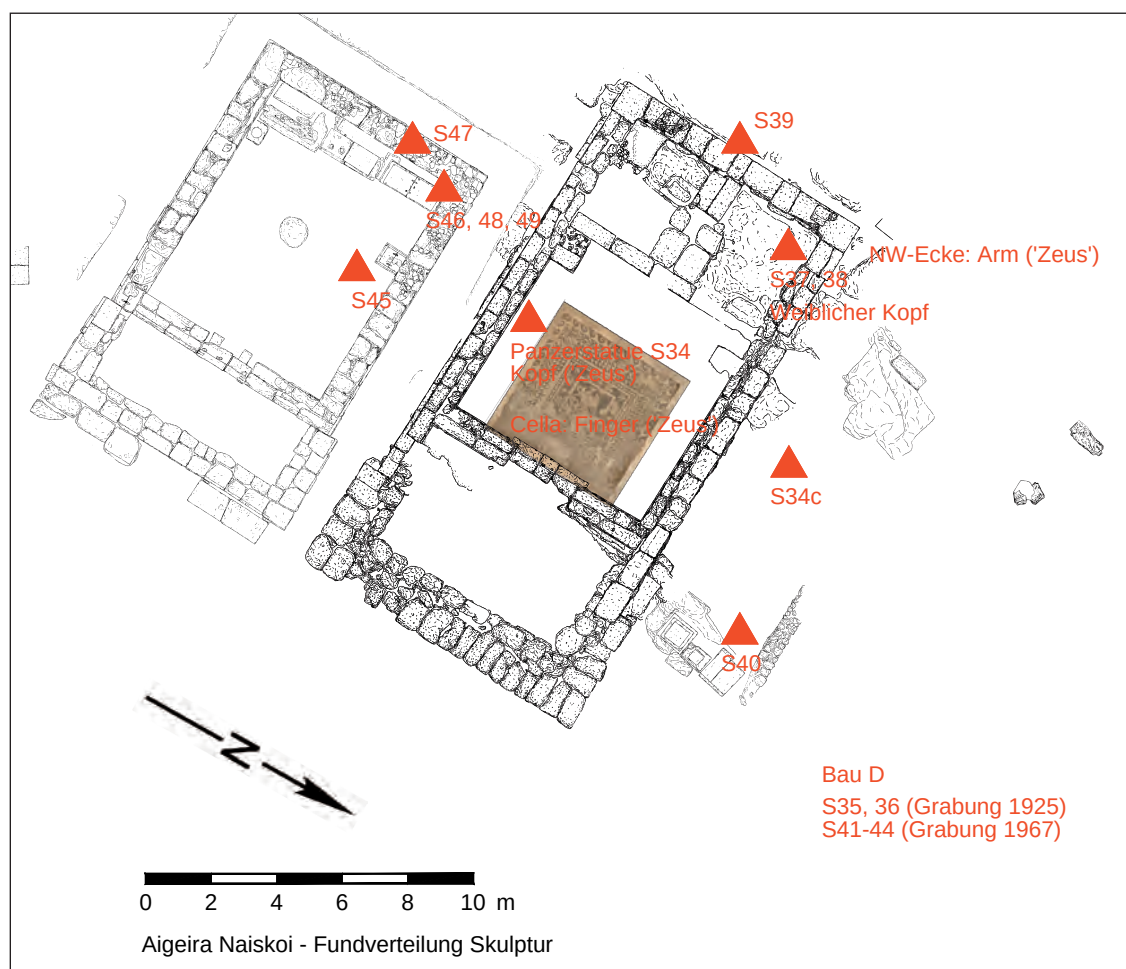
⁹³ Bammer 1993, 37. Dazu entstand eine Dissertation von A. Tanner zur Architektur der ›Naiskoi‹ D, E und F an der Universität Zürich; Tanner 2020 und A. Tanner in diesem Band.

⁹⁴ Vgl. den Beitrag von A. Tanner in diesem Band.

⁹⁵ Vgl. hier den Beitrag A. Tanner.

⁹⁶ Zu dem Mosaik s. den Beitrag von V. Scheibelreiter-Gail in diesem Band; zu den Keramikfragmenten Alzinger 1988, 11 f. und W. Gauß – R. Smetana in diesem Band.

⁹⁷ Vgl. die Beiträge von A. Tanner und V. Scheibelreiter-Gail in diesem Band.



67 »Naiskoi« D und E, Verteilung der Skulpturenfunde (ÖAW-ÖAI/W. Gauß)

terkopffragment⁹⁸. Der männliche Kopf (Abb. 69–71) wurde an der südlichen Innenwand der Cella gefunden, auf der kaiserzeitlichen Panzerstatue S 34 liegend (Abb. 68), der weibliche hingegen in der Füllung des Podests an der Nordwestecke (Abb. 74–75; zu diesem Podest s. u.). Der zugehörige linke Arm der männlichen Statue (Abb. 72) wurde außen an der Nordwestecke des »Naiskos« entdeckt; ein Fingerfragment der rechten Hand (Abb. 73) fand sich in einem Schnitt über dem Cellaboden, ca. 80 cm über diesem, zusammen mit vielen Marmorsplittern⁹⁹. Die Fundsituation von Kolossalkopf und Panzerstatue hat jedoch nichts mit einer »(kultischen) Deponierung« zu tun. Die Panzerstatue lag nur wenige Zentimeter über dem Boden, der Kopf war nur von einer dünnen Erdschicht bedeckt¹⁰⁰.

⁹⁸ Kopf der männlichen Statue: Athen, Nationalmuseum Inv. 3377, linker Arm und Fingerfragment: Inv. 3481 und 3481a: Abb. bei Trummer 1993, Taf. 64–68 sowie Abb. 2. 3. 5–7. Der weibliche Idealkopf und das Fragment desselben wurden beim Einbruch in das Depot des Museums in Aigion gestohlen: Abb. bei Trummer 1993, Taf. 69 sowie Abb. 8. Diese bereits hinlänglich bekannten und umfassend publizierten Köpfe und Gliedmaßenfragmente der beiden Statuen haben in vorliegendem Beitrag keine eigenen Katalognummern; bezüglich ihrer Dokumentation sei auf den grundlegenden Beitrag von Trummer 1993 verwiesen. Zur Fundsituation aller Skulpturenfunde aus den Bauten D und E vgl. den Verteilungsplan hier Abb. 67.

⁹⁹ Zu den Fundorten von Kopf und Gliedmaßenfragmenten der männlichen Statue: Walter 1919a, 2; Walter 1919b, 27 f. Abb. 17; Walter 1932a, 146. 151; Walter 1932b, 227. Zum Fundort des weiblichen Kopfes: Trummer 1993, 148 f.

¹⁰⁰ Die Fundsituation (Walter 1919a, 2; Walter 1919b, 27–29 mit Abb. 16–17) entspricht nicht den Kriterien, die M. Donderer für eine irreversible Deponierung zusammengestellt hat, vgl. Donderer 1991/1992, 194–196. Für



68 Kopf des Zeus und Panzerstatue S 34, Fundsituation (ÖAW-ÖAI/Grabungsarchiv Aigeira)



69–71 Kopf des Zeus (aus Trummer 1993, Taf. 65 b; 65 a; 67 b [Foto R. Goth])



72 Linker Arm des Zeus (D-DAI-ATH-1989-630 [Foto E. Gehnen])



73 Fingerfragment des Zeus (aus Trummer 1993, Abb. 7 [Foto R. Goth])



74 Weiblicher Kopf (aus Trummer 1993, Abb. 69 b [Foto R. Goth])



75 Fragment des weiblichen Kopfes (aus Trummer 1993, Abb. 69 a [Foto R. Goth])

Bei beiden hellenistischen Köpfen handelt es sich aufgrund ihrer technischen Zurichtung um Teile von Akrolithen¹⁰¹.

R. Trummer verfasste in der Reihe »Antike Plastik« die Publikation dieser herausragenden Skulpturen, die ihren Platz im Rahmen der Würdigung der hellenistischen Plastik gefunden haben¹⁰². Sie datierte, wie die meisten Autorinnen und Autoren, die Reste der kolossalen männlichen Statue in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts, genauer in das dritte Viertel des Jahrhunderts¹⁰³. Für den weiblichen Kopf schlug sie eine Datierung um 120 v. Chr. vor; ein Datierungsansatz, der in jüngerer Zeit auch von M. Flashar befürwortet wurde¹⁰⁴. Die Fragmente der männlichen Statue wurden bereits von ihrem Entdecker O. Walter mit dem von Pausanias 7, 26, 4 für das Zeusheiligtum von Aigeira überlieferten Sitzbild des Atheners Eukleides aus pentelischem Marmor identifiziert und dessen Aussehen anhand severischer aigeiratischer Münzbilder rekonstruiert¹⁰⁵. Diese Identifikation wurde zum Großteil akzeptiert, und viele Autorinnen und Autoren sprachen sich auch für die Identifikation des »Naiskos« D mit dem Zeusheiligtum aus¹⁰⁶.

eine Deponierung Alzinger 1972–1975, 9; Alzinger 1990, 549; Trummer 1993, 142; Osanna 1996, 265 (der dort erwähnte kaiserzeitliche Boden ist ein Irrtum); Damaskos 1999, 36 (»Kopf unter dem Tempelboden deponiert«, was auch nicht den Tatsachen entspricht).

¹⁰¹ Trummer 1993, 150; Despinis 2004, 264 f.; Flashar 2007, 357, 362.

¹⁰² Trummer 1993; s. dort auch alle Angaben zu Maßen und technischen Details; in jüngerer Zeit Flashar 2007, 357 f. 361 f. 365. 418 f. (mit Literaturverzeichnis) Abb. 354 a–f; Queyrel 2016, 146. 349 Abb. 117 (mit Literaturverzeichnis); Picón – Hemingway 2016, 149 f. Kat. 56 (D. Ignatiadou).

¹⁰³ Trummer 1993, 143–146; 143 Anm. 13 mit Zusammenstellung der Datierungsansätze bis zu den späten 1980er-Jahren; Osanna 1996, 264 (»2. Viertel des 2. Jhs.«); Damaskos 1999, 35 f. (»Ende des 2. Jhs.«); Riethmüller 2005 II, 176 (»mittleres oder späteres 2. Jh.«). Zu abweichenden Datierungen in den vergangenen Jahren vgl. weiter unten.

¹⁰⁴ Trummer 1993, 152; Flashar 2007, 363.

¹⁰⁵ Walter 1919a, 3. 7 f. 10; Walter 1919b, 30. Zu den severischen Prägungen Hainzmann 1991, 196–198 Tab. 5.1, 2; Hainzmann 1996, 113–115 Tab. I. II (16) und den Artikel von W. Fischer-Bossert u. a. in diesem Band.

¹⁰⁶ Gegen eine Identifizierung des Kolossalkopfes als Zeus, aber für Dionysos: Madigan 1991; dazu Damaskos 1999, 35 f. Anm. 173; Riethmüller 2005 II, 180; Flashar 2007, 350; Queyrel 2016, 146. Vgl. auch Faulstich 1997,

Das Motiv des Mittelfeldes des Kieselmosaiks – Adler im Kampf mit einer Schlange – kann jedenfalls nicht als Unterstützung für die Interpretation des »Naikos« als Zeusheiligtum herangezogen werden, da ein direkter Bezug zwischen der Motivik der Cella-Bodendekoration und dem Kultinhaber des Tempels auch in vergleichbaren Fällen nicht gegeben ist¹⁰⁷. Bei Banketträumen – und als solcher wurde auch der Bau D zumindest temporär genutzt – war die Bodendekoration vornehmlich auf die Symposiasten und deren Diskurse ausgerichtet¹⁰⁸.

In jüngerer Zeit wurden andere Meinungen zur Identifikation des Kultbildes und zur Interpretation des Baus D vertreten, und bezüglich der Datierung des kolossalen Kopfes ergaben sich neue Anhaltspunkte.

2005 führte J. W. Riethmüller die auf dem Cellaboden gefundene Basis einer Bronzestatue mit Inschrift des 4. Jahrhunderts v. Chr. für Asklepios ins Treffen und warf erneut die Frage auf, ob die kolossale Statue nicht doch eher mit Asklepios verbunden werden und in dem weiblichen Kopf aus dem Podest Hygieia gesehen werden könnte¹⁰⁹. Diese Inschriftenbasis, deren ursprüngliche Aufstellung in der Cella nicht gesichert ist, kann jedoch nicht als aussagekräftiges Indiz für eine Interpretation als Asklepiosheiligtum gewertet werden, wenn auch ein Asklepiostempel für Aigeira mit Standbild des Gottes aus pentelischem Marmor von Pausanias bezeugt ist¹¹⁰. Im Übrigen sah Riethmüller den von A. Bammer am Nordrand des Theatervorplatzes entdeckten Peripteros als geeigneten Kandidaten für ein Zeusheiligtum an, wie auch der Ausgräber selbst¹¹¹. In jüngster Zeit zweifelt auch F. Queyrel an der Identifikation des Götterkopfes mit Zeus, er denkt an eine gleichzeitige Aufstellung des Sitzbildes und des weiblichen Kopfes aus der Füllung des Podests und wie Riethmüller an eine Deutung als Asklepios-Hygieia-Gruppe¹¹².

W. Alzinger und ihm folgende Autorinnen und Autoren nahmen die Aufstellung der kolossalen Statue auf dem Podest im rückwärtigen Teil der Cella an¹¹³. Das Podest (6,65 × 3,80 m; H 80 cm) ist an der Vorderseite durch Orthostaten von der Cella abgegrenzt; dieser Bereich gehörte laut A. Tanner zum ursprünglichen Bauentwurf¹¹⁴. Zwischen der Cellarückwand und den Orthostaten liegen an der Mitte der Rückwand zwei längsrechteckige Blöcke, von O. Walter »Basis« genannt (B 1,01 m; T 1,29 m), die das Podest um 29 cm überragt; die Vorderseite und die Seitenflächen dieser »Basis« trugen noch Spuren rotgefärbten Stucks, müssen also sichtbar gewesen sein. Vor dieser »Basis« und in derselben Flucht sind hinter den Orthostaten als »Sockel« drei Quader in das Podest eingelassen; ein querliegender und zwei der Länge nach ausgerichtete Quader (1,85 × 1,60 m). Das Podest war mit einem Mörtelstrich und einem Kieselbelag überzogen. In der Füllung des Podests aus Steinen und Erde wurden nach den Berichten der Ausgräber Reliefbecher aus dem zweiten Viertel des 2. Jahrhunderts v. Chr.

95–97. Zum Zeusheiligtum nach Pausanias: Rizakis 1995, 217. 219. Eine Zusammenstellung der verschiedenen Interpretationen des »Naikos« D bis 2005: Riethmüller 2005 II, 179 mit Anm. 18.

¹⁰⁷ Zum Mosaik: Salzmann 1982, 33 f. 82 Nr. 1 Taf. 52. 53, 1. 2; s. den Beitrag von V. Scheibelreiter-Gail in diesem Band. Vgl. Riethmüller 2005 II, 180; Flashar 2007, 358 (»Nebenargument«).

¹⁰⁸ Vgl. auch dazu V. Scheibelreiter-Gail in diesem Band, die als Interpretation des Mosaiks den Kampf zwischen Gut und Böse vorschlägt.

¹⁰⁹ Riethmüller 2005 II, 176–181.

¹¹⁰ Vgl. schon Walter 1932b, 226 f. Abb. 112 (zur Basis); 231 f. (gegen die Bestimmung des »Naikos« als Asklepiostempel). Zur Inschrift s. SEG 11, 1268; Rizakis 2008, 238 Nr. 171. – Paus. 7, 26, 7 zur Erwähnung eines Asklepiostempels in Aigeira. Vgl. dazu auch Rizakis 1995, 220; Osanna 1996, 255. 264 f.; Osanna 1998, 216 f.

¹¹¹ Riethmüller 2005 II, 180. Vgl. dazu weiter unten in Abschnitt 6.

¹¹² Queyrel 2016, 146.

¹¹³ Alzinger 1988, 12; Trummer 1993, 142 f. 148; Flashar 2007, 356. 362.

¹¹⁴ Zum Podest s. Walter 1932b, 224 f.; Gogos 1986, 32 f. 38 (nicht zum ursprünglichen Bau gehörig); zum Podest und seiner Füllung s. Alzinger 1988, 12; Trummer 1993, 147–149; Osanna 1996, 262 f. 264 f.; Riethmüller 2005 II, 179 f.; s. auch die Beiträge von W. Gauß – R. Smetana und A. Tanner in diesem Band. Man vergleiche zu diesem Podest die Pläne in A. Tanners Beitrag und den Fundverteilungsplan hier Abb. 67.

und im Nordteil unter anderen Skulpturenfragmenten der schon erwähnte späthellenistische weibliche Kopf gefunden; außerdem zwei Säulentrommeln¹¹⁵.

Die Stimmen gegen die Aufstellung der kolossalen Statue auf dem erhaltenen Podest bezogen sich auf den nicht geeigneten Estrich als Untergrund, die geringen Abmessungen von ›Basis‹ und ›Sockel‹ und bautechnische Details des Sockels, die laut S. Gogos in die Kaiserzeit weisen; auch laut W. Alzinger wurden diese Quader wahrscheinlich sekundär versetzt¹¹⁶. Nach der Öffnung des Podests und der Entdeckung der datierenden Funde darin nahmen W. Alzinger und R. Trummer einen Umbau des Podests für die Aufstellung des kolossalen Sitzbildes im 2. Jahrhundert v. Chr. an; in dieser Zeit seien die Spolien in die Füllung gekommen¹¹⁷. Angesichts der von ihnen angeführten Funde wäre der um 120 v. Chr. zu datierende weibliche, überlebensgroße Kopf der jüngste Anhaltspunkt für einen Terminus. Nach neuerlicher Untersuchung der im Podest gefundenen Keramik weisen die jüngsten Funde in den späten Hellenismus oder sogar bis in das 2. Jahrhundert n. Chr.¹¹⁸.

In jüngerer Zeit wurde die Datierungsfrage des kolossalen bärtigen Kopfes von M. Flashar erneut aufgerollt, ausgehend von neuen Erkenntnissen zu den nun höher anzusetzenden Lebens- und Wirkungsdaten des Damophon, mit dessen Kultbildgruppe in Lykosoura (Kopf des Anytos) der Zeus oft verglichen wurde¹¹⁹. Angesichts dieser neuen Erkenntnisse zu Damophon und stilistischer Vergleiche mit dem Zeus Sosipolis von Magnesia am Mäander einerseits und Skulpturen vom Pergamonaltar andererseits datierte Flashar den Zeuskopf von Aigeira vor die Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr., etwa um 185–165¹²⁰. Flashar weist auf Anzeichen von Reparaturen an den Seiten des Kopfes hin, die auf eine Beschädigung deuten könnten; möglicherweise Anlass für eine Verstärkung des Podests¹²¹.

Für die Identifizierung des späthellenistischen weiblichen Kopfes aus dem Podest mit der Schleifenfrisur kommen neben Aphrodite auch andere Göttinnen infrage¹²². O. Walter entdeckte bei der Freilegung des ›Naikos‹ zwei Fragmente (einer [?]) überlebensgroßen weiblichen Statue, die verschollen sind (S 35 und S 36): ein unbekleideter linker Unterarm mit Hand und ein Schulterstück mit Ärmelchiton. Eine Zugehörigkeit zu dem späthellenistischen Kopf aus dem Podest lässt sich allerdings nicht beweisen¹²³. Einige Autoren, die aber von der Gleichzeitigkeit der Skulpturen ausgehen, dachten an eine gemeinsame Aufstellung des weiblichen Kopfes aus dem Podest mit dem kolossalen Sitzbild¹²⁴. Pausanias 7, 26, 4 erwähnt für das Zeusheiligtum auch ein Goldelfenbeinbild der Athena.

¹¹⁵ Zu den Säulentrommeln: Gogos 1986, 38; Alzinger 1988, 12 und W. Gauß – R. Smetana in diesem Band. Zu weiteren Skulpturenfragmenten aus dem Podest vgl. weiter unten.

¹¹⁶ Alzinger 1988, 12; Gogos 1986, 38. Vgl. schon Walter 1932b, 230 f., der nach der Freilegung des ›Naikos‹ D 1925 die Aufstellung des Sitzbildes auf der ›Basis‹ auf dem Podest und die Identifikation des Zeusheiligtums anzweifelte; dazu Trummer 1993, 147.

¹¹⁷ Alzinger 1988, 12 f.; Trummer 1993, 148. Kritisch dazu und zur Identifizierung des ›Naikos‹ als Zeusheiligtum Damaskos 1999, 37 f.

¹¹⁸ s. den Beitrag von W. Gauß – R. Smetana in diesem Band.

¹¹⁹ Flashar 2007, 358–362.

¹²⁰ Flashar 2007, 361 f. Die auf der epigrafischen und numismatischen Evidenz der Zeit, vor allem dem auf einer Säule aus Messene gravierten Ensemble von Ehrendekreten für Damophon basierenden neuen Erkenntnisse wurden von Sève 2008 und Grandjean – Nicolet-Pierre 2008 vorgelegt. Die in dem Dekret von Lykosoura genannte Summe in Tetrachma deutet auf dessen Abfassung zwischen 210 und 180 hin. Vgl. jüngst Melfi 2016 zur Schaffenszeit des Damophon und seinen Aktivitäten an der ionischen Küste in Griechenland in den 160er-Jahren. – Flashar 2007, 361 spricht sich jedoch gegen eine noch frühere Datierung des Kolossalkopfs aus Aigeira in das 3. Jh. aus, die vor ihm von Andreae 1998, 90 mit Abb.; Andreae 2001, 96 Taf. 54 und nach ihm von Queyrel 2016, 146 vertreten wurde.

¹²¹ Flashar 2007, 362. Vgl. Faulstich 1997, 99 f. Anm. 369.

¹²² Trummer 1993, 150.

¹²³ Vgl. auch Trummer 1993, 152.

¹²⁴ Vgl. weiter oben Riethmüller und Queyrel (Asklepios und Hygieia). Auch Trummer 1993, 152 (Zeus mit der weiblichen Statue) und Osanna 1996, 265 (schließt gemeinsame Aufstellung nicht aus; Zeus und Aphrodite mit Athena).



76 S 34, Grabungsfoto (ÖAW-ÖAI/
Grabungsarchiv Aigeira)

Als Resümee ist festzuhalten, dass der kolossale bärtige Kopf sehr wahrscheinlich Zeus darstellt¹²⁵. Eine Identifikation mit dem Sitzbild des Eukleides liegt nahe, obgleich Pausanias ein Kultbild aus pentelischem Marmor überliefert, während der erhaltene Kopf der Sitzstatue auf einen Akrolith weist¹²⁶. Die Aufstellung der erhaltenen Fragmente des Kultbildes im »Naikos« D ist aber nicht gesichert, auch wenn die Position eines kolossalen Sitzbildes in dem kleinen Gebäude theoretisch möglich ist¹²⁷. Zu viel Unklarheit herrscht über Aussehen und Chronologie des Podests im Lauf der Zeit sowie über die Zusammensetzung der Statue und des Throns. Deshalb ist auch eine Identifikation des »Naikos« D als Zeusheiligtum nicht sicher, umso mehr als dieses Gebäude auch im Kontext der anderen ergrabenen aigeiratischen Heiligtümer, deren Kultinhaber ebenfalls nicht geklärt sind, und im Licht der Forschungen von A. Tanner und V. Scheibelreiter-Gail zur Multifunktionalität des Baus D gesehen werden muss. Außerdem ist die Fundsituation des Kolossalkopfes auf der kaiserzeitlichen Panzerstatue S 34 in Betracht zu ziehen, die nichts mit einer Deponierung der Objekte zu tun hat. Schon O. Walter merkte anlässlich der Entdeckung der Skulpturen Folgendes an: »... es sieht vielmehr so aus, als habe man die beiden Stücke zum Heben bereitgelegt; wir müssen dem guten Zufall danken, der sie nicht weiter in den Kalkofen schleppen ließ« (wobei Walter aber damals den Ort der Entdeckung aufgrund des Gewichts der Objekte auch als ursprünglichen Aufstellungsort identifizierte)¹²⁸. Wann die beiden Skulpturen abgelegt

worden waren und wann das Gebäude aufgegeben wurde, ist unklar¹²⁹. Auch der Befund der Skulpturenfragmente in und im Umkreis der Exedra in der Peristylanlage mahnt zur Vorsicht.

Unter dem kolossalen Götterkopf lag bei der Auffindung die eben erwähnte überlebensgroße kaiserzeitliche Panzerstatue S 34a–d (Abb. 68. 76–80). Ursprünglich hatten sich vor allem die rechte Hälfte der Statue ohne den Kopf, den rechten Unterarm, den linken Arm und das linke Bein erhalten (vgl. Abb. 76), später wurden einige weitere Fragmente dazu gefunden. Nach der Zerschlagung der Statue sind jetzt nur noch vier aussagekräftige Fragmente erhalten: ein Fragment der rechten Schulter mit der Mulde für den Einsatzkopf S 34a (Abb. 77), ein Teil des linken Oberschenkels/Knies mit Ansatz von Tunika und Lederstreifen S 34b (Abb. 78), ein Oberarmfragment mit Lederfransen und Teil der Tunika S 34c (Abb. 79)¹³⁰ sowie eine Pteryx mit Ammonsmaske und anschließender Rosettenpteryx S 34d (Abb. 80), sodass für die Einschätzung der gesamten Statue auf das alte Grabungsfoto und die Beschreibung

¹²⁵ Vgl. Flashar 2007, 358.

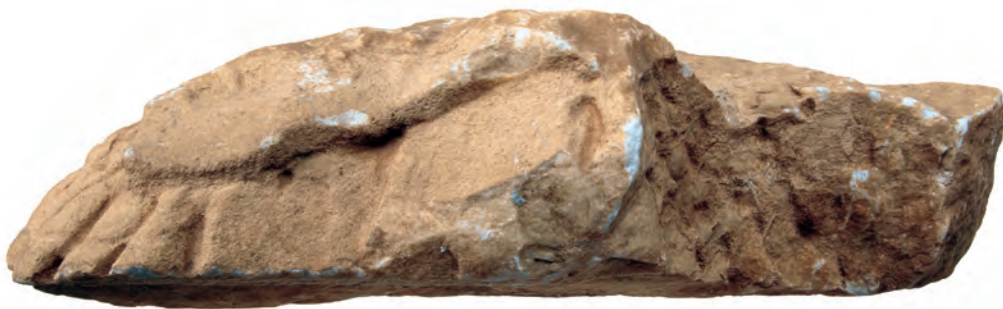
¹²⁶ Vgl. Flashar 2007, 357 (zum unterschiedlichen Aufbau der Akrolithe) und Despinis 2004, 246 f. (zum Begriff, zur Verwendung bei Pausanias); 256 f. (zur Verwendung von Marmor an weiteren Teilen abgesehen von den ἄκρα). – Zum Marmor der erhaltenen Teile des Zeus (mit früheren Vorschlägen): Damaskos 1999, 34 f.

¹²⁷ Zu den Größenverhältnissen von thronendem Kultbild und »Naikos« vgl. Gogos 1986, 38; Trummer 1993, 148; Faulstich 1997, 94 f.; Flashar 2007, 358. Zum Verhältnis von kleinen hellenistischen Naikoi und überlebensgroßen Kultbildern u. a. Cain 1995, 123 f.; Damaskos 1999, 208–213; zuletzt Mylonopoulos 2016, 121 f.

¹²⁸ Walter 1919a, 2; vgl. auch Walter 1932b, 231, der aufgrund der zahlreichen in diesem Bau gefundenen Marmorsplinter Marmorbearbeitung anlässlich der Demolierung des Zeusbildes vermutete.

¹²⁹ s. A. Tanners Szenarien zur Aufgabe des »Naikos« D in diesem Band.

¹³⁰ Dieses Fragment wurde zusammen mit Marmorsplitt im Aushub an der Nordseite von D gefunden.



77 S 34a, Schulterfragment



79 S 34c, Armfragment (ÖAW-ÖAI/Screenshot C.Kurtze)



78 S 34b, Beinfragment

80 S 34d, Pteryx mit Ammonsmaske
(Abb. 77–78. 80: ÖAW-ÖAI/
Fotos K.-V. von Eickstedt)

von H. Möbius bei O. Walter zurückgegriffen werden muss (Abb. 76)¹³¹. Die Bildhauerarbeit und Qualität der Statue können nur noch anhand der erhaltenen Pteryges ermessen werden (Abb. 80). Das rechte Bein der Statue ist belastet, der rechte Oberarm ist angelegt, der rechte Unterarm war nach unten und vorn gestreckt. Aufgrund des Schuhwerks (Löwenfellstiefel, *mulleus*) handelt es sich um eine Kaiserstatue¹³². Neben dem rechten Bein erhebt sich eine Stütze mit Lorbeerstrauch. Auf den Epomides zuseiten des Gorgoneions sitzen Löwenköpfe mit Ringen im Maul, die mit zwei weiteren Löwenköpfen auf dem Brustfeld durch Ringe und Schnüre verbunden sind. Das Hauptmotiv des Reliefschmucks stellt ein Tropaion dar,

¹³¹ Zum Schicksal der Statue Stemmer 1978, 37; zur Beschreibung Walter 1919b, 28 f.; Walter 1932b, 227–229 (H. Möbius); Stemmer 1978, 35 f. Zur Beschreibung der erhaltenen Fragmente vgl. den Katalog. Das Fragment S 34c sah ich nicht selbst; ich danke R. Smetana für die Dokumentation.

¹³² Zum *mulleus* an Kaiserstatuen s. Goette 1988, 411–413. 448.

das aus einem Akanthusblattkelch wächst und von zwei Niken bekränzt wird, welche auf Akanthusranken stehen. Vom Panzer hängen zwei Reihen halbrunder Pteryges herab, die fast gleich lang sind. Die Mitte der vorderen Pteryges nahm die erhaltene Pteryx mit der Ammonsmaske ein. Die links folgenden Pteryges beider Reihen sind nach H. Möbius mit Tieren und Medusenköpfen, mit militärischen Ausrüstungsgegenständen und Rosetten geschmückt. Sowohl das Niken-Tropaion-Motiv als auch die Ammonsmaske als Mittelmotiv der Pteryges sind besonders unter Hadrian beliebt¹³³. An allen Panzerstatuen Hadrians des ›östlichen Typs‹ mit der von Niken bekränzten Athenastatue auf einer Darstellung der Lupa Romana tritt die Ammonsmaske als zentrales Motiv der Pteryges auf¹³⁴. Aber auch die Abfolge der weiteren Bildmotive der vorderen Pteryges an der aigeiratischen Statue links der Ammonsmaske – Adler in Vorderansicht, Medusenkopf im Profil, Elefantenkopf im Profil – entspricht der Reihenfolge, die an den meisten Panzerstatuen des ›östlichen Typs‹ erscheint und dort offensichtlich Teil des Bildprogramms ist¹³⁵. Diese Reihenfolge der Pteryges-Motive wurde in Aigeira mit einem anderen Niken-Thema kombiniert, wie an einem wohl ebenfalls hadrianischen Torso im Museo Civico in Mantua¹³⁶. Bei der aigeiratischen Panzerstatue könnte es sich also auch um eine Porträtstatue Hadrians handeln.

An den erhaltenen Fragmenten der aigeiratischen Statue wurde der Bohrer an den Fransen der Lederstreifen und in Form von Punktbohrungen an der Ammonsmaske eingesetzt, der kurze Bart Ammons ist nur durch Reihen von schrägen Kerben gegliedert¹³⁷.

Die aigeiratische Panzerstatue könnte im Theater von Aigeira oder an einem anderen öffentlichen Ort aufgestellt gewesen sein, wie viele der Panzerstatuen Hadrians im ›östlichen Typ‹¹³⁸.

Bei der Öffnung des Podests des ›Naiskos‹ wurden in dessen Nordteil zwei weitere Skulpturenfragmente gefunden. Bei S 37 handelt es sich offenbar um das Fragment des Einsatzzapfens eines Kopfes (Abb. 81–82). Erhalten hat sich ein Teil der ebenen Grundfläche und der gewölbten Rückseite (beide mit dem Zahneisen bearbeitet) sowie ein kleiner Rest der geglätteten, sichtbaren Oberfläche.

Bei dem stark beschädigten zweiten Fragment S 38 handelt es sich anscheinend um die Bauch- und Lendenpartie eines etwas unterlebensgroßen männlichen Torsos, dessen abgebrochene Rückseite Bearbeitungsspuren und ein vertikales Dübelloch mit Bleiverguss aufweist (Abb. 83–84). Für beide Fragmente gilt der oben erwähnte keramische Fundkontext, der mehrheitlich in den späten Hellenismus weist, allerdings wurden auch Fragmente gefunden, die bis in das 2. Jahrhundert n. Chr. datieren¹³⁹.

Aus dem Podest oder der Auffüllung unmittelbar über dem Podest stammt das vorderste Glied eines abgeboogenen Fingers S 39 (Abb. 85).

¹³³ Zum Niken-Tropaion-Motiv s. Stemmer 1978, 155 f.; Karanastassi 2012/2013, 327; Stemmer 1978, 36 (zum Ammonskopf als Verzierung); Karanastassi 2012/2013, 354 f. (zur Bedeutung).

¹³⁴ Karanastassi 2012/2013, 333.

¹³⁵ Zur Abfolge des Pteryges-Schmucks an der Statue aus Aigeira Stemmer 1978, 36. Zum Pteryges-Schmuck auf den Statuen des ›östlichen Typs‹ Karanastassi 2012/2013, 333; Bergmann 2010, 231 f. 259–273 (Katalog der Statuen des ›Typus Hierapytna‹ mit den Schemata der Brustplatte und des Pteryges-Schmucks).

¹³⁶ Stemmer 1978, 52 Nr. IV 13 Taf. 31, 5; Bergmann 2010, 241 Anm. 79: an der Brustplatte Tropaion mit stier-tötenden Niken. Zu einer wahrscheinlich antoninischen Statue im Archäologischen Nationalmuseum in Athen mit dem Niken-Tropaion-Motiv und einer ähnlichen Abfolge des Pteryges-Schmucks vgl. Stemmer 1978, 24 f. Nr. II 4 Taf. 12; Bergmann 2010, 241 Anm. 79; Karanastassi 2012/2013, 327 Anm. 26 (nur Köpfe von Adlern anstatt des gesamten Tieres, zwischen den Medusenköpfen und dem Elefantenkopf sind Widderköpfe eingeschoben).

¹³⁷ Vgl. dazu die Ammonsmasken der anderen Statuen/Torsi des ›östlichen Typs‹, an denen die Meißelarbeit dominiert: die Exemplare von der Athener Agora, aus Olympia, Gortyn, Hierapytna, Kissamos, Knossos, Amasra und Tyros, s. Karanastassi 2012/2013, 358 Nr. 1; 361 Nr. 8; 362 Nr. 11; 362 f. Nr. 12; 363 Nr. 13–14; 364 Nr. 17; 365 Nr. 21 und die Taf. 1, 1; 2, 4; 4, 2; 5, 5; 6, 2; 7, 3. 6; 8, 1. 2 sowie die in der Motivik der Pteryges sonst abweichende qualitätvolle Statue aus dem Odeion in Korinth, Broneer 1932, 125. 127 Abb. 119; Karanastassi 2012/2013, 336. 367 Nr. 28.

¹³⁸ Vgl. Karanastassi 2012/2013, 357.

¹³⁹ s. dazu den Beitrag von W. Gauß – R. Smetana in diesem Band.



81–82 S 37



83–84 S 38



85 S 39

86–88 S 41–S 44 (Abb. 81–88: ÖAW-ÖAI/Fotos K.-V. von Eickstedt)

Schließlich wurde im Humus eines Planquadrats nördlich des ›Naikos‹ D ein Faltenfragment S 40 gefunden (ohne Abb.).

Im Jahr 1967 führte A. Delivorrias eine kleine Nachgrabung im Areal des ›Naikos‹ D durch. O. Harl berichtete kursorisch über dieses Unternehmen und die dabei gefundene Keramik¹⁴⁰. Außerdem wurden drei zu einer Skulptur gehörige Gewandfragmente S 41 – S 43 gefunden (Abb. 86–87), wobei das Fragment S 41 (Abb. 86) aufgrund seiner gebogenen, senkrecht verlaufenden Faltenbahnen möglicherweise von der linken Hälfte eines Oberkörpers oder von einem linken Oberarm stammt. Dazu kommt ein aufgrund seiner Bearbeitung wahrscheinlich nicht zugehöriges weiteres Faltenfragment S 44 (Abb. 88).

¹⁴⁰ Harl 1968–1971, 24: Grabung »an der Stelle des Tempels« (in dem der Zeuskopf gefunden wurde).

5 FUNDE AUS DEM ›NAISKOS‹ E

Der ›Naiskos‹ E, auch er ein Prostylos, liegt südlich des und dicht neben dem ›Naiskos‹ D¹⁴¹. Der Bau wurde den Untersuchungen A. Tanners zufolge vor dem ›Naiskos‹ D errichtet und weist nach diversen Zerstörungs- und Umbauphasen, die auch den Umbau der Ausstattung im hinteren Teil der Cella betreffen, eine dritte (?), kaiserzeitliche Bauphase auf. Letztere hängt wegen der Verwendung von Spolien des hellenistischen Proskenions des Theaters mit dessen Umbau in eine römische Bühne zusammen. Die Datierung der Zerstörung der Proskenion-Architektur (wahrscheinlich 3. Jh. n. Chr.) muss noch weiter erforscht werden¹⁴².

Die Ausgräber vermuteten als Kultinhaberin Artemis¹⁴³. Für die Stadt und die Chora von Aigeira sind drei Artemisheiligtümer überliefert¹⁴⁴. Die Gründungslegende des außerhalb der Stadt gelegenen Heiligtums der Artemis Agrotera, in der Ziegen eine besondere Rolle spielen, erwähnt Pausanias 7, 26, 3 f. Nach dem Zeusheiligtum nennt er (7, 26, 5) einen »Naiskos« der Artemis mit einem Kultbild »in heutigem Stil«, in dem sich auch ein altes Kultbild der Iphigeneia befinde, die offenbar die ursprüngliche Kultinhaberin des Tempels gewesen sei¹⁴⁵.

W. Alzinger und S. Gogos verbanden nun diese Überlieferung mit der Annahme des Kulttransfers von der Akropolis zu dem daruntergelegenen Plateau im 3. Jahrhundert v. Chr.¹⁴⁶ und auch mit dem Fund des Vorderlaufs einer Bronzeziege im ›Naiskos‹ E.

Vor der Westwand der Cella des ›Naiskos‹ E liegen zwei – ursprünglich zusammengehörige und wohl vom kaiserzeitlichen Umbau stammende – Basisblöcke aus Travertin in Zweitverwendung; auf diesen nahm W. Alzinger die Standbilder der Artemis und der Iphigeneia an¹⁴⁷. Es lässt sich jedoch nur feststellen, dass der südliche Teil der Basis Einlassspuren einer Bronzestatue aufweist, von der wir nicht wissen, wen sie darstellte¹⁴⁸. Die Zuweisung des ›Naiskos‹ an Artemis beruht also nur auf Hypothesen¹⁴⁹.

Nördlich an die Travertinbasis schließt eine in der Fläche etwas größere Konglomeratbasis an, die an die Nordwand der Cella reicht. A. Tanner merkt an, dass die Travertinbasis exakt in die rechteckige Vertiefung an der Oberseite der Konglomeratbasis passt; die beiden Blöcke bildeten also ursprünglich gemeinsam eine Statuenbasis¹⁵⁰. Es handelte sich ursprünglich



89 S 45 (ÖAW-ÖAI/Grabungsarchiv)

¹⁴¹ Zum ›Naiskos‹ E s. Alzinger 1985, 11 f.; Gogos 1986, 39–45; Gogos 1986/1987, 133 f.; Alzinger 1989b, 143 f.; Alzinger 1990, 549 f.; Osanna 1996, 266–268; Osanna 1998, 220; Damaskos 1999, 38 f.; Gogos 2001, 86 f.; Solima 2011, 17 f. mit weiterer Lit.; s. den Beitrag von A. Tanner in diesem Band. Vgl. dazu wieder die Pläne in A. Tanners Beitrag und den Fundverteilungsplan Abb. 67.

¹⁴² Vgl. zuletzt Gauß u. a. 2015b, 273–275.

¹⁴³ Alzinger 1985, 11 f.; Gogos 1986/1987, 130, 133 f.; Alzinger 1989b, 143 f.; Gogos 2001, 79.

¹⁴⁴ Solima 2011, 17–20.

¹⁴⁵ Vgl. dazu Rizakis 1995, 219 f.; Osanna 1996, 252–254; Solima 2011, 17 f.

¹⁴⁶ Kritisch dazu Osanna 1996, 259 f.; Solima 2011, 18.

¹⁴⁷ Alzinger 1985, 11 f.; Alzinger 1989b, 143 f.; kritisch Osanna 1996, 266; Osanna 1998, 221 f.; Damaskos 1999, 38 f.; Solima 2011, 17. Zu den Basisblöcken Gogos 1986, 42 f. Abb. 75 (»etwas kleinere rechteckige Steinplatte«) und Gogos 1986/1987, 134 Abb. 6; A. Tanner in diesem Band; zu ihrer Position vgl. die Abb. 6 in A. Tanners Beitrag und den Fundverteilungsplan hier Abb. 67.

¹⁴⁸ Auch Gogos 1986, 42 und Gogos 1986/1987, 134 äußert sich zu Recht vorsichtig zu dieser Basis. Zu dem Fund des Fragments einer Bronzeziege nimmt G. Klebinder-Gauß in diesem Band Stellung.

¹⁴⁹ Vgl. auch Solima 2011, 17 f.

¹⁵⁰ Vgl. zur Konglomeratbasis Gogos 1986, 42 f. mit Abb. 75 (»große rechteckige Steinplatte«) und A. Tanner in diesem Band. Zur Position der Basis vgl. wieder die Abb. 6 in A. Tanners Beitrag und hier den Fundverteilungsplan Abb. 67.



90 S 46 und 47

91 S 48

92 S 49

(Abb.: 90–92: ÖAW-ÖAI/
Fotos K.-V. von Eickstedt)

offenbar um eine Stufenbasis. Dieser Basistypus tritt ab dem 6. Jahrhundert v. Chr. auf und wird während der gesamten klassischen Periode verwendet¹⁵¹. In hellenistischer Zeit wird die Stufenbasis nur noch vereinzelt als Sockel für Ehrenstatuen verwendet¹⁵².

W. Alzinger erwähnte eine »weibliche Statuette mit Melonenfrisur« (S 45) aus dem »hellenistischen Niveau« im Inneren des »Naiskos« E, welche neben einer »profilierten Kalksteinbasis eines Statuensockels (?)« gefunden wurde¹⁵³. Bei Letzterer handelt es sich um jene sekundär versetzte hellenistische Basis, die an der Innenseite der Nordmauer der Cella angetroffen wurde¹⁵⁴. Auf einem Kontaktabzug des Jahres 1983 und in einer Zeichnung ist das Fragment der Frisur eines kleinen Köpfchens dokumentiert, bei dem es sich wohl um das Fragment der erwähnten Statuette handelt; das Köpfchen selbst ist verschollen (Abb. 89). Bei der sog. Melonenfrisur umspannt das Haar in straff gelegten »Melonenrippen« den Kopf, hier handelt es sich offenbar um eine Reihe länger herabfallender, eingedrehter Haarsträhnen, was eher an Eros denken lässt.

Abgesehen davon wurden im »Naiskos« E nur einige wenige Fragmente kleinformatiger Skulpturen aus fein- bis mittelkörnigem weißen Marmor geborgen. Die Fragmente S 46, S 48 und S 49 wurden im Zwischenraum zwischen der Konglomeratbasis und der Westwand der Cella gefunden; das Fragment S 47 wurde auch in dieser Umgebung entdeckt (PQ XV/77, das die Nordwestecke des »Naiskos« E umfasst). Die beiden nackten, langen und schlanken Unterschenkel S 46 und S 47 gehören sicherlich zu *einer* wohl männlichen Statuette, die möglicherweise aus hellenistischer Zeit stammt (Abb. 90)¹⁵⁵. Das Fragment S 48 stellt eine (vielleicht zugehörige) linke, leicht geschlossene Hand dar (Abb. 91). Bei dem Objekt S 49 mit rundem Querschnitt und Profil am oberen Ende könnte es sich um den oberen Teil eines Attributs (Stab [?]) handeln (Abb. 92).

¹⁵¹ Jacob-Felsch 1969, 27–32. 51 f. 63 f.

¹⁵² Schmidt 1995, 80–82.

¹⁵³ Alzinger 1984, 18.

¹⁵⁴ Gogos 1986, 41 f. mit Abb. 73. Vgl. zur Position wieder die Abb. 6 in A. Tanners Beitrag und den Fundverteilungsplan hier Abb. 67.

¹⁵⁵ Vgl. z. B. zwei Statuetten aus Delos: Marcadé 1969, Nr. A 2939 und 4135 auf Taf. 29.

6 FUNDE AUS DEM BEREICH DER HELLENISTISCHEN KULTBAUTEN (GRABUNG ROSINENPFLÜCKERHÄUSER TSAOUSIS UND DUROS)

In den 1990er-Jahren wurden am Nordrand des Theatervorplatzes zwei parallel angeordnete hellenistische Kultbauten, ein Peripteros und ein Prostylos, unter A. Bammers Leitung aufgedeckt (Abb. 93)¹⁵⁶. Der nördlich gelegene Prostylos (Antenbau, sog. Gebäude I) weist im Osten einen mit Kies gepflasterten Vorplatz mit einem Basisblock zum Anbinden von Opfertieren und einen U-förmigen Altar auf¹⁵⁷. Der Ausgräber stellte hypothetische Überlegungen zu den Kultinhabern der Bauten an¹⁵⁸.

Auf dem Vorplatz des Prostylos wurde neben hellenistischen Architekturgliedern der etwa 50 cm hohe Unterteil einer unterlebensgroßen Peplosstatue (S 50) auf niedriger, an der Vorderseite und den Nebenseiten gerundeter Plinthe gefunden (Abb. 94–97)¹⁵⁹. Der Skulpturenblock weist eine lange, vertikale Glimmerschieferschicht im Bereich des Standbeins auf, was auf pentelischen Marmor hinweisen könnte. Das Fragment umfasst beide Unterschenkel und den Großteil der Oberschenkel. Das rechte Standbein verschwindet unter den Steilfalten des Peplos bis auf den schräg gestellten rechten Fuß, während der linke Spielbeinfuß schräg zur Seite und etwas zurückgesetzt ist. An den Füßen sind die dünnen Sandalensohlen angegeben. Charakteristische Faltenmotive zeigt das Spielbein: die vom Knie herabfallende Steilfalte und die an der Außenseite des Knies ansetzende gebogene und aufwärtssteigende Falte. Hinter dem linken Bein fällt eine begleitende Steilfalte bis zum ausgestellten Fuß herab, die zur Rückseite überleitet. Zwischen den Beinen fällt eine weitere breite Steilfalte herab, die in ihrem oberen Teil durch eine lange Rille geteilt ist. Zwischen dieser Falte und dem Spielbein ist ein tiefes Faltental ausgemeißelt. Es handelt sich um eine Arbeit bescheidener Qualität mit sparsamer und einfacher Faltengebung am Spielbein, langen Kerblinien über dem Standbein und einer nur angedeuteten Peplosöffnung an der rechten Körperseite. Die Rückseite ist nur angelegt und kaum gegliedert; links oben hat sich ein Rest der Unterkante des Peplos-Überschlags erhalten.

Die unterlebensgroße Statue aus Aigeira lässt sich gut mit späthellenistischen delischen Peplosstatuen vergleichen, in ihrem bescheidenen Anspruch am besten mit einer Athenastatue¹⁶⁰. Mit ihr verbinden sie das Standmotiv – wobei der Spielbeinfuß der aigeiratischen Statue weiter ausgreift und der Standbeinfuß schräger steht –, die charakteristischen Falten am Spielbein, das tiefe Faltental entlang der Innenseite des Spielbeins und die einfach gestalteten Steilfalten über dem Standbein. Dagegen setzt sich die Statue aus Aigeira von den qualitativ hochwertigen, um 100 v. Chr. anzusetzenden Peplosstatuen aus dem ›Haus der fünf Statuen‹ auf Delos mit ihren zahlreichen tiefen Faltentälern, den exakt durchgezogenen Kerblinien und Bohrkanälen ab¹⁶¹. Als Vergleich anzuführen ist auch der Unterteil einer kleinformatigen Peplosstatuette aus dem Hanghaus 1 in Ephesos, an der die Steilfalten über dem Standbein durch Kerblinien gegliedert sind¹⁶².

A. Bammer hielt das Fragment aus Aigeira wegen der nur cursorisch ausgearbeiteten Rückseite für den Teil einer Bauskulptur¹⁶³. Meines Erachtens sprechen der Typus und das

¹⁵⁶ Zu den Kultbauten in jüngerer Zeit Bammer 2001, 95–105; Bammer 2006/2007, 47–60; Bammer – Muss 2007, 210 f.

¹⁵⁷ Bammer 1997, 49–54; Bammer 2001, 97 Abb. 2; 99. 102–105 Abb. 11. 13 Taf. 10, 3–6; 11, 6; Bammer 2006/2007, 48. 55 Abb. 17–18; 57 Abb. 27; 58 f. Abb. 28–29. 31; Bammer – Muss 2007, 210.

¹⁵⁸ Bammer 2001, 105 (Artemis und Apollon nebeneinander verehrt [?]); Bammer 2006/2007, 48 (Peripteros für Zeus [?]); Bammer – Muss 2007, 211 (Peripteros für Zeus [?], Prostylos für Artemis [?]). Vgl. dazu Riethmüller 2005 II, 180 (Deutung des Peripteros als Zeusheiligtum).

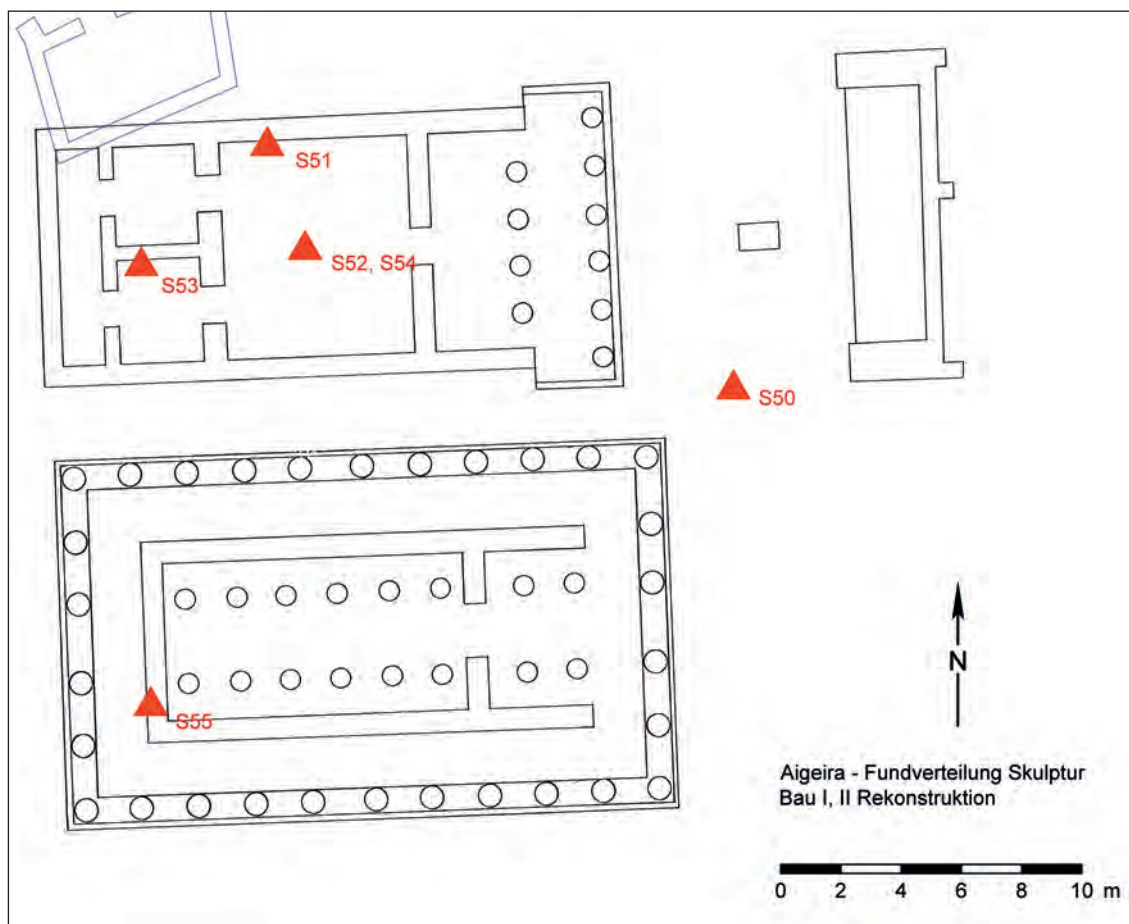
¹⁵⁹ Zum Fundort Bammer 1997, 52 Abb. 10; Bammer 2001, 105 Taf. 11, 4; Bammer 2006/2007, 48. 57 Abb. 25 (hier dem Peripteros zugewiesen).

¹⁶⁰ Marcadé 1969, Taf. 55 A 330. Altripp 2010, 163 Anm. 925; 328 Anm. 1671 stellte diese delische Statuette typologisch in die Nähe ihres ›Areopaghaus-Typus‹, der jedoch keinem konkreten Vorbild gefolgt wäre.

¹⁶¹ Marcadé 1969, Taf. 34 A 4127; Taf. 36 A 4126; Taf. 37 A 4128; zuletzt Queyrel 2016, 326–329 Abb. 399–402.

¹⁶² Selçuk, Efes Müzesi 3/38/72: Aurenhammer 2003, 185 f. 206 f. S 109 Taf. 116.

¹⁶³ Bammer 1997, 52; Bammer 2001, 105; Bammer 2006/2007, 48.



93 Hellenistische Kultbauten, Verteilung der Skulpturenfunde (ÖAW-ÖAI/W. Gauß)

Format der Statue mit der niedrigen Plinthe, was etwa den Statuen aus dem delischen Haus entspricht, jedoch eher für eine Freiplastik, die Votivstatue einer Göttin oder ein Göttinnenbildnis aus dem Wohnbereich. Es kommen analog zu den in diesem Abschnitt erwähnten delischen Statuen etwa Artemis oder Athena infrage.

Aus dem Schnitt IV der Grabung bei dem Rosinenpflückerhaus Tsaousis, der die nördliche Langseite des Prostýlos im Bereich des vorderen Teils der Cella schneidet, stammt die rechte Hand einer etwa mittelformatigen Statuette mit einem Pinienzapfen (S 51, Abb. 98–100). Vier etwa gleich lange Finger schließen sich um den Zapfen, der Daumen liegt an einer Seite der Frucht. Die Nägel der Finger sind kaum ausgeführt (bzw. nicht mehr gut zu sehen). Der Zapfen ist an seiner Oberfläche durch ein Netz rautenförmiger Kerben charakterisiert. In die Mitte der zur Gänze sichtbaren Seite ist ein großes Stiftloch gebohrt.

Der Pinienzapfen tritt, wenn auch selten, als Attribut des Asklepios auf¹⁶⁴. Bei Pausanias 2, 10, 3 ist er als Attribut des frühesten Kultbildes des jugendlichen Asklepios von Kalamis im benachbarten Sikyon überliefert; der Gott hielt dort in einer Hand einen Pinienzapfen. Ein klassisches Relief im Archäologischen Museum in Istanbul zeigt den thronenden Gott, der sich mit seiner Linken auf einen Ast mit Pinienzapfen (?) stützt¹⁶⁵. Auf römerzeitlichen

¹⁶⁴ Vgl. Ciotti 1943–1945, 35–43, bes. 40 f.; Holtzmann 1984, 890. 892; Benedum 1986, 144; Riethmüller 2005 I, 130–133. – Zum Pinienzapfen allgemein und seiner Verbindung zu anderen Gottheiten: Diez 1982; zu Dionysos und Poseidon: Benedum 1986, 144. Zur Bekrönung des dionysischen Thyrsosstabs mit dem Pinienzapfen vgl. Schnauber 2005, 85 f.

¹⁶⁵ Holtzmann 1984, 875 f. Nr. 98.



94 S 50, Vorderseite



95 S 50, Rückseite



96 S 50, rechte Seite



97 S 50, linke Seite



98–100 S 51



101–102 S 52

103 S 54
(Abb. 94–104: ÖAW-ÖAI/
Fotos K.-V. von Eickstedt)

Reliefs treten Pinienzapfen als Altarbekrönung sowie gemeinsam mit Schlangen auf einem thymiaterionartigen Gegenstand auf oder erscheinen als Beiwerk neben dem Stab des Gottes¹⁶⁶. Trotz dieser Belege muss die Identifizierung der aigeiratischen Statuette mit dem Pinienzapfen aufgrund des fragmentarischen Zustands letztlich offenbleiben. Rund um den Zapfen weist das Fragment Bohrrillen auf; die ›Stop-and-go‹-Bohrungen an der Außenseite der Hand deuten auf eine Entstehung in der Kaiserzeit.

Das Fragment S 52 (Abb. 101–102) stammt aus dem Schnitt Tsaousis A, der etwa in der Mitte des vorderen Teils der Cella des Prostýlos angelegt wurde. Bei dem gebogenen Fragment S 52 mit rundem Querschnitt, das an beiden Enden angestückt war, wird es sich aufgrund der Form nicht um ein menschliches Gliedmaßenfragment handeln, sondern vielleicht um den Rest eines Attributs (eventuell die Windung einer Schlange oder eines ungeklärten Objekts [?]).

Aus demselben Bereich wie S 52 stammt außerdem das Fragment eines kleinen Baumstamms (?) (S 54) mit zwei Astfortsätzen (Abb. 103). Das sehr kleine Gliedmaßenfragment S 53 wurde im Schnitt Tsaousis III entdeckt, der die Trennwand zwischen den beiden Räumen im hinteren Teil der Cella umfasst (ohne Abb.).

¹⁶⁶ Relieffragment aus dem Asklepieion am Südabhang der Akropolis, Athen, EM 8411, IG II² 4497; Weihealtar im Vatikan, Museo Pio Clementino Inv. 2755: Schraudolph 1993, 217 L1 Taf. 24; Votivrelief aus Leptis Magna im dortigen Museum: Ciotti 1943–1945, 35–43.



104 S 55

Das Plinthenfragment S 55 (Abb. 104) mit einem nackten Fußpaar wurde bei der Grabung im Bereich des Hauses Duros gefunden, im Schnitt Duros VI, der die Südwestecke des Peripteros (Gebäude II) umfasst. Von der niedrigen Plinthe haben sich Teile der Kanten an den Schmalseiten und offenbar auch an der Rückseite hinter dem rechten Fuß erhalten. Der rechte belastete Fuß ist zur Gänze erhalten, während der linke Fuß – nur noch teilweise im Umriss zu sehen – vor- und etwas schräg gesetzt ist und wohl Teil des Spielbeins war. Hinter dem linken Fuß ist die Plinthe winkelförmig abgeschlagen. Aufgrund der Bohrlöcher zwischen den Zehen ist das Plinthenfragment möglicherweise in die Kaiserzeit zu datieren.

7 FUNDE AUS DEN JÜNGEREN GRABUNGEN OHNE DOKUMENTIERTEN FUNDORT UND OHNE FUNDJAHR

Dieser Abschnitt umfasst Funde aus den jüngeren Grabungen in Aigeira, deren genauer Fundort oder das Fundjahr nicht mehr bekannt sind.

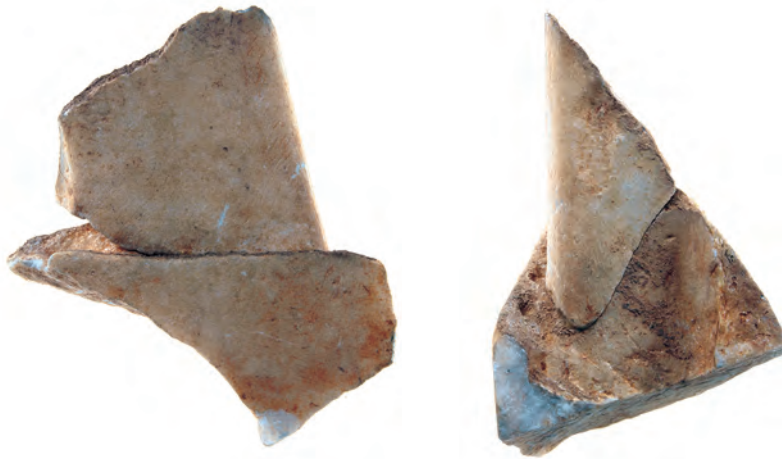
S 56 (Abb. 105) ist ein 24,5 cm hohes Fragment mit zwei plastisch angegebenen Bogenfalten sowie kürzeren Faltenkerben zwischen diesen Bogen. Es könnte sich um einen Teil der Rückseite oder der Außenseite des Beins einer Gewandstatue handeln; man vergleiche die Außenseite des Standbeins des Manteltorsos S 1 (Abb. 14). Da auch der Manteltorso Raspelarbeit an den Falten zeigt und seine Rückseite wie auch das Fragment S 56 versintert ist, könnte das Fragment möglicherweise tatsächlich zu dem Manteltorso gehören.

Das Objekt S 57 (Abb. 106–107) wurde aus zwei Fragmenten zusammengesetzt. Das untere Fragment ist möglicherweise der Rest einer Plinthe, von der sich ein Teil einer Seitenfläche erhalten hat. In den Rest der Oberseite (?) dieser Plinthe wurde ein Fragment eingesetzt, das wie eine Faltenbahn aussieht. Die Oberseite weist Meißelspuren und rechts davon eine Mulde auf. Die Faltenbahn endet jedoch unterhalb der Außenkante der Plinthe, was nicht der Intention des Bildhauers entsprochen haben kann. Das Objekt wurde m. E. falsch zusammengesetzt.

Bei dem Fragment einer kleinen, wohl weiblichen Gewandstatuette (S 58, Abb. 108–109) von bescheidener Ausführung handelt es sich um einen Streufund aus der Gegend zwischen



105 S 56



106–107 S 57



108–109 S 58

 110 S 59
 (Abb. 104–110:
 ÖAW-ÖAI/Fotos
 K.-V. von Eickstedt)

Theater und Palati¹⁶⁷. Das Fragment umfasst die Unterschenkel und Knie mit dem entsprechenden Teil des Attributs/der Stütze; die Plinthe ist abgebrochen. Die parallelen Steilfalten über dem rechten Standbein, das unter dem Gewand vortretende linke Spielbein mit der vom Knie herabfallenden Steilfalte und der die Außenseite des Beins begleitenden Falte sprechen für eine Peplosstatuette, wie sie uns in größerem Format in der unterlebensgroßen Peplosstatue S 50 vom Vorplatz des Prostylos (Grabung Tsaousis) erhalten ist (Abb. 94–97). Auch an der kleinen Statuette ist zwischen Stand- und Spielbein eine tiefe Faltenmulde eingearbeitet. Über dem rechten Knie setzt schräg der Mantelsaum (?) an, dessen Kante an der Rückseite horizontal verläuft. Neben dem linken Bein befindet sich ein Attribut oder eine Stütze mit rundem Querschnitt. Die Statuette wird wohl auch in die späthellenistische Zeit zu datieren sein.

Schließlich ist ein unterlebensgroßer Finger (S 59, Abb. 110) anzuführen.

¹⁶⁷ Palati bezeichnet sowohl das Gebäude als auch dessen Umgebung; vgl. zum Gebäude Walter 1919b, 32 f. Abb. 19. Die Grabungen Alzingers in diesem Bereich liegen etwas oberhalb des Palati-Gebäudes (Hinweis W. Gauß).

8 ALTFUNDE AUS AIGEIRA OHNE NÄHER BEZEICHNETEN FUNDORT

In diesem Abschnitt werden drei Skulpturen im Athener Nationalmuseum besprochen, für die der Fundort Aigeira überliefert ist. Zum Fundort des Dioskurenreliefs aus hellgrauem Marmor S 60 (Abb. 111–112) liegen widersprüchliche Aussagen vor. Die früheste Nachricht von F. von Duhn nennt Magoula bei Sparta, während fast alle Autoren nach ihm Aigeira anführen¹⁶⁸.

Das etwa quadratische Bildfeld ist von Epistyl, Giebel und Akroteren bekrönt, unter den äußeren Akroteren sind Stiftlöcher zu sehen. Diese dienten, wie angenommen wird, für Nägel zur Aufhängung von Kränzen¹⁶⁹. Die Dioskuren stehen einander leicht vorgeneigt gegenüber, auf ihre Lanzen gestützt, mit übereinander geschlagenen Füßen und einer in die Hüfte gestützten Hand. Der Rumpf der Figuren ist aus der Vorderansicht leicht in den Reliefgrund gedreht, die Beine erscheinen im Profil. Die Chlamys liegt auf der vom Bildfeld gesehenen inneren Schulter, sie ist um den äußeren, eingestützten Arm geschlungen und fällt hinter dem äußeren Bein herab. Die von den Piloï bedeckten Köpfe sind geneigt, die Dioskuren scheinen die Tiergruppe zu ihren Füßen zu betrachten. Es handelt sich um zwei einander gegenüberstehende Hähne, die im Kopfbereich etwas unterschiedlich gestaltet sind: der linke Hahn trägt einen größeren Kamm, sein spitzer Schnabel ist nach vorn gerichtet, während der kleine Schnabel des rechten herabhängt. Es ist dies (noch) nicht die typische Kampfstellung der Hähne mit vorgerecktem Hals.

Hähne treten selten in Verbindung mit den Dioskuren auf¹⁷⁰. Ein späthellenistisches (?) Relief aus Sparta zeigt im Giebelfeld ein Hahnenpaar in Kampfposition, darunter im oberen Bildfeld die Dioskuren als Pferdeführer¹⁷¹. Die Dioskuren – Leitbild der männlichen Jugend – auf dem Relief im Athener Nationalmuseum treten wie junge Männer bei einer ihrer Lieblingssportarten auf, dem Hahnenkampf, hinter dem sich das agonistische Erziehungsideal verbirgt¹⁷². Die schlanken, muskulösen Körper der Dioskuren mit ihren kleinen Köpfen stehen in lysippischer Tradition und ähneln etwa den Athleten auf der Basis von der Athener Akropolis oder der Bronzestatuette eines einzelnen Dioskuren in Neapel; beide Skulpturen werden an das Ende des 4. Jahrhunderts/um 300 v. Chr. datiert¹⁷³.

Einen Schritt hin zur Klärung des tatsächlichen Herstellungsorts des Dioskurenreliefs im Athener Nationalmuseum könnte eine Untersuchung des Materials erbringen. Das Relief setzt sich jedenfalls in der Motivik, dem Stil und der Qualität von den nachklassischen und späteren lakonischen Dioskurenreliefs ab. Das zeigt der Vergleich mit dem frühesten, in lakonischer Tradition stehenden Relief in dieser Serie, einem Fragment aus Mistra, auf

¹⁶⁸ Magoula: Fr. von Duhn in: Dressel – Milchhöfer 1877, 391 Nr. 213; Hermary 1986, 575 Nr. 96 (mit Fragezeichen); Aigeira: von Sybel 1881, 220 Nr. 3103; Arndt 1893, 18 f. Nr. 1243¹ (E. Löwy: bei dem hier S. 19 als Vergleich zitierten Relief handelt es sich um dasselbe Relief im Nationalmuseum); Kastriotis 1908, 254 Nr. 1439; Stais 1910, 250 Nr. 1439; Svoronos 1911, 440 Nr. 138; Lippold 1950, 248 Anm. 6; Bruneau 1965, 105; Karusu 1969, 154 Nr. 1439; Hermary 1986, 575 Nr. 96; Kaltsas 2002, 211 Nr. 430.

¹⁶⁹ Zu diesen Stiftlöchern vgl. u. a. ein Dioskurenrelief aus Sparta, Museum Inv. 356: Hermary 1986, 571 Nr. 34; Tod – Wace 1906, Nr. 356 Abb. 49 und eine Reihe von Stelen in von Sybel 1881, Nr. 447. 448. 451. 454. 459. 468 (zitiert von Löwy 1887, 178 f.).

¹⁷⁰ Hermary 1986, 590.

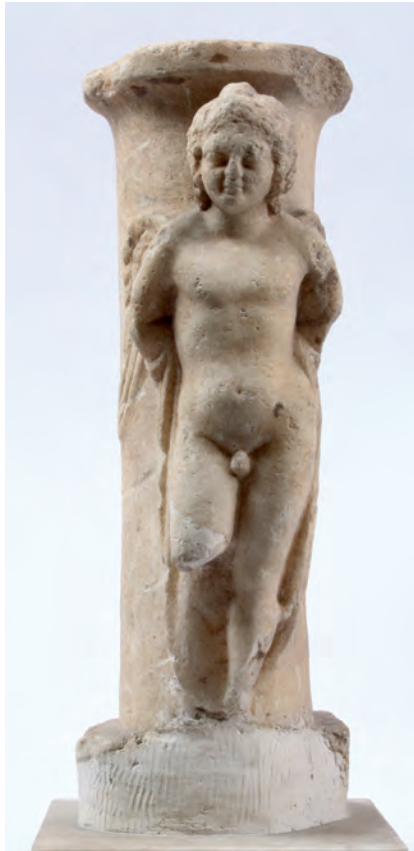
¹⁷¹ Hermary 1986, 571 Nr. 34; Tod – Wace 1906, Nr. 356 Abb. 49.

¹⁷² Dazu, im Vergleich mit dem späteren spartanischen Relief, Steinhauer 1993, 233 Anm. 11. Zur Interpretation des Hahnenkampfes vgl. zuletzt Grabow 2015, 52–54; zur Verbindung der Dioskuren mit der Athletik s. Kühne 1998, 173. In jüngerer Zeit zum Thema Papagianni 2016, 57.

¹⁷³ Athletenbasis im Akropolis-Museum Inv. 3176. 5460. 2635: Kosmopoulou 2002, 208 f. Nr. 42 Abb. 63; Bronze in Neapel, Nationalmuseum Inv. 5022: Hermary 1986, 575 Nr. 92. Vgl. auch den Asklepios-Sohn auf einem Relief aus Epidauros im Nationalmuseum in Athen, Inv. 1426: Comella 2002, 143 f. Abb. 145; 211 Epidauros 5 mit der früheren Lit. (»2. Hälfte 4. Jh.«). – Andere Datierungen des Dioskurenreliefs in Athen: Karusu 1969, 154 f. Nr. 1439 und Kaltsas 2002, 211 Nr. 430: 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr.; Svoronos 1911, 440 Nr. 138; Bruneau 1965, 105 Nr. 55; Hermary 1986, 575 Nr. 96 und Steinhauer 1993, 233 Anm. 11: 3. Jh. v. Chr.



111–112 S 60 (ÖAW-ÖAI/Foto K.-V. von Eickstedt)



113–116 S 61 (ÖAW-ÖAI/Foto K.-V. von Eickstedt)

dem die Dioskuren einander gegenüber stehen, auf ihre Lanzen gestützt sind und von zwei Amphoren flankiert werden¹⁷⁴. Hinter den Figuren ist ein Rest der Dokana zu erkennen.

Für die beiden folgenden Skulpturen S 61 und S 62 ist der Fundort Aigeira bei von Sybel Nr. 3021 und 2999 überliefert.

Die 28 cm hohe Figur des auf einem rechteckigen Sockel und vor einem Säulchen stehenden Eros S 61 (Abb. 113–116) folgt dem im späten 4. Jahrhundert v. Chr. oder im frühen Hellenismus entwickelten Motiv des gefesselten Eros (Eros Desmios), das in der Eros-Ikonografie in einigen Variationen verbreitet ist¹⁷⁵. Die Hände des aigeiratischen Eros sind, für den Betrachter nicht sichtbar, hinter seinem Rücken gebunden, sein Mäntelchen ist um die Unterarme gewickelt und fällt am Rücken und hinter den Beinen herab. Er belastet sein linkes Bein, der rechte Oberschenkel ist vorgeschoben. Der aigeiratische Eros zeigt also die Variante des stehenden, gefesselten Eros mit dem Himation¹⁷⁶. Der fast vollplastisch gearbeitete, etwas zu seiner Rechten gewendete Kopf trägt schulterlanges Haar und die charakteristische Scheitelflechte. Das Gesicht ist kindlich rund und pausbäckig. Die weiche Formgebung von Gesicht und Körper und die nur angedeutete Gliederung der Frisur, welche Spirallocken wiedergeben soll, weisen auf den späten Hellenismus, wie Vergleiche mit Eros- und Knabenköpfchen aus Delos zeigen¹⁷⁷.

Die im erhaltenen Zustand etwa 50 cm hohe Priapstatuette S 62 (Abb. 117–121) folgt dem bekannten Anasyrma-Typus¹⁷⁸, in dem der mit einem Mantel bekleidete Gott beide Beine durchstreckt, die Unterarme vorstreckt und den Mantel vorn so hochhebt, dass er von beiden Händen und dem erigierten Phallos gehalten wird und einen tiefen Bausch bildet¹⁷⁹. In diesem liegt eine Fülle an Früchten, unter denen eine Traube, ein Pinienzapfen, Granatäpfel und eventuell eine Eichel zu erkennen sind. Neben dem linken Unterschenkel ist offenbar ein Baum (?) mit Blattwerk angegeben, vielleicht handelt es sich auch um Pflanzenstängel, jedenfalls ein passendes Attribut für die Naturgottheit. Angesichts der Bohrungen in den Früchten und um diese herum, der Bohrrillen im vegetabilen Attribut und der Faltenwiedergabe über der Brust wird die Statuette im 2. Jahrhundert n. Chr. entstanden sein.

Die Statuette des Eros Desmios war ursprünglich im privaten Bereich, im Haus oder im Peristyl/Garten aufgestellt, wie das Exemplar eines gefesselten Knaben aus dem Haus der Vettier in Pompeji nahelegt, und das gleiche Ambiente gilt wohl auch für die Priapstatuette¹⁸⁰.

¹⁷⁴ Sparta, Museum Inv. 6667: Steinhauer 1993, 225 Abb. 1; 227 (frühestes Relief der späthellenistisch/römischen Serie); Comella 2002, 145. 215 unter »Mistra« (4. Jh. v. Chr.) mit der früheren Lit. – Zu den nachklassischen Dioskurenreliefs aus Sparta: Steinhauer 1993 und Sanders 1993.

¹⁷⁵ Zu dem Motiv mit allen seinen Varianten Hermay u. a. 1986, 884 f. Nr. 417–426; Blanc – Gury 1986, 966 f. Nr. 67–73; Schönerberger 1994, 49–56. 60–68; Zervoudaki 2003; George 2013, 159. 161–163 (diese vor allem zu den Exemplaren in der kaiserzeitlichen Kunst); Papagianni 2016, 60 f. mit weiterer Lit.

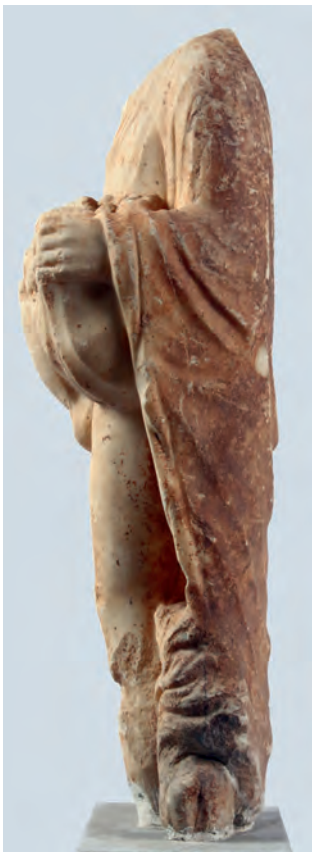
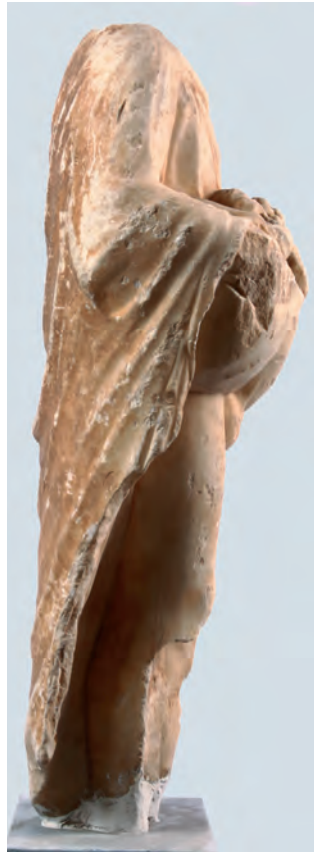
¹⁷⁶ Zur Variante mit dem Himation Schönerberger 1994, 53 f.; Zervoudaki 2003, 201–204; zum stehenden Eros, allein oder in Gruppen, an Säulchen, Baum oder als Stützfigur: Schönerberger 1994, 49–56. 60–66 mit Denkmälerliste.

¹⁷⁷ Vgl. den fliegenden Eros Delos A 5457: Marcadé 1969, 242 Anm. 2 Taf. 42, und das Knabenköpfchen Delos A 5773 (aus Mykonos): Marcadé 1969, 243 Anm. 2 Taf. 52.

¹⁷⁸ Zum Typus: Herter 1994, 1920 D; 1924 f.; Megow 1997, 1034 f. 1042 f. mit weiterer Lit.; Megow 2000, 366 f.

¹⁷⁹ Zur Armhaltung und zur Art und Weise, wie der Bausch mit den Früchten hochgehoben wird, vgl. eine Statue in Barcelona, Mus. Arq. Inv. 1.161: Megow 1997, 1035 Nr. 79; García y Bellido 1949, Nr. 101 Taf. 82 und eine Statuette im Londoner Kunsthandel: Megow 1997, 1035 Nr. 81 mit Abb.

¹⁸⁰ Jashemski 1993, 155 Abb. 172 zum gefesselten Knaben in Pompeji.



9 ALTFUNDE AUS AIGEIRA, FUND- UND AUFBEWAHRUNGORT ODER ORIGINALER AUFSTELLUNGORT UNBEKANNT

O. Walter erwähnt in seiner »Archäologischen Voruntersuchung« einen Knabentorso (S 63, Abb. 122), der den Unterleib und die Ansätze der Oberschenkel umfasst. Aufgrund des ausladenden Ansatzes des rechten Oberschenkels, der auf dem alten Foto zu erkennen ist, könnte dieser Schenkel zum Standbein gehört haben.

Schließlich entdeckte Walter den Rest einer großen Weihgeschenkbasis am Osthang der Stadt, nahe dem Steilabbruch, also nordöstlich, unterhalb des Theaterareals¹⁸¹. Der Block weist eine Einlassung für eine Statuenplinthe an der Oberseite auf und trägt an der Vorderseite die fragmentarische Weihinschrift eines Astorides aus dem Anfang des 4. Jahrhunderts v. Chr.¹⁸². O. Walter vermutete in diesem Block den Teil einer Basis eines großen Weihgeschenks mit einer Statuengruppe, die von der Tempelterrasse (des Zeustempels) stammen dürfte.



122 S 63 (aus ÖJh 19/20, 1919, Beibl. 39 Abb. 24)

10 ERGEBNISSE

Wenn wir nun die bisher zutage gekommenen Skulpturenfunde und Inschriftenbasen aus Aigeira Revue passieren lassen, so ist festzustellen, dass deren ursprünglicher Kontext nur in seltenen Fällen eindeutig zu eruieren ist, was nicht verwunderlich ist, angesichts der Jahrhunderte andauernden Verwendung der Gebäude, in denen die Denkmäler angetroffen wurden. Die Aufgabe dieser Bauten lässt sich (noch) nicht chronologisch fixieren. Dazu kommt der fragmentarische Erhaltungszustand fast aller Skulpturen¹⁸³, was besonders an den Funden aus dem Bereich der Exedra der Peristylanlage augenfällig wird. Der kleinteilige Erhaltungszustand vieler dieser Fragmente aus der Exedra, die Abarbeitung an der Mantelstatue S 1 sowie die auffällige konkave Unterseite der Plinthe der weiblichen Gewandstatue S 2 lassen an eine Aufbereitung dieser Skulpturen für einen sekundären Zweck denken. Auch die Fundsituation der Panzerstatue S 34 und des kolossalen Zeuskopfes im »Naikos« D wirkt wie eine beabsichtigte Zusammenstellung von Skulpturenteilen; weitere Fragmente der Panzerstatue und der Zeusstatue wurden verstreut im Tempel und um ihn gefunden.

Was die Rekonstruktion der ursprünglichen Aufstellungsorte betrifft, so lässt sich der Unterleib der weiblichen Gewandstatue S 2 vielleicht – theoretisch – mit einer Eintiefung auf dem Podium der Exedra in der Peristylanlage verbinden; die erhaltene Form der Plinthe entspricht jedoch nicht der trapezförmigen Form dieser Eintiefung. Abgesehen davon hat sich nur ein weiteres Plinthenfragment (S 22) erhalten, das eine sichere Verbindung mit einer Eintiefung auf dem Podium nicht erlaubt. Die kolossale Zeusstatue könnte auf dem Podest im »Naikos« D aufgestellt gewesen sein, gesichert ist es jedoch nicht, da wir zu wenig über das Aussehen des Podests im Lauf der Jahrhunderte und die Zusammensetzung der Statue wissen.

Auch lassen die Skulpturenfunde keine eindeutigen Schlüsse bezüglich der Identität der Kultinhaber der »Naikoi«, der Peristylanlage und der Tempel am Nordrand des Theatervorplatzes zu, was die Ausgräber unter Einbeziehung des Berichts des Pausanias und numismatischer Evidenz zum Teil versucht hatten. Unter den Skulpturenfunden aus der Exedra der

¹⁸¹ W. Gauß danke ich für Hinweise zum Fundort. Der Block ist mittlerweile abgerutscht und befindet sich am Fuß des Steilabbruchs.

¹⁸² Walter 1919b, 38 f. Abb. 25; Rizakis 2008, 238 Nr. 172 Taf. 49.

¹⁸³ Ausnahmen sind nur das Dioskurenrelief S 60 und der Eros Desmios S 61.

Peristylanlage befindet sich keine eindeutig als Tyche zu bestimmende Statue, vielmehr fand sich eine überlebensgroße männliche Porträtstatue (S 1). Die Verbindung der Peristylanlage mit Pausanias' Erwähnung eines Oikema der Tyche und dessen Skulpturenausstattung lässt sich anhand der dort gemachten fragmentarischen Skulpturenfunde nicht beweisen. Die Identifikation des ›Naiskos‹ D als Zeusheiligtum ist letztlich auch nicht gesichert; die Interpretation des ›Naiskos‹ E als Artemisheiligtum beruht nur auf Hypothesen. Die im Bereich der hellenistischen Kultanlagen am Nordrand des Theatervorplatzes angetroffenen Skulpturenfragmente sind Einzelfunde ohne Kontext und können daher nichts über die Kultinhaber aussagen.

Ausgehend von der Ikonografie, dem Format und der Machart einiger Skulpturen lässt sich jedoch etwas über deren Funktion und deren ursprünglichen Aufstellungsort ermitteln. Bei den kolossalen und überlebensgroßen Köpfen aus dem ›Naiskos‹ D handelt es sich sicher um Teile akrolither Kultstatuen. Das Dioskurenrelief S 60 und möglicherweise auch die Peplosstatuette S 50 waren Votive (wobei die Peplosstatuette auch aus dem Wohnbereich stammen könnte). Bei der überlebensgroßen männlichen Porträtstatue S 1 handelt es sich um eine Ehrenstatue, deren geschätzte Gesamthöhe die übliche Höhe der bürgerlichen Ehrenstatuen überstieg; eine Aufstellung ist im öffentlichen, privaten, aber auch sakralen Raum der Polis möglich. Aus dem privaten Bereich, Haus oder Garten, stammen die Aphroditestatuette S 29, der Eros Desmios S 61 und die Priapstatuette S 62. Die Deutung des Beins der Panzerstatue S 10 aus der Exedra hängt von der Art des (nicht erhaltenen) Schuhwerks ab; es kann sich um eine Porträtstatue, aber auch um eine mythische Figur handeln. Die Panzerstatue Hadrians (?) S 34 aus dem ›Naiskos‹ D war wahrscheinlich im öffentlichen Raum, möglicherweise im Theater, aufgestellt.

Das chronologische Spektrum der Skulpturenfunde reicht von den wenigen Denkmälern aus der Spätclassik oder dem frühen Hellenismus – das Dioskurenrelief S 60, ein Altfund ohne genauere Herkunftsangabe, und die zwei im Text erwähnten Votivbasen¹⁸⁴ – bis zu den Skulpturen des 2. und beginnenden 1. Jahrhunderts, die den Schwerpunkt bilden. Eine neue Datierung der kolossalen Zeusstatue aus dem ›Naiskos‹ D setzt das Kultbild nun vor der Mitte des 2. Jahrhunderts an. In der Datierung des überlebensgroßen weiblichen Kopfes aus dem Podest dieses Baus um 120 v. Chr. ist man sich einig. Dieser Schwerpunkt im Hellenismus entspricht der Blüte der Stadt in dieser Zeit¹⁸⁵.

Anhaltspunkte für die Datierung einiger Werke in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts oder in das frühe 1. Jahrhundert v. Chr. bieten Vergleiche der Typologie und der Machart der Skulpturen. Das gilt für die Porträtstatue S 1 (Mitte oder 2. Hälfte des 2. Jhs.); die chronologische Eingrenzung des Unterteils der weiblichen Gewandstatue S 2 ist schwieriger. Für beide Statuen lassen sich Parallelen vor allem im östlichen Mittelmeerraum finden, wobei sich die Machart der aigeiratischen Statuen im Detail jedoch von Statuen aus Kos und Rhodos abhebt. Zwei Denkmäler zeigen in Machart und Technik Affinität zu Skulpturen aus Delos: das Bein der Panzerstatue S 10 und die Peplosstatue S 50. Auch das Köpfchen des Eros Desmios S 61 lässt sich mit delischen Eros- und Knabenhäuptern vergleichen. Außerdem weist auch die Stückungstechnik einiger Fragmente aus der Exedra der Peristylanlage in den Hellenismus.

Nur eine Handvoll Denkmäler entstammt der Kaiserzeit: die Aphroditestatuette S 29, die Panzerstatue S 34, die Hand mit dem Pinienzapfen S 51, das Plinthenfragment mit Füßen S 55 (?) und die Priapstatuette S 62.

¹⁸⁴ Es handelt sich um die Asklepiosbasis aus dem ›Naiskos‹ D und die am Ende des Beitrags erwähnte Basis eines großen Weihgeschenks.

¹⁸⁵ Rizakis 2008, 227.

11 KATALOG¹⁸⁶

11.1 Die Funde aus der Exedra (dem sog. Tycheion) und der Peristylanlage

**S 1 Überlebensgroßer Manteltorso, Mitte –
2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. Abb. 10–16**

Museum Aigion A 313 B

Exedra, PQ E6, auf dem Boden, 2,5 m nordöstlich von S 2; E 19/86; 1986.

Mittelkörniger hellgrauer (?) Marmor; hellbraune, honigfarbene Patina.

H 1,135 m; erh. L des r. Beins 75 cm; B max. 58,5 cm; T 40,5 cm.

Erh. Frgt. des Torsos (Bauchpartie – Unterleib), r. Oberschenkel, oberer Teil des l. Oberschenkels und herabfallende Faltenbahn an der l. Körperseite. Torso stark beschädigt und sekundär bearbeitet (s. u.). Falten über dem l. Bein und an der herabfallenden Mantelbahn beschädigt. RS stark versintert.

Stellenweise dichte Raspelarbeit an den Falten.

Einarbeitungen, Dübellöcher und sekundäre Bearbeitungsspuren am Torso:

Schräge, leicht gebogen verlaufende, breite konische Einarbeitung für den gesenkten l. Arm an der l. Körperseite, die vom oberen Bruch bis zur Höhe der l. Hüfte reicht: L 38 cm; B im oberen Teil max. 10 cm, im unteren Teil 5–6 cm; T max. 10 cm. Die Einarbeitung ist oben und unten schmaler, in der Mitte breiter. Im oberen Teil Meißelarbeit, der untere Teil geglättet. Im oberen Teil ist die l. Rinnenwand (an der Innenseite) stark absteigend gewölbt. Ein bleiverfülltes Dübelloch befindet sich an der Innenseite, unter 2 Gewandfalten: L 4 cm; B 2 cm; T ca. 2,5 cm.

Unter dem oberen Bruch des Torsos konvex gewölbte, mit dem Meißel gespitzte, sekundär abgearbeitete Fläche, welche nicht mittig sitzt. Unter dieser Fläche setzt ein geglätteter Streifen an, der in einem Bogen zur l. Körperseite hin ansteigt und offensichtlich die Oberkante des Mantelbauschs darstellt: L der ansteigenden Längsseite des Streifens 30 cm; L des an der r. Körperseite abwärts führenden Teils 22 cm; B des Streifens max. 6–9 cm.

In der l. Hälfte der Bruchfläche des Mantelbauschs (vom Betrachter aus gesehen), direkt unterhalb seiner OK (s. unter 2), befindet sich der Rest eines hochrechteckigen Dübellochs (H 7 cm, B 6 cm) mit gespitzter Ofl. Links darunter sitzt im Bruch eine längsrechteckige undeutliche Eintiefung mit Meißelspuren (L 7,5 cm; T ca. 4 cm). Unter dieser Eintiefung liegt, von der rechten Flanke ausgehend, ein kürzerer, wie die Ofl. des Mantels geglätteter Streifen (L 15 cm; B 2–3 cm)

mit Kante zu den darunter ansetzenden kurzen, schrägen Falten; er endet rechts in einer Bruchfläche.

Alzinger 1986/1987, 15 f. Abb. 2; Alzinger 1988, 13; Alzinger 1989a, 10; Alzinger 1989b, 144 Abb. 5 f.; Alzinger 1990, 551 Taf. 86, 2; Alzinger 1994, 28; W. Alzingers in diesem Band; Osanna 1996, 268 f.; Osanna 1998, 213. 220; Damaskos 1999, 40; Hagn 2001, 299. 303. 309; Pirenne-Delforge 2010, 154; Hinker 2016a, 71 f.; Hinker 2016b, 98.

**S 2 Unterteil einer lebensgroßen weiblichen
Gewandstatue auf Plinthe, 2. Jh. v. Chr.
Abb. 17–20**

Museum Aigion A 313 A

Exedra, PQ D6, direkt vor dem westlichen, mittleren Teil des Podiums auf dem Boden; E 17/86; 1986.

Mittelkörniger (?) weißer Marmor, hellbraune Patina, Oberfläche von Wurzelfasern überzogen und verkrustet. H 56 cm; H der Plinthe 5–6 cm; B der Plinthe 60 cm; T der Plinthe 35,5 cm.

Erh. Unterschenkel und l. Fuß auf Plinthe. Der r. Unterschenkel ist besser erh., der Chiton über dem l. Unterschenkel ist großflächig beschädigt, ebenso die Faltenbahn rechts neben diesem Schenkel. Faltenbahnen generell bestoßen und teilweise beschädigt. An der schrägen Mantelbahn zwischen r. und l. Unterschenkel sind 3 Fragmente angepasst. Kanten der Plinthe rundum abgebrochen, an der RS direkt unter den Chitonfalten abgebrochen.

Der r. Fuß war angesetzt (die kantige Einarbeitung schneidet tief in den r. Unterschenkel und in die Chitonfalten ein: H max. 12 cm; T max. 6 cm; Bearbeitung der nicht durchwegs planen Flächen mit dem Meißel, sekundär [?]). An den Falten stellenweise Raspelarbeit, auch an der RS. US konkav gewölbt (sekundär); mit dem Spitzmeißel bearbeitet.

In der Erstveröffentlichung durch W. Alzinger wird dieses Fragment als Teil des Torsos S 1 angesehen, vgl. daher die unter S 1 zitierten Berichte und W. Alzinger in diesem Band sowie die folgenden Zitate.

**S 3 Gewandfragment, ursprünglich angesetzt
Abb. 21**

Museum Aigion

Exedra, PQ D7 (»zu den Fragmenten von Marmorstatuen im NW-Zwickel«); E 29/86; FG 03369; 1986. Mittelkörniger weißer Marmor, bräunliche Patina, etwas Wurzelfasern, RS versintert.

L 15,3 cm; B max. 9 cm; T 3 cm.

Scheibenförmiges Frgt., oben, unten und an den Seiten abgebrochen. Erh. 3 gebogene Faltenbahnen.

RS glatt – Frgt. war wohl ursprünglich angesetzt.

¹⁸⁶ Das Schema der Katalogbeiträge umfasst: Aufbewahrungsort, Fundort und -jahr, Material, Maße, Erhaltungszustand, Bearbeitungsspuren, Literatur. Kürzel in der Zeile des Fundorts: PQ = Planquadrat; E mit Zahl und Jahr = Einzelfund (Fundnummerierung der Grabung unter Alzinger); FG = Fundgruppe (System der derzeitigen Grabungsleitung); TB = Grabungstagebuch.

S 3a Fragment der l. Schulter einer weiblichen Gewandstatue (?), keine Autopsie**Abb. 21 a**

Museum Aigion
Exedra, PQ E6; E 19/86; FG 03375; 1986
Marmor
B 15,6 cm. H 12,5 cm.
Rundum Bruch. Faltenbahnen beschädigt.

S 4a–c 3 Faltenfragmente **ohne Abb.**

Museum Aigion
Exedra, PQ D6, auf Ziegelpflaster; FG 03370.
Mittelkörniger weißer Marmor, etwas Wurzelfasern.
Rundum abgebrochen.
L 10,6 cm; b) L 5,3 cm; c) L 4,3 cm.

S 5 Faltenfragment **ohne Abb.**

Museum Aigion
Exedra, Steg PQ D6/D7; E 10/87; zu FG 03362 (?); 1987.
Mittelkörniger weißer Marmor, versintert.
L 12,5 cm; B 4,5 cm.
Aus 2 Frgte. zusammengesetzt. Rundum abgebrochen.
Stellenweise Raspelarbeit.

S 6 Faltenfragment **ohne Abb.**

Museum Aigion
Exedra, Steg PQ D6/D5, Höhe der Exedramauer; FG 03353-1; 1987.
Mittelkörniger weißer Marmor, bräunliche Patina, Sinter, Mörtel Spuren.
L 20 cm. B 17,2 cm.
Rundum abgebrochen. Falten beschädigt.
Erh. 3 Falten; l. und r. außen jeweils die Außenkanten der Falten erh.
Raspel Spuren.

S 7a–d 4 Faltenfragmente (laut Fundkärtchen: »Fragmente zur Statue aus PQ E6« = S 1) **ohne Abb.**

Museum Aigion
Exedra, PQ E6, FG 03359.
Mittelkörniger weißer Marmor, bräunliche Patina, stellenweise Sinter.
L 14,2 cm.
Erh. 2 Faltenbahnen, eine davon fast zur Gänze abgebrochen. Rundum Bruch.
L 8,2 cm.
Erh. eine leicht gebogene Faltenbahn. Rundum abgebrochen.
L 4,5 cm.
Erh. kleines Faltenfrgt., das zu b) gehören könnte.
Rundum abgebrochen. Raspel Spuren.
Kleines Faltenfrgt. (?)
L 4,2 cm.
Rundum abgebrochen. Raspel Spuren.

S 8 Faltenfragment, laut Fundkärtchen zur »Tyche-Statue« (S 1 + S 2) gehörig **ohne Abb.**

Museum Aigion
»Tycheion«; FG 03360; 1986.
Mittelkörniger (?) weißer Marmor, stellenweise Sinter.
L 7,5 cm.
Erh. 1 Faltenbahn mit schmaler vorspringender Kante.
Rundum abgebrochen.

S 9 Fragment des Halsstücks eines lebensgroßen Einsatzkopfs **Abb. 22–23**

Museum Aigion
Exedra, Steg PQ D7/E7; E 7/87; 1987.
Mittelkörniger weißer Marmor, hellbraune honigfarbene Patina, Wurzelfasern, RS versintert.
H 10 cm; H des Zapfens 3–5 cm; B 16,5 cm; T erh. 10 cm; max. B der an der RS eingetieften Rinne: 6 cm.
Erh. hat sich der unterste Teil eines Einsatzkopfes mit dem Einlasszapfen. Oben schräg abgebrochen, an der RS zu Seiten der Einarbeitung abgeschlagen. Ein paar Bestoßungen an der VS.
An der US Zahneisenarbeit. An der VK des Zapfens Zahneisen- und Meißelarbeit. Spitzwinkelige, nicht mitige Einarbeitung an der RS mit dem Meißel bearbeitet.

S 10 Linkes Bein von lebensgroßer männlicher Panzerstatue, späthellenistisch **Abb. 24–29**

Museum Aigion AA 471
Exedra, E 1/87; FG 03373; 1987.
Mittelkörniger (?) weißer Marmor, hellbraune honigfarbene Patina, von Wurzelfasern überzogen, stellenweise versintert.
L 56 cm.
Erh. ab Mitte des Oberschenkels bis zum Ansatz des Schuhwerks. An der Of. vereinzelt leichte Bestoßungen.
Oberster Teil des Oberschenkels und unterer Teil des Unterschenkels im Schuh waren angesetzt. 1) Stückungsfläche an OS des Oberschenkels (Abb. 28): im r. Teil dieser OS (vom Betrachter des Fotos aus gesehen) schräge geglättete Fläche; in der l. Hälfte ein rechteckiges Dübelloch (3,5 × 4 cm; T 3,5 cm). Rund um dieses Dübelloch mit dem Meißel bearbeiteter abgebrochener Rest. An der r. Hälfte der VS und der AS des Beins verläuft ca. 10 cm unter der Kante der Anschlussfläche eine gebogene horizontale Kante (der Gewandsaum); zwischen den beiden Kanten niedrige, mit dem Meißel grob bearbeitete und z. T. abgebrochene Fläche; auch an der entsprechenden Stelle der RS grobe Meißelhiebe. 2) Untere glatte Stückungsfläche (Abb. 29): gefülltes Dübelloch an der US; an der Kante sitzen rund um den Unterschenkel 4 Eisenklammern und ein Loch ohne Eisen, zur Anpassung des Schuhwerks. 2–2,5 cm oberhalb der Kante verläuft eine vor allem an der Außenseite und der RS ausgeführte Linie; an der RS liegt die durch die Linie abgetrennte Fläche höher als die Of. des Unterschenkels. An der Innenseite

des Oberschenkels befindet sich eine kleine trapezförmige Einarbeitung (B 3 cm. T 3,5 cm), geglättet wie die Ofl. des Beins.

An der RS Raspelspuren.

Alzinger 1988, 13; Damaskos 1999, 41.

S 11 Fragment eines lebensgroßen linken Oberarms mit ausgeprägtem Bizeps

Abb. 30–31

Museum Aigion

Exedra, Steg PQ D7/E7; E 8/87; FG 03355-1; 1987.

Mittelkörniger weißer Marmor, honigfarbene Patina, an VS und OS stellenweise Wurzelfasern, an RS und Außenseite Sinter, an OS Mörtelspuren.

L 22 cm; Dm des Bizeps 39 cm; B der Stückerfläche 12,5 cm.

An der Armbeuge abgebrochen. Wenige Bestoßungen an der VS.

Originale Ofl. gut geglättet. Schräge, geglättete Stückerfläche an der OS, tiefes Dübelloch: 3,5 × 2,5 cm; T 8,5 cm. Vor dem Dübelloch (in Richtung VS) rundes flaches Stiftloch: 1,7 × 1,7 cm.

Alzinger 1988, 13; W. Alzinger in diesem Band (der Erosfigur zugewiesen); Damaskos 1999, 40.

S 12 Gliedmaßenfragment (W. Alzinger:

»rechter Oberarm«)

Abb. 32–34

Museum Aigion

Exedra, Steg PQ D7/E7; E 9/87; FG 03364-1; 1987.

Mittelkörniger weißer Marmor, honigfarbene Patina, Wurzelfasern, stellenweise Sinter.

L 10 cm; Dm 12,5 cm.

Aus 7 Frgte. zusammengesetzt; oben und unten abgebrochen. Der Dübelkanal durchbohrt das gesamte Frgt.; das Dübelloch sitzt an der Bruchfläche der einen Seite in rechteckiger Ausnehmung (Abb. 33; B des Dübellochs 1,5 cm; Maße der Ausnehmung 4 × 4 cm). Etwa auf der gleichen Höhe wie diese Ausnehmung sitzt außen ein tiefes Stiftloch. In der anderen Bruchfläche sitzt der Rest eines weiteren Stiftlochs (Abb. 34, höher als das gut erh. Stiftloch gelegen). Dm der Stiftlöcher 8 mm. Oberfläche geglättet. Stellenweise Raspelspuren. Ausnehmung mit dem Meißel bearbeitet.

Alzinger 1988, 13; W. Alzinger in diesem Band (Zuweisung an die Erosfigur).

S 13a Lebensgroßes (?) Gliedmaßenfragment mit Dübelkanal

Abb. 35–36

Museum Aigion

Exedra, PQ D6, auf Ziegelpflaster; FG 03370; 1986.

Mittelkörniger weißer Marmor, etwas Wurzelfasern an VS, Bruchflächen versintert.

L 10 cm; Dm 9,3 cm; T erh. 7,5 cm.

Oben, unten und an RS Bruch. Stück der gewölbten VS erh., an der am unteren Bruch ein kleiner Ansatz vorspringt.

An RS sich nach unten verjüngender Dübelkanal, grob mit dem Meißel bearbeitet (B max. 2 cm).

S 13b Kleines Gliedmaßenfragment, wohl zu 13a zugehörig

ohne Abb.

Museum Aigion

FO wie S 13a.

Mittelkörniger weißer Marmor, großteils stark versintert.

L max. 1,7 cm; Dm 7,4 cm.

Rundum abgebrochen, kaum originale Ofl.

S 14 Zur Anpassung hergerichtetes Fragment

Abb. 37–39

Museum Aigion

Exedra, Steg PQ D6/E6; E 5/87; FG 03381-1; 1987.

Mittelkörniger weißer Marmor, honigfarbene Patina, an der US versintert.

H 5,3 cm; Dm 13,5 cm; T max. 6 cm.

Schmales, außen vorgewölbt Frgt., das an der Innenseite leicht konkav gewölbt ist. An der AS sind 2 horizontale Wölbungen angegeben. Die OS fällt schräg zur Innenseite ab. Bruchstellen an den Seiten: die VS bricht links (vom Betrachter aus) mit einer Kante zu einer ca. 7 mm breiten Rinne ab (T der Rinne 1,5 cm); links davon Bruch. 2 kleine Frgte. an Bruchfläche rechts angepasst.

Zahneisenarbeit an der OS und Innenseite. US glatt. Raspelspuren an der geglätteten AS. Stiftloch nahe der UK der VS (B 7 mm).

S 15 Etwas überlebensgroße rechte Hand

Abb. 40–41

Museum Aigion

Exedra, PQ D6; E 15/86; FG 03343-1; 1986

Grobkörniger (?) weißer Marmor, an OS etwas Wurzelfasern, US stark versintert.

L 18,5 cm. B des Handrückens 9,5 cm. B der Stückerfläche 8 cm.

Erh. Hand mit Ansatz des Daumens und den untersten Gliedern der 3 nächsten Finger (am Mittelfinger auch Ansatz des mittleren Gliedes erh.); kleiner Finger abgebrochen. Ofl. der OS gut geglättet. Schräge Stückerfläche am Handgelenk: Randschlag, in der Mitte ovale mit dem Meißel bearbeitete Fläche, darin Eisenstift. US: Zahneisenarbeiten, Rest eines großen runden Puntellos.

Alzinger 1988, 13 (der Erosfigur zugewiesen); diese Zuweisung nicht mehr in W. Alzinger in diesem Band.

S 16 Lebensgroße linke Hand

Abb. 42–43

Museum Aigion

Exedra, Steg PQ D7/E7; E 6/87; 1987.

Grobkörniger weißer Marmor, OS versintert, originale Ofl. an US und Außenseite erh.

L 17,3 cm; L der Hand 10,5 cm.

Erh. Hand mit den Ansätzen der Finger und dem Ansatz des Unterarms; unterstes Glied des Zeigefingers ist angepasst. Der Ansatz des kleinen Fingers ist leicht gesenkt. An der Innenseite breite, geglättete Mulde

eingetieft, mit Kante am Daumenballen und zum Ansatz des kleinen Fingers hin, für die Einpassung eines stabförmigen Attributs.

Originale Ofl. gut geglättet.

Alzinger 1988, 13; W. Alzinger in diesem Band (der Erosfigur zugewiesen).

S 17 Lebensgroßes gebogenes Fingerfragment mit Nagel **Abb. 44**

Museum Aigion

Exedra, Steg PQ D6/D7; E 10/87; FG 03362-1; 1987. Mittelskörniger weißer Marmor, etwas Wurzelfasern. L 5,8 cm.

Erh. die beiden oberen Glieder mit dem Nagel. Unter dem mittleren Gelenk winziger Ansatzrest. An der l. Seite kleiner Puntello.

An der US Raspelspuren.

S 18 Lebensgroßes gebogenes Fingerfragment ohne Nagel **Abb. 45**

Museum Aigion

Exedra, Steg PQ D6/D7; E 10/87; FG 03362-2; 1987. Mittelskörniger weißer Marmor, an US Wurzelfasern. L 4,6 cm.

Erh. das abgebogene mittlere Gelenk mit den Ansätzen der beiden anschließenden Glieder.

An US grobe Meißelarbeit.

S 19 Fragment eines abgebrochenen lebensgroßen Fingers **Abb. 46**

Museum Aigion

Exedra, PQ D6; E 13/86; FG 03349-1; 1986.

Mittelskörniger weißer Marmor, US bräunlich verfärbt. L 5,7 cm. Dm max. 2 cm.

Erh. im mittleren Gelenk abgebrochenes Fingerfragment ohne vorderstes Glied.

2 Kerben an der US des Gelenks.

S 20 Kuppe eines lebensgroßen Fingers **Abb. 47**

Museum Aigion

Exedra, PQ D6, SW-Ecke, E 21/86; FG 03351-1; 1986.

Mittelskörniger weißer Marmor, US bräunlich verfärbt.

L 3,2 cm; Dm 1,8 cm.

An der Spitze beschädigt.

S 21 Abgebogener lebensgroßer Finger **Abb. 48**

Museum Aigion

Exedra, PQ E6; E 18/86; FG 03350-1; 1986.

Mittelskörniger weißer Marmor, US und l. Seite versintert.

L 6,7 cm; Dm max. 2 cm.

Finger erh. bis auf Ansatz am untersten Gelenk, im mittleren Gelenk abgebogen. An der Spitze durchgebrochen. Oberer Teil der l. Außenseite abgebrochen. Möglicherweise abgebrochener Ansatz an der l. Seite der Spitze.

S 22 Plinthenfragment mit bogenförmigem abgebrochenen Ansatz (Schild [?]) **Abb. 49**

Museum Aigion

Exedra, Steg PQ E6/E7; E 3/87; 1987.

Mittelskörniger weißer Marmor, Wurzelfasern, bräunliche Patina; US versintert.

H max. 4 cm; Dm 21 cm; T 12 cm; B des Ansatzes 2,4–3 cm.

Frgt. einer Plinthe mit Rest einer gerundeten Kante, sonst rundum Bruch. Kante oben z. T. ausgebrochen, ebenso Rest eines schmalen gebogenen Ansatzes an der OS abgebrochen.

An OS Zahneisenarbeit. Erh. Kante stellenweise glatt, stellenweise »buckelig« wie an der mit dem Meißel gespitzen US.

S 23 Fragment einer Statuette mit Baumstammstütze **Abb. 52**

Museum Aigion

Exedra, Steg PQ D7/E7, »unter dem Versturz vor dem östlichen Pfeiler«; FG 03366; 1987.

Mittelskörniger weißer Marmor, hellbraune Patina, vor allem an RS, OS und US des Stammes versintert.

H 12 cm; Dm des Stammes unten 5 cm.

Erh. Bein(?)–Frgt. an Baumstamm, oben und unten abgebrochen. Bruchstellen auch an RS des Gliedmaßenfragments, an der RS des Stammes. Bestoßungen an der VS.

11.2 Weitere Skulpturenfunde aus der Peristylanlage

S 24 Abgebrochenes Fingerfragment (Daumen [?]) **Abb. 53**

Museum Aigion

Nordöstlich der Exedra, PQ F6; E 4/86; FG 03344-1; 1986.

Mittelskörniger weißer Marmor, stellenweise bräunlich verfärbt.

L 5,6 cm; Dm max. 2,5 cm.

Erh. abgebrochenes Gelenk eines Fingers, oben und unten abgebrochen. An OS horizontale Kerben am Gelenk, an US 2 grobe Kerben. Stellenweise Raspelspuren.

S 25 Fingerkuppe, lebensgroß **Abb. 54**

Museum Aigion

Nordöstlich der Exedra, PQ F6; E 7/86; FG 03345-1; 1986.
Mittelkörniger weißer Marmor, US bräunlich verfärbt.
L 4,2 cm.
Spitze und Nagel beschädigt.
An US 2 verdickte Stellen – Puntelli (?).

S 26 Abgebogenes lebensgroßes Fingerfragment, »rechter Zeigefinger« Abb. 55

Museum Aigion
Nordöstlich der Exedra, PQ F6; E 1/86; FG 03346-1; 1986.
Mittelkörniger weißer Marmor, Wurzelfasern, OS bräunlich verfärbt.
L 8 cm; Dm max. 1,8 cm.
Finger erh. bis auf Ansatz am unteren Gelenk; im mittleren Gelenk abgebogen. Puntello an l. Seite der Fingerkuppe. Ein paar horizontale Kerben an US.
W. Alzinger in diesem Band (»an der Kappe des einen Fingers Puntello«).

S 27 Abgebogener Finger ohne Kuppe Abb. 56

Museum Aigion
Nordöstlich der Exedra, PQ F6, Südostteil; E 1/86 (?) (Notiz T. Hagn); FG 03347-1; 1986.
Mittelkörniger weißer Marmor, etwas Wurzelfasern, OS bräunlich verfärbt.
L 6,4 cm; Dm max. 2,5 cm.
Erh. im mittleren Gelenk abgebogenes Fingerfragment ohne Kuppe. An der US, am oberen Bruch Stegansatz. An US Raspelarbeit.

S 28 Lebensgroßer linker Fuß auf Sohle Abb. 57

Museum Aigion
Nordöstlich der Exedra, im Bereich des Töpferofens; PQ F7; E 23/86; FG 03365-1; 1986.
Grobkörniger graustichiger Marmor, an OS versintert.
L 16,5 cm; B max. 8 cm; H 8,5 cm.
Aus 3 Frgte. zusammengesetzt. Erh. Fuß auf Sohle; Ferse abgeschlagen. Sohle vorn etwas abgebrochen. Zehen nur summarisch angegeben, schlecht erh.
US grob gesplitzt, Randschlag.

11.3 Funde aus einem Bereich außerhalb der Peristylanlage (PQ A5)

S 32a-e 5 Fingerfragmente Abb. 64–66

Museum Aigion
PQ A5; E 17/87; FG 03356; 1987.
Mittelkörniger weißer Marmor, hellbraune Patina, stellenweise Sinter.

Etwas überlebensgroßer abgebogener Finger (Abb. 64)
L 8,5 cm; B max. 2,5 cm.
Aus 2 Frgte., zusammengesetzt. Erh. die beiden vorderen Glieder und Rest des untersten. Kleiner runder Puntello an der US des vordersten Glieds.

S 29 Aphroditestatuetten mit Eros, kaiserzeitlich Abb. 58–61

Verschollen; wurde möglicherweise beim Einbruch in das Depot des Museums in Aigion 1988 gestohlen (daher keine Autopsie; Beschreibung nach Fotos und Gipsabguss)
Nordöstlich der Exedra, im Bereich der großen Halle, PQ G6 NV1/88; E7/88; 1988.
Weißer Marmor, an RS und Nebenseiten von Wurzelfasern überzogen.
H 23,5 cm.
Abgebrochen r. Arm (Schulter erh.), in Höhe der Füße abgeschlagen. Brüste, Faltenbahn an l. Körperseite beschädigt. Falten stellenweise bestoßen. Hinter der r. Schulter Rest einer Erosfigur.
Kopf und l. Oberarm waren angesetzt (Eisenstift im l. Oberarm erh.).
Alzinger 1989a, 10 mit Abb.

S 30 Kleines Fragment eines gebogenen Fingers mit Kuppe Abb. 62

Museum Aigion
Im nordwestlichen Teil des Umgangs des Peristylhofes, PQ F3; FG 03348-1; 1983.
Mittelkörniger weißer Marmor; Ofl. durch Wassereinwirkung beeinträchtigt.
L 4,6 cm; Dm max. 1,5 cm.
2 Sprünge an OS der Spitze. An US beschädigt.

S 31 Lebensgroßer nackter männlicher Torso Abb. 63

Verschollen, wurde möglicherweise beim Einbruch in das Depot des Museums in Aigion 1988 gestohlen (durch TB und ein Grabungsfoto bekannt)
PQ C4 (westlich der Exedra im Bereich der Keramikwerkstatt), zwischen den beiden Nord-Süd verlaufenden Mauern; E 3/86; 1986.
Ofl. durch Wurzelfasern und Sinter beeinträchtigt.
Erh. ist das stark beschädigte Fragment eines nackten Torsos mit Bauch, Bereich der l. Hüfte, l. Glutäus und unterem Teil des Rückens.
Alzinger 1986/1987, 15; Alzinger 1988, 13; W. Alzinger in diesem Band (der Erosfigur zugewiesen); Damaskos 1999, 40.

Im mittleren Gelenk abgebogen, die vorderen Glieder abgestreckt. An der US Faltenangabe unter den Gelenken.

Vorderstes Glied eines etwas überlebensgroßen Fingers (Daumen [?]), wohl zu derselben Hand/demselben Paar Hände wie S 32a (Abb. 65)
L 3,7 cm. B max. 2,5 cm.

Fingerkuppe, wohl zu S 32a–b gehörig (Abb. 66)
L 2,8 cm.

Unter dem Nagel schräg abgebrochen. An der US Ansatz eines Steges.

Fragment eines Fingerglieds (Gelenk), wohl zu S 32a–c gehörig (ohne Abb.)

L 2,7 cm; B 1,8 cm.

An beiden Seiten abgebrochen. An US Spur von Kerbe – Hinweis auf Gelenk.

Finger(?)–Fragment (ohne Abb.)

L 2 cm; Dm 2,8 cm.

An beiden Seiten abgebrochen.

11.4 Funde aus dem ›Naikos‹ D¹⁸⁷

S 34a–d 4 Fragmente einer überlebensgroßen Panzerstatue Hadrians (?)

Abb. 68. 76–80

Museum Aigion Λ 215

›Naikos‹ D, an der Südwand unter dem bärtigen Kolossal Kopf liegend; 1916.

Grobkörniger weißer Marmor, hellbraune Patina.

H 2,16 m (Walter 1919b, 28) oder 2 m (H. Möbius bei Walter 1932b, 227); H der Plinthe 10 cm (Walter 1919b, 28) oder 9 cm (Walter 1932b, 227 f.).

Bei der Auffindung war mehr als die r. Hälfte der Statue mit dem r. Oberarm, dem r. Bein und der Stütze erh. (vgl. das alte Foto in Walter 1932b, 230 Abb. 114 und Stemmer 1978, Taf. 20.1; hier Abb. 76). Die Statue wurde für den Abtransport zerschlagen, im Museum in Aigion sind ein paar aussagekräftige Fragmente aufbewahrt (s. u.). Abgesehen vom Hauptteil der Statue (davon die Frgte. S 34a und d) wurden nachträglich weitere Frgte. der Statue aufgefunden (vgl. Walter 1932b, 228), von denen eines S 34b unten angeführt ist. Bei den Grabungen Alzingers wurde ein weiteres Fragment S 34c, wahrscheinlich vom l. Oberarm, gefunden.

Anhand des Grabungsfotos ist zu erkennen, dass das Relief des Brustpanzers, die Kanten der Lederlaschen sowie die VK der Plinthe beschädigt sind.

Der Kopf und der r. Unterarm waren angesetzt; in der Mulde für den Kopf hatte sich noch der Zapfen erh., in der Stückerfläche für den r. Unterarm saß ein Dübelloch.

Derzeit befinden sich folgende Stücke im Depot des Museums Aigion, zusammen mit einer Menge Marmorsplitt:

Fragment der r. Schulterpartie mit Rest der Mulde für Einsatzkopf (Abb. 77)

H 12 cm; B 41,5 cm; T 26 cm.

Erh. Fragment mit Ansatz der r. Schulter, schmalem Streifen der VS des Panzers, Rest des rückwärtigen Teils der Mulde und dem entsprechenden Teil der

S 33a–c 3 Faltenfragmente

ohne Abb.

Museum Aigion

PQ A5; FG-03356; 1987.

Mittelkörniger weißer Marmor, stellenweise Wurzelfasern und Sinter.

Stellenweise Raspelspuren an originaler Oberfläche.

a) L 6,8 cm. b) L 6,2 cm; könnte zu S 33 a gehören.

c) L 6,7 cm.

RS. An der US glatt abgeschlagen; hinter der Mulde Streifen abgeschlagen. Ofl. verwittert und bestoßen.

An den vorderen Laschen an der r. Schulter Bohrrillen; die hinteren grob bearbeitet. Grob bearbeitete Partie am Übergang zwischen VS und Rücken.

Fragment mit Stück des l. Beins, Rest von Lederstreifen und Tunika (Abb. 78)

H 29 cm; B 30 cm an den Pteryges, B des Beins 16 cm; T 14 cm.

Rundum Bruch. Erh. Rest der Kniescheibe, Reihe von Lederlaschen mit Fransen und Streifen von Tunika an der VS des Beins. Kanten der Laschen und Fransen beschädigt, Tunika an VS, AS und am unteren Rand beschädigt, Kniescheibe abgeschlagen.

Fransen stark gebohrt.

Walter 1932b, 228.

Fragment des l. (?) Oberarms mit Rest der Lederfransen und Teil der Tunika (keine Autopsie) (Abb. 79)

PQ BV; Aushub an Nordmauer von D, unter Marmorsplitt; FG 03376.

H 13 cm; B 12 cm.

Das Fragment stammt wahrscheinlich vom l. Oberarm mit dem Rest der bearbeiteten, nach innen gewölbten Kante an der US zur Anstückung des Unterarms (vgl. die Abb. bei Walter 1932b, 230 Abb. 114 und hier Abb. 76, welche die Anstückung des r. Unterarms zeigen). Da der r. Oberarm mit der Stückerfläche zusammen mit dem Rest der Statue bei der Auffindung im Gebäude D erhalten war, kann es sich bei dem Fragment S 34c, das bei den Grabungen Alzingers gefunden wurde, wohl nur um den l. Oberarm handeln. Abgesehen von der Kante an der US rundum Bruch.

Bohrungen in den Lederfransen. An der Tunika Zahneisenarbeit.

Aufgrund der Bearbeitung mit dem Zahneisen und den eng anliegenden, nicht abstehenden Fransen wird es sich um einen weniger sichtbaren Teil der Statue handeln.

Pteryx mit Ammonsmaske sowie links anschließende Pteryx mit Rosette (Abb. 80)

H 12,8 cm; B 18,5 cm, B der Ammons-Pteryx 11,5 cm; T max. 6 cm.

¹⁸⁷ Zu den überlebensgroßen hellenistischen Skulpturen – Teile der Zeusstatue und weiblicher Kopf – vgl. den Text, Kap. 4.

Erh. eine Pteryx und unterer Ansatz der links anschließenden sowie Rest der rechts folgenden Pteryx. Rundum Bruch. Bestoßen Haar, Brauen, l. Auge der Ammonsmaske, Nasenspitze und unterer Rand der Pteryx abgebrochen. Ofl. versintert.

Bohrlöcher in den Mundwinkeln. In den Stirnlocken Bohrlöcher und -rillen. Eingerollte Hörner an den Stirnecken durch begleitende Bohrrillen hervorgehoben. Bohrloch im schematisch ausgearbeiteten l. Ohr (r. Ohr nur mittels Kerbe angedeutet). Bohrrillen entlang der Seiten der Ammons-Pteryx.

Walter 1919b, 27–29 Abb. 17; Walter 1932b, 227–230 Abb. 114; Vermeule 1959/1960, 43 Nr. 70; Stemmer 1978, 35 f. III 8 Taf. 20,1; Karanastassi 2012/2013, 327 Anm. 26.

S 35 Linker weiblicher nackter Unterarm mit Hand ohne Abb.

Verschollen.

»Bei der Freilegung des Tempels«, 1925.

Marmor.

L 55 cm.

»Am Ellbogen glatte Ansatzfläche mit Dübelloch, Zeigefinger ausgestreckt, die anderen Finger eingeschlagen« (O. Walter).

Walter 1932b, 229; Trummer 1993, 152.

S 36 Schulterstück einer weiblichen Statue im Ärmelchiton ohne Abb.

Verschollen.

»Bei der Freilegung des Tempels«, 1925.

Marmor.

32 × 21 cm.

Walter 1932b, 229; Trummer 1993, 152.

S 37 Fragment des Einsatzzapfens eines Kopfes Abb. 81–82

Museum Aigion AA 475

»Naikos« D, Aushub im Nordteil des Podests; FG 03372; 1987.

Mittelkörniger weißer Marmor, honigfarbene Patina, Sinter.

H 19 cm; B 27,5 cm.

Das Frgt. besteht aus zwei aneinanderstoßenden Flächen, von denen die eine eben aufliegt, die andere eine starke Wölbung aufweist. Oben und an den Seiten Bruch, vorn ein Stück der originalen geglätteten Ofl. erh.

Die ebene Fläche und die gewölbte sind mit dem Zahneisen bearbeitet.

S 38 Etwas unterlebensgroßer nackter männlicher Torso Abb. 83–84

Museum Aigion AA 476.

»Naikos« D, Aushub im Nordteil des Podests; 1987.

Mittelkörniger weißer Marmor, Wurzelfasern; vor allem an RS versintert.

H 34,5 cm; B 25 cm; T 16,5 cm.

Rundum abgebrochen, an VS Rest der originalen Ofl., diese stark beschädigt. An RS hauptsächlich Bruchflächen, ein Streifen bearbeiteter Fläche. Erh. offenbar Bauch- und Lendenpartie eines nackten männlichen Torsos.

Originale Ofl. geglättet. An der RS liegt im Bruch senkrechtes Dübelloch mit Bleiverguss (L 6 cm); links davon Streifen mit Meißelarbeit im oberen Teil, im unteren Teil Zahneisenarbeit.

Alzinger 1988, 12.

S 39 Finger einer Statuette Abb. 85

Museum Aigion

»Naikos« D, aus dem Podest oder aus Auffüllung unmittelbar über dem Podest; PQ XVII/77; FG 00781-001; 1977.

Fein- bis mittelkörniger weißer Marmor, an einer Stelle Wurzelfasern, stark versintert.

L 4 cm.

Erh. ist das vorderste Glied eines abgebogenen Fingers mit dem Nagel. An der US verdickte Stelle – Sinter oder Rest eines Puntello (?)

S 40 Faltenfragment ohne Abb.

Museum Aigion

Nördlich des »Naikos« D, PQ XXIV/79, Humus; 1979.

Mittelkörniger weißer Marmor, vor allem an der RS von Wurzelfasern überzogen.

L 10,5 cm.

Allseits abgebrochen. Schmales Faltenfragment mit 3 kantigen Faltenbahnen.

S 41 Gewandfragment der linken Hälfte eines Oberkörpers oder des linken Oberarms Abb. 86

Museum Aigion 215

»Naikos« D, Nachgrabung A. Delivorrias; FG 01984-006; 1967.

Grobkörniger weißer Marmor, bräunliche Patina.

H 22 cm; B max. 10 cm; T max. 5 cm.

Allseits Bruch, RS ganz abgeschlagen. Faltenbahnen beschädigt, eine Bahn fast zur Gänze abgeschlagen. Erh. eine Reihe Bogenfalten mit Mulden dazwischen. An der Außenkante der Faltenbahn ganz rechts Raspelarbeit. Matte, nicht polierte Ofl. Keine Bohrungen.

S 42 Gewandfragment, zu S 41 gehörig Abb. 87

Museum Aigion 215

»Naikos« D, Nachgrabung A. Delivorrias; FG 01984-003; 1967.

Grobkörniger weißer Marmor, leichte hellbraune Patina.

H 24,5 cm; B max. 11,5 cm; T max. 7,5 cm.

Rundum abgebrochen, Faltenbahnen beschädigt. Erh. sind 2 schmale vertikale Faltenbahnen sowie die Reste zweier weiterer Falten.
Stellenweise Raspelarbeit. Keine Bohrungen.

**S 43 Faltenfragment, zu S 41 und S 42 gehörig
ohne Abb.**

Museum Aigion 215
»Naiskos« D, Nachgrabung A. Delivorrias; FG 01984-005; 1967.
Grobkörniger weißer Marmor, hellbraune Patina, Wurzelfasern.
L 13,4 cm; B max. 4,5 cm; T erh. 4,7 cm.

11.5 Funde aus dem »Naiskos« E

**S 45 Fragment eines Köpfchens (Eros [?])
Abb. 89**

Verschollen, durch Kontaktabzug des Jahres 1983 und Zeichnung dokumentiert.
»Naiskos« E, im Inneren, »hellenistisches Niveau«, neben einer an der Nordmauer der Cella versetzten »profilierten Kalksteinbasis eines Statuensockels (?)« (W. Alzinger) gefunden; 1983
H 8,6 cm; B 7 cm (Grundlage = Zeichnung).
Alzinger 1984, 18 (»weibliche Statuette mit Melonenfrisur«).

**S 46 Linker Unterschenkel einer Statuette
Abb. 90**

Museum Aigion
»Naiskos« E, »zwischen stelenartiger Basis (= Konglomerat-Basis) und W-Wand«; FG 01339-001; 1984.
Mittelkörniger weißer Marmor, an RS Spuren von Wurzelfasern.
L 14,5 cm.
Unterschenkel ohne Knie und Fuß erh., Bestoßungen an der VS.
Es handelt sich um einen langen, schlanken Schenkel, der Wadenmuskel ist angegeben. Er gehörte mit dem Unterschenkel S 47 zu einer Statuette.

**S 47 Rechter Unterschenkel einer Statuette
(vgl. S 46) Abb. 90**

Museum Aigion
»Naiskos« E, PQ XV/77 (umfasst die Nordwestecke des »Naiskos«); 1986.
Mittelkörniger weißer Marmor, stellenweise Wurzelfasern.
L 14,5 cm.
Erh. unterhalb des Knies bis zum Ansatz des Fußes. Kleinere Bestoßungen.

Rundum abgebrochen, Falten beschädigt. Erh. 2 Faltenbahnen, durch flaches Faltental getrennt.
Raspelspuren.

S 44 Faltenfragment Abb. 88

Museum Aigion 215
»Naiskos« D, Nachgrabung Delivorrias; FG 01984-004; 1967.
Grobkörniger hellgrauer (?) Marmor; an VS Sinter.
L 15,5 cm; B max. 8,5 cm; T max. 5,5 cm.
Rundum abgebrochen. Erh. 2 schmale vertikale Faltenbahnen mit tiefer Mulde dazwischen. In einer Faltenbahn tiefe lange Bohrrille, entlang der AS dieser Falte eine Reihe Bohrlöcher. Stellenweise Raspelarbeit. Aufgrund der Bohrungen wohl nicht zu den Frgte. S 41–43 gehörig.

Dieser Unterschenkel gehört nach Material und Machart zu derselben Statuette wie S 46. Auch hier ist der Wadenmuskel angegeben.

**S 48 Fragment der linken Hand einer Statuette
Abb. 91**

Museum Aigion
»Naiskos« E, »zwischen stelenartiger Basis (= Konglomerat-Basis) und W-Wand«; FG 01339-002; 1984.
L 5 cm.
Mittelkörniger weißer Marmor, Spuren von Wurzelfasern.
Frgt. des Handrückens, Mittelfinger bis kleiner Finger erh., Daumen und Zeigefinger abgebrochen. An der Außenkante des Handrückens sehr kleiner Ansatzrest. Die Hand ist leicht geschlossen, die drei erhaltenen Finger sind nach links (außen) gedreht. Der kleine Finger und der Ringfinger sind umgebogen, das unterste Glied des Mittelfingers ist ausgestreckt.

**S 49 Fragment eines Attributs (Stab [?])
einer Statuette Abb. 92**

Museum Aigion
»Naiskos« E, »zwischen stelenartiger Basis (=Konglomerat-Basis) und W-Wand«; FG 01339-003; 1984.
Fein- bis mittelkörniger weißer Marmor.
H 4 cm; H des Profils 4 mm; Dm 2 cm.
An einer Seite abgebrochen. OS glatt.
Profil setzt sich unregelmäßig vom Schaft ab.

11.6 Funde aus dem Bereich der hellenistischen Kultbauten (Grabung Rosinenpflückerhäuser Tsaousis und Duros)

S 50 Unterteil einer unterlebensgroßen Peplosstatue, späthellenistisch Abb. 94–97

Museum Aigion

Hellenistischer Prostýlos (Antenbau, sog. Gebäude I), im Bereich des östlichen Vorplatzes; 1996.

Mittel- bis grobkörniger weißer Marmor, bräunliche Patina; Glimmerschieferschicht im Bereich des Standbeins – pentelischer Marmor (?)

H 49 cm; H der Plinthe 2 cm; B 30 cm; T der Plinthe 19,3 cm.

Erh. an der VS ab etwa der Hüfthöhe; an der RS ist die Statue höher erh. VK der Plinthe stellenweise ausgebrochen, Kanten der Gewandfalten beschädigt. R. Fuß verwittert, auch Zehen des l. Fußes bestoßen. Bruchstelle an der RS hinter dem r. Fuß. Oberfläche insgesamt schlecht erh., verwittert.

An originaler Ofl. der VS Raspelspuren. US gespitzt. An der RS steht das Gewand schräg über dem Plinthenrand vor; die Fläche zwischen OK der Plinthe und US ist grob mit dem Meißel bearbeitet.

Bammer 1997, 52 Abb. 10; Bammer 2001, 105 Taf. 11, 4; Bammer 2006/2007, 48 (hier dem Peripteros zugewiesen).

S 51 Rechte Hand einer Statuette mit Pinienzapfen, kaiserzeitlich Abb. 98–100

Museum Aigion

Grabung Tsaousis, Schnitt IV, Abhub 2, lfm 5, 36; FG 03385-1; 1993.

Grobkörniger hellgrauer (?) Marmor, von Wurzelfasern überzogen und versintert.

L 8,5 cm.

Am Handrücken vertikal abgebrochen. Fingerspitzen und Frucht bestoßen.

Bohrillen rund um den Zapfen, d. h. auch entlang der Außenseiten des Zeige- und des kleinen Fingers, mit Stegen in den Rillen (>stop and go<); Stiftloch an der zur Gänze sichtbaren Seite des Zapfens.

S 52 Gebogenes Skulpturenfragment, Attribut (?) Abb. 101–102

Museum Aigion

Grabung Tsaousis A, Schnitt II, östlich von runder Steinsetzung; FG 03388-1; 1994.

Mittelkörniger weißer Marmor, bräunliche Patina.

L 12,5 cm; Dm an Stückungsflächen 4,3 cm und 3,7 cm.

Das Frgt. war an beiden Enden angestückt; die Stückungsflächen sind geglättet. In der schrägen Stückungsfläche Stiftloch (Dm 7 mm), unter der Kante Loch mit Bleiverguß (Dm 1,2 cm), rundherum Sprünge im Stein. Die andere Stückungsfläche ist zum Teil schräg abgebrochen, im Bruch Dübelkanal (max. B 1,2 cm).

S 53 Gliedmaßenfragment einer Statuette ohne Abb.

Museum Aigion

Grabung Tsaousis, Schnitt III, Abhub 1, lfm 4; FG 03384-1.

Mittelkörniger weißer Marmor, stellenweise versintert, Wurzelfasern.

L 5,6 cm.

S 54 Fragment eines kleinen Baumstamms (?) Abb. 103

Museum Aigion

Grabung Tsaousis A.3, Abhub 1; FG 03387-1; 1994.

Mittelkörniger weißer Marmor, leichte bräunliche Patina, Wurzelfasern.

H 12 cm; Dm 3,5 cm.

Oben und unten abgebrochen. Wohl im oberen Bereich 2 kurze Astfortsätze. Am unteren Teil einer Seite vertikaler Stegansatz (L 3 cm; B 2 cm).

S 55 Plinthenfragment mit Füßen einer Statuette, kaiserzeitlich (?) Abb. 104

Museum Aigion

Grabung Duros VI, Abhub 2, lfm 3-5, H –1,69 m; FG 03389-1; 1995.

Mittel- bis grobkörniger weißer Marmor, Wurzelfasern, hellbraune Patina, an den Seitenflächen bräunlich verfärbt.

H 8 cm; H der Plinthe 3,5–4 cm; B 16,5 cm; T 14,3 cm.

Erh. Teile von originalen Kanten an den Schmalseiten. VK abgebrochen am vorderen Teil des l. Fußes; vor dem r. Fuß abgeschlagen, Meißelarbeit. RS: hinter dem r. Fuß offenbar originale Kante; hinter dem l. Fuß in Winkelform abgeschlagen, Meißelarbeit. R. Fuß: Zehen beschädigt. L. Fuß nur im Umriss erh.

US grob gespitzt, OS feiner gespitzt, Schmalseiten grob gemeißelt. Bohrlöcher vorne in den Zwischenräumen zwischen den Zehen, Bohrrille zwischen der großen Zehe und der nächsten Zehe mit Steg.

Der vorgesetzte und leicht schräg versetzte linke Fuß gehörte offenbar zum Spielbein. Der rechte Fuß des Standbeins steht mit der Sohle auf der OS der Plinthe, parallel zur Kante der Schmalseite.

11.7 Funde aus den jüngeren Grabungen ohne dokumentierten Fundort oder ohne Fundjahr

S 56 Großes Fragment mit Gewandfalten, eventuell zu S 1 gehörig Abb. 105

Museum Aigion

FG 03354-1.

Mittelkörniger weißer Marmor, bräunliche Patina, originale Ofl. großteils versintert

H 24,5 cm; B 19 cm.

Rundum abgebrochen. Dichte Raspelarbeit an originaler Ofl.

Gewölbtes Fragment mit zwei plastischen Bogenfalten; kurze schräge Falten ausgehend vom oberen Bruch und unter der oberen Bogenfalte. Das Fragment könnte von der RS oder der AS des Beins einer Gewandstatue stammen.

S 58 Unterteil einer weiblichen Gewandstatuette, späthellenistisch (?) Abb. 108–109

Museum Aigion

Streufund zwischen Theater und Palati; FG 01941; 1976.

Mittel- bis grobkörniger weißer Marmor, Wurzelfasern, Sinter.

H 11 cm; H der Plinthe 2,5 cm.

Erh. Knie und Unterschenkel; großes Stück des r. Unterschenkels und dessen Außenseite abgebrochen, auch unterer Teil der Stütze (?). Plinthe rundum abgebrochen. US abgeschlagen. Bestoßungen am Gewand. Meißelarbeit an der US.

S 57 Plinthenfragment mit Fragment von Faltenbahn (?) Abb. 106–107

Museum Aigion

FG 03352-1.

Mittelkörniger weißer Marmor, etwas Wurzelfasern, stellenweise Sinter.

H 12,7 cm; erh. Maße der Plinthe: H 5,3 cm; 11,4 × 8 cm.

Aus 2 Frgte. zusammengesetzt. An allen Seiten abgebrochen. Erh. Rest einer Seitenfläche einer Plinthe; darüber wurde Rest einer Faltenbahn (?) modern angesetzt. Raspelspuren an Plinthe und Faltenbahn. Meißelspuren an der OS der Plinthe unter der Faltenbahn, r. neben diesen Spuren Mulde.

S 59 Unterlebensgroßer Finger Abb. 110

Museum Aigion

FG 01011.

Mittelkörniger weißer Marmor, etwas Wurzelfasern und Sinter.

L 4,4 cm.

Erh. Finger mit Nagel. Durchgebrochen am Ende der obersten Glieds sowie unten an der breitesten Stelle. Ein Puntello sitzt an der AS l. neben dem Nagel. An der unteren Bruchstelle ist links ein sehr kleiner Ansatz sichtbar.

Der Finger ist leicht abgebogen, die Fingerkuppe etwas angehoben.

11.8 Altfunde aus Aigeira ohne näher bezeichneten Fundort

S 60 Dioskurenrelief, Ende 4. Jh., um 300 v. Chr. Abb. 111–112

Athen, Nationalmuseum 1439

Aigeira

Mittelkörniger hellgrauer Marmor, bräunliche Patina; an RS stark braun und dunkelgrau verfärbt.

H 46,5 cm, H des Relieffeldes 30,5 cm, Relief-H 1,5 cm; B des Reliefs unten 30 cm, oben 29 cm; T des Reliefs unten 7 cm, oben 6 cm.

Unten in Höhe der Füße abgebrochen. Alle Kanten, alle Akrotere und Enden des Giebels beschädigt. Ofl. des Reliefgrunds und des Reliefs beschädigt und bestoßen: besonders Köpfe der Heroen und Piloi, Arme und Lanzen, Gewänder, Vögel.

Stiftlöcher: 2 Löcher unter der untersten Profilleiste des Giebels; das r. Stiftloch liegt näher an der r. Reliefkante, das l. liegt etwas von der l. Kante entfernt und tiefer als das rechte. Eventuell drittes flaches Stiftloch rechts neben dem Pilos des r. Dioskuren. Reliefgrund glatt. Außenseiten der seitlichen Akrotere und RS aller Akrotere glatt. Beide Seitenflächen des mittleren Akroters und Innenflächen der seitlichen Akrotere grob behauen. RS glatt.

Dressel – Milchhöfer 1877, 391 Nr. 213 (F. v. Duhn); Mylonas 1878, 370 Nr. 30; von Sybel 1881, Nr. 3103; Arndt 1893, 18 f. Nr. 1243¹ (E. Löwy); Kastriotis 1908, 254 Nr. 1439; Stais 1910, 250 Nr. 1439; Svoronos 1911, 440 Nr. 138 Taf. 71; Lippold 1950, 248 Anm. 6; Bruneau 1965, 105 f. Nr. 55 Abb. 15; Karusu 1969, 154 f. Nr. 1439; Hermary 1986, 575 Nr. 96. 590; Steinhauer 1993, 233 Anm. 11; Kaltsas 2002, 211 Nr. 430.

S 61 Statuette des gefesselten Eros vor Säulchen, späthellenistisch Abb. 113–116

Athen, Nationalmuseum 2304

Aigeira

Grobkörniger hellgrauer Marmor, stellenweise bräunlich/schwarz verfärbt.

H ca. 35 cm (unten vergipst). H des Eros 28 cm. H des oberen Profils 1,7 cm. Dm des Säulchens 12,8 cm. H des Sockels max. 3,7 cm, B an RS 12,6 cm, T erh. max. 10,7 cm.

An der Figur abgeschlagen l. Unterarm, r. Knie und Unterschenkel, Teil des l. Unterschenkels. Beschädigt Außenseite des r. Oberarms. Bestoßen Gesicht, Haar,

Torso, l. Oberarm, Flügel, r. Seite des Mantels; Säulchen. Kopf ist vollplastisch gearbeitet; sehr schmaler Verbindungssteg.
von Sybel 1881, Nr. 3021.

S 62 Priapstatuette, 2. Jh. n. Chr.

Abb. 117–121

Athen, Nationalmuseum 2229

Aigeira.

Mittelkörniger (?) weißer Marmor, leichte hellbraune Patina, Spuren von Wurzelfasern an der VS; RS stark bräunlich verfärbt.

H 52,3 cm.

Erh. ganze Statuette bis auf Kopf, Hals und Füße. Abgeschlagen r. Hand (dadurch auch Teil des Mantels beeinträchtigt); beschädigt VS des r. Unterschenkels, l. Unterschenkel, Mantelsaum an beiden Flanken. Kleinere Bestoßungen an der Ofl., besonders an den Früchten im Bausch.

Bohrungen in den Zwischenräumen der Früchte, punktförmige Bohrungen in der Traube. Bohrrillen an dem Attribut neben dem l. Unterschenkel.

von Sybel 1881, Nr. 2999; Herter 1932 unter IV C, *Figurae lapideae* Nr. 15.

11.9 Altfund aus Aigeira, Fund- und Aufbewahrungsort unbekannt

S 63 Knabentorso

Abb. 122

Aigeira, genauer Fund- und Aufbewahrungsort unbekannt; 1916.

Marmor.

H 40 cm; B 30 cm (Angaben nach O. Walter).

Erh. Bauch- und Lendenpartie sowie Ansatz der Oberschenkel. Phallos mittels Stift angesetzt.

Walter 1919b, 37 f. 39 Abb. 24.

LITERATURVERZEICHNIS

- | | |
|--------------------|--|
| Altripp 2010 | I. Altripp, Athenastatuen der Spätklassik und des Hellenismus. Arbeiten zur Archäologie (Köln 2010). |
| Alzinger 1972–1975 | W. Alzinger, Aigeira – Achaia, <i>ÖJh</i> 50, 1972–1975, Beibl. Grabungen 1971/1972, 9–16. |
| Alzinger 1984 | W. Alzinger, Aigeira-Hyperesia/Peloponnes 1983, <i>ÖJh</i> 55, 1984, Beibl. Grabungen 13–18. |
| Alzinger 1985 | W. Alzinger, Aigeira 1984, <i>ÖJh</i> 56, 1985, Beibl. Grabungen 10–12. |
| Alzinger 1986/1987 | W. Alzinger, Aigeira 1985, <i>ÖJh</i> 57, 1986/1987, Beibl. Grabungen 14–16. |
| Alzinger 1988 | W. Alzinger, Aigeira 1987, <i>ÖJh</i> 58, 1988, Beibl. Grabungen 11–13. |
| Alzinger 1989a | W. Alzinger, Aigeira, <i>ÖJh</i> 59, 1989, Beibl. Grabungen 10. |
| Alzinger 1989b | W. Alzinger, Was sah Pausanias in Aigeira? Archäologische und literarische Dokumente, in: S. Walker – A. Cameron (Hrsg.), <i>The Greek Renaissance in the Roman Empire. Papers from the 10th British Museum Classical Colloquium, BICS Suppl.</i> 55 (London 1989) 142–145. |
| Alzinger 1990 | W. Alzinger, Die hellenistischen Tempel von Aigeira, in: Deutsches Archäologisches Institut (Hrsg.), <i>Akten des XIII. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie Berlin 24.–30. Juli 1988</i> (Mainz 1990) 549–551. |
| Alzinger 1994 | W. Alzinger, Pausanias und das Tycheion von Aigeira, in: X. Dupré i Raventós (Hrsg.), <i>La ciutat en el món romà. La ciudad en el mundo romano. Actes XIV Congrès Internacional d'Arqueologia Clàssica. Actas XIV Congreso Internacional de Arqueología Clásica</i> , Tarragona, 5.–11. 9. 1993 II (Tarragona 1994) 28 f. |
| Andreae 1998 | B. Andreae, Schönheit des Realismus. Auftraggeber, Schöpfer, Betrachter hellenistischer Plastik. <i>Kulturgeschichte der antiken Welt</i> 77 (Mainz 1998). |
| Andreae 2001 | B. Andreae, Skulptur des Hellenismus (München 2001). |
| Arndt 1893 | P. Arndt, Photographische Einzelaufnahmen antiker Skulpturen (München 1893). |
| Aurenhammer 2003 | M. Aurenhammer, Skulpturen aus Stein und Bronze, in: C. Lang-Auinger (Hrsg.), <i>Hanghaus 1 in Ephesos. Funde und Ausstattung</i> , <i>FiE</i> 8, 4 (Wien 2003) 153–208. |

- Bairami 2017 K. Bairami, Large Scale Rhodian Sculpture of Hellenistic and Roman Times. Η ΜΕΓΑΛΗ ΡΟΔΙΑΚΗ ΠΛΑΣΤΙΚΗ ΤΩΝ ΕΛΛΗΝΙΣΤΙΚΩΝ ΚΑΙ ΡΩΜΑΙΚΩΝ ΧΡΟΝΩΝ (Oxford 2017).
- Bammer 1993 A. Bammer, Aigeira, *ÖJh* 62, 1993, Beibl. 33–38.
- Bammer 1997 A. Bammer, Aigeira, *ÖJh* 66, 1997, Beibl. 49–56.
- Bammer 2001 A. Bammer, Neue Heiligtümer in Aigeira, in: Mitsopoulos-Leon 2001, 95–105.
- Bammer 2006/2007 A. Bammer, Two New Temples in Aigeira, in: M. Novotná (Hrsg.), International Symposium. Cult and Sanctuary through the Ages (from the Bronze Age to the Late Antiquity), Častá-Papiernička 16–19 November 2007, *Anodos* 6/7, 2006/2007, 47–60.
- Bammer – Muss 2007 A. Bammer – U. Muss, Rosinen und Archäologie. Paläokastro-Aigeira, *Thetis* 13/14, 2007, 205–237.
- Benedum 1986 C. Benedum, Asklepios und Demeter. Zur Bedeutung weiblicher Gottheiten für den frühen Asklepioskult, *JdI* 101, 1986, 137–157.
- Bergemann 1990 J. Bergemann, Römische Reiterstatuen (Mainz 1990).
- Bergmann 2010 B. Bergmann, Bar Kochba und das Panhellenion, *IstMitt* 60, 2010, 203–289.
- Blanc – Gury 1986 LIMC III (1986) 952–1049 s. v. Eros/Amor, Cupido (N. Blanc – F. Gury).
- Bol 1972 P. C. Bol, Die Skulpturen des Schiffsfundes von Antikythera, *AM Beih.* 2 (Berlin 1972).
- Broneer 1932 O. Broneer, *The Odeum*, *Corinth* 10 (Cambridge, MA 1932).
- Bruneau 1965 P. Bruneau, Le motif des coqs affrontés dans l'imagerie antique, *BCH* 89, 1965, 90–121.
- Cain 1995 H.-U. Cain, Hellenistische Kultbilder. Religiöse Präsenz und museale Präsentation der Götter im Heiligtum und beim Fest, in: M. Wörle – P. Zanker (Hrsg.), Stadtbild und Bürgerbild im Hellenismus. Kolloquium München 24. bis 26. Juni 1993, *Vestigia* 47 (München 1995) 115–130.
- Chlepa 2001 E.-A. Chlepa, Μεσσήνη. Το Αρτεμίσιο και οι οίκοι της δυτικής πτέρυγας του Ασκληπείου (Athen 2001).
- Ciotti 1943–1945 U. Ciotti, Rilievo votivo ad Asclepio nel museo di Leptis Magna, *BCom* 71, 1943–1945, 35–43.
- Comella 2002 A. Comella, I rilievi votivi greci di periodo arcaico e classico (Bari 2002).
- Damaskos 1999 D. Damaskos, Untersuchungen zu hellenistischen Kultbildern (Stuttgart 1999).
- Datsouli-Stavridi 1997 A. Datsouli-Stavridi, Γλυπτά του Αρχαιολογικού Μουσείου Τρίπολης (Athen 1997).
- Delivorrias u. a. 1984 LIMC II (1984) 2–151 s. v. Aphrodite (A. Delivorrias u. a.).
- Despinis 2004 G. Despinis, Zu Akrolithstatuen griechischer und römischer Zeit, *NAWG* 8, 2004.
- Despinis – Stephanidou-Tiveriou – Voutiras 2003 G. Despinis – T. Stephanidou-Tiveriou – E. Voutiras, Κατάλογος Γλυπτών του Αρχαιολογικού Μουσείου Θεσσαλονίκης II (Thessaloniki 2003).
- Diez 1982 E. Diez, Pinienzapfen, in: *Pro Arte Antiqua*. Festschrift Hedwig Kenner I, *SoSchrÖAI* 18 (Wien 1982) 70–76.
- Dillon 2010 S. Dillon, *The Female Portrait Statue in the Greek World* (New York 2010).
- Donderer 1991/1992 M. Donderer, Irreversible Deponierung von Großplastik bei Griechen, Römern und Etruskern, *ÖJh* 61, 1991/1992, Beibl. 193–275.
- Dow – Gill 1965 S. Dow – D. H. Gill, *The Greek Cult Table*, *AJA* 69, 1965, 103–114.
- Dressel – Milchhöfer 1877 H. Dressel – A. Milchhöfer, Die antiken Kunstwerke aus Sparta und Umgebung, *AM* 2, 1877, 293–474.
- Emme 2013 B. Emmе, Peristyl und Polis. Entwicklung und Funktionen öffentlicher griechischer Hofanlagen, *Urban Spaces* 1 (Berlin 2013).
- Eule 2001 J. C. Eule, Hellenistische Bürgerinnen aus Kleinasien. Weibliche Gewandstatuen in ihrem antiken Kontext (Istanbul 2001).
- Faulstich 1997 E. I. Faulstich, Hellenistische Kultstatuen und ihre Vorbilder, Europäische Hochschulschriften. Reihe 38, *Archäologie* 70 (Frankfurt 1997).

- Filges 1997 A. Filges, Standbilder jugendlicher Göttinnen. Klassische und frühhellenistische Gewandstatuen mit Brustwulst und ihre kaiserzeitliche Rezeption, *Arbeiten zur Archäologie* (Köln 1997).
- Flashar 2007 M. Flashar, Formenspektrum, Themenvielfalt, Funktionszusammenhänge – Beispiele späthellenistischer Skulptur, in: P. C. Bol (Hrsg.), *Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst III. Hellenistische Plastik* (Mainz 2007) 333–372.
- García y Bellido 1949 A. García y Bellido, *Esculturas Romanas de Espana y Portugal* (Madrid 1949).
- Gauß u. a. 2015a W. Gauß – R. Smetana – J. B. Rutter – K. Rusch – H. Stümpel – W. Rabbel – F. Ruppenstein – A. Heiden – M. Leibetseder – A. Tanner – C. Hinker, Aigeira 2013–2014. Bericht zur Aufarbeitung und Grabung, *ÖJh* 84, 2015, 11–50.
- Gauß u. a. 2015b W. Gauß – R. Smetana – J. Dorner – P. Eitzinger – A. Lätzer-Lasar – M. Leibetseder – M. Trapichler, Old and New Observations from the Theatre of Aigeira, in: R. Frederiksen – E. R. Gebhard – A. Sokolicek (Hrsg.), *The Architecture of an Ancient Greek Theatre. Acts of an International Conference at the Danish Institute at Athens 27–30 January 2012*, *Monographs of the Danish Institute at Athens* 17 (Aarhus 2015) 267–277.
- George 2013 M. George, Cupid Punished: Reflections on a Roman Genre Scene, in: M. George (Hrsg.), *Roman Slavery and Material Culture*, *Phoenix Suppl.* 52 (Toronto 2013) 158–179.
- Gill 1991 D. Gill, *Greek Cult Tables* (New York 1991).
- Goette 1988 H. R. Goette, Mulleus, Embas, Calceus. Ikonografische Studien zu römischem Schuhwerk, *JdI* 103, 1988, 401–464.
- Gogos 1986 S. Gogos, Naiskoi beim Theater, in: W. Alzinger – S. Gogos – R. Trummer, Aigeira-Hyperesia und die Siedlung Phelloë in Achaia. Österreichische Ausgrabungen auf der Peloponnes 1972–1983. Teil II: Theater und Umgebung, *Klio* 68, 1986, 31–50.
- Gogos 1986/1987 S. Gogos, Kulte und Heiligtümer der Artemis von Aigeira, *ÖJh* 57, 1986/1987, Beibl. 108–139.
- Gogos 2001 S. Gogos, Das Theater von Aigeira. Ein Beitrag zur Chronologie des Zeus-Heiligtums, in: Mitsopoulos-Leon 2001, 79–87.
- Grabow 2015 E. Grabow, Der Hahn – Haustier oder Dämon?, *Boreas Beih.* 11 (Münster 2015).
- Grandjean – Nicolet-Pierre 2008 C. Grandjean – H. Nicolet-Pierre, Le décret le Lykosoura en l'honneur de Damophon et la circulation monétaire dans le Péloponnèse aux III^e–II^e siècles avant notre ère, *Ktema* 33, 2008, 129–134.
- Griesbach 2014 J. Griesbach (Hrsg.), *Polis und Porträt. Standbilder als Medien der öffentlichen Repräsentation im hellenistischen Osten*, *Studien zur antiken Stadt* 13 (Wiesbaden 2014).
- Hagn 2001 T. Hagn, Das Tycheion von Aigeira und daran anschließende Bauten, in: J.-Y. Marc – J.-C. Moretti (Hrsg.), *Constructions publiques et programmes éditaires en Grèce entre le II^e siècle av. J.-C. et le I^e siècle ap. J.-C.* Actes du Colloque organisé par l'École Française d'Athènes et le CNRS, Athènes 14–17 mai 1995, *BCH Suppl.* 39 (Athen 2001) 297–311.
- Hainzmann 1991 M. Hainzmann, Pausanias und die Münzprägung von Aigeira, in: A. D. Rizakis (Hrsg.), *Achaia und Elis in der Antike. Akten des 1. Internationalen Symposiums Athen, 19.–21. Mai 1989*, *Μελετήματα* 13 (Athen 1991) 195–203.
- Hainzmann 1996 M. Hainzmann, Greek Imperials aus Aigeira. Eine Vorschau, in: Χαρακτήρ. Αφιέρωμα στη Μάντω Οικονομίδου, *Δημοσιεύματα του Αρχαιολογικού Δελτίου* 57 (Athen 1996) 113–122.
- Harl 1968–1971 O. Harl, Aigeira, *ÖJh* 49, 1968–1971, Beibl. Grabungen 1969, 22–26.
- Hermay 1986 LIMC III (1986) 567–593 s. v. Dioskouroi (A. Hermay).
- Hermay u. a. 1986 LIMC III (1986) 850–942 s. v. Eros (A. Hermay – H. Cassimatis – R. Vollkommer).
- Herter 1932 H. Herter, De Priapo, Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 23 (Gießen 1932).
- Herter 1994 RE XXII 2 (1994, Neubearbeitung) 1914–1942 s. v. Priapos (H. Herter).

- von Hesberg 1994 H. von Hesberg, Formen privater Präsentation in der Baukunst des 2. und 1. Jahrhunderts v. Chr., Arbeiten zur Archäologie (Köln 1994).
- Hinker 2016a C. Hinker, Eine Keramiklampe aus Aigeira (Peloponnes) und ihre Deutung zwischen Pausanias, Tyche und Tycheion, in: G. Koiner – U. Lohner-Urban (Hrsg.), »Ich bin dann mal weg«. Festschrift Thuri Lorenz, VIKAGraz 13 (Wien 2016) 71–78.
- Hinker 2016b C. Hinker, Neue Forschungsansätze zum Gebäudekomplex »Tycheion« von Aigeira, Peloponnes, in: G. Grabherr – B. Kainrath (Hrsg.), Akten des 15. Österreichischen Archäologentages in Innsbruck 2014, Ikarus 9 (Innsbruck 2016) 97–104.
- Hinker 2020 C. Hinker, Die Keramiklampen aus dem »Tycheion« von Aigeira, Peloponnes, ÖJh 89, 2020, 91–188.
- Hinker (in Druck) C. Hinker, Transportamphoren und Terra Sigillata aus dem »Tycheion« von Aigeira, Peloponnes, ÖJh 90, 2021 in Druck).
- Hoepfner 2003 W. Hoepfner, Der Koloß von Rhodos und die Bauten des Helios: Neue Forschungen zu einem der sieben Weltwunder, AW Sonderband 34 (Mainz 2003).
- Hofter 2011 M. R. Hofter, Von Dübeln und Löchern. Antike Anstückungstechniken an pergamenischen Skulpturen, in: R. Grüßinger – V. Kästner – A. Scholl (Hrsg.), Pergamon. Panorama der antiken Metropole. Ausstellungskatalog Berlin (Berlin 2011) 334–337.
- Holtzmann 1984 LIMC II (1984) 863–897 s. v. Asklepios (B. Holtzmann).
- Horn 1931 R. Horn, Stehende weibliche Gewandstatuen in der hellenistischen Plastik, RM Ergh. 2 (München 1931).
- Hübner 1986 G. Hübner, Statue eines Jünglings aus dem Marmorsaal, in: M. N. Filgis – W. Radt (Hrsg.), Die Stadtgrabung. Teil 1, Das Heroon, AvP 15, 1 (Berlin 1986) 147–155.
- Jacob-Felsch 1969 M. Jacob-Felsch, Die Entwicklung griechischer Statuenbasen und die Aufstellung der Statuen (Waldsassen 1969).
- Jashemski 1993 W. F. Jashemski, The Gardens of Pompeii. Herculaneum and the Villas Destroyed by Vesuvius II. Appendices (New Rochelle, NY 1993).
- Kabus-Preisshofen 1989 R. Kabus-Preisshofen, Die hellenistische Plastik der Insel Kos, AM Beih. 14 (Berlin 1989).
- Kaltsas 2002 N. Kaltsas, Sculptures in the National Archaeological Museum, Athens (Athen 2002).
- Karanastassi 2012/2013 P. Karanastassi, Hadrian im Panzer. Kaiserstatuen zwischen Realpolitik und Philhellenismus, JdI 127/128, 2012/2013, 323–391.
- Karusu 1969 S. Karusu, Archäologisches Nationalmuseum. Antike Skulpturen (Athen 1969).
- Kastriotis 1908 P. Kastriotis, Γλύπτα του Εθνικού Μουσείου (Athen 1908).
- von Kienlin 2003 A. von Kienlin, Die Architektur des Heiligtums, in: W. Raack u. a., Priene. Neue Forschungen an einem alten Grabungsort, IstMitt 53, 2003, 395–400.
- Kissas – Mattern – Spyralanti 2017 K. Kissas – T. Mattern – Z. Spyralanti, Das Asklepieion im arkadischen Pheneos: Alte und neue Forschungen, in: H. Frielinghaus – J. Stroszeck (Hrsg.), Kulte und Heiligtümer in Griechenland. Neue Funde und Forschungen, Beiträge zur Archäologie Griechenlands 4 (Möhnesee 2017) 115–131.
- Koçak 2013 M. Koçak, Aphrodite am Pfeiler. Studien zu aufgestützten/angelehnten weiblichen Figuren der griechischen Plastik (Istanbul 2013).
- Kosmopoulou 2002 A. Kosmopoulou, The Iconography of Sculptured Statue Bases in the Archaic and Classical Periods, Wisconsin Studies in Classics (Madison, WI 2002).
- Kühne 1998 E. Kühne, Die Dioskuren in der griechischen Kunst von der Archaik bis zum Ende des 5. Jhs. v. Chr., Antiquitates 15 (Hamburg 1998).
- Lewerentz 1993 A. Lewerentz, Stehende männliche Gewandstatuen im Hellenismus. Ein Beitrag zur Stilgeschichte und Ikonologie hellenistischer Plastik, Antiquitates 5 (Hamburg 1993).
- Leypold 2008 C. Leypold, Bankettgebäude in griechischen Heiligtümern (Wiesbaden 2008).

- Lichocka 1997 B. Lichocka, L'iconographie de Fortuna dans l'empire romain (I^{er} siècle avant n.è. – IV^e siècle de n.è), Travaux du Centre d'Archéologie Méditerranéenne de l'Académie Polonaise des Sciences 29 (Warschau 1997).
- Lippold 1950 G. Lippold, Die griechische Plastik, HdArch III (München 1950).
- Löwy 1887 E. Löwy, Antike Sculpturen auf Paros, Archäologisch-epigraphische Mitteilungen aus Österreich-Ungarn 11, 1887, 147–188.
- Ma 2013 J. Ma, Statues and Cities. Honorific Portraits and Civic Identity in the Hellenistic World, Oxford Studies in Ancient Culture and Representation (Oxford 2013).
- Machaira 2007 V. Machaira, Μαρμάρινος ανδριάντας από το αίθριο ελληνιστικής οικίας στη Ρόδο, in: E. Simantoni-Bournia – A. A. Laimou – L. G. Mendoni – N. Kourou (Hrsg.), ἀμύμονα ἔργα. Τιμητικός τόμος για τον καθηγητή Β. Κ. Λαμπρινουδάκη (Athen 2007) 363–388.
- Machaira 2011 V. Machaira, Ελληνιστικά γλυπτά της Ρόδου I, Σειρά Μονογραφιών 7 (Athen 2011).
- Madigan 1991 B. Madigan, A Transposed Head, Hesperia 60, 1991, 503–510.
- Marcadé 1969 J. Marcadé, Au musée de Délos. Étude sur la sculpture hellénistique en ronde bosse découverte dans l'île, BEFAR 215 (Paris 1969).
- Megow 1997 LIMC VIII (1997) 1028–1044 s. v. Priapos (W.-R. Megow).
- Megow 2000 W.-R. Megow, Überlegungen zur Ikonographie des edlen Priapos, in: Αγαθός Δαίμων. Mythes et cultes. Études d'iconographie en l'honneur de Lily Kahil, BCH Suppl. 38 (Athen 2000) 365–375.
- Melfi 2016 M. Melfi, Damophon of Messene in the Ionian coast of Greece, in: Melfi – Bobou 2016, 82–105.
- Melfi – Bobou 2016 M. Melfi – O. Bobou (Hrsg.), Hellenistic Sanctuaries. Between Greece and Rome (Oxford 2016).
- Miller 2001 S. G. Miller, Cult Tables from Nemea, in: A. Alexandri – I. Leventi (Hrsg.), ΚΑΛΛΙΣΤΕΥΜΑ. Μελέτες προς τιμήν της Ο. Τζάχου Αλεξανδρή (Athen 2001) 461–468.
- Mitsopoulos-Leon 2001 V. Mitsopoulos-Leon (Hrsg.), Forschungen in der Peloponnes. Akten des Symposiums anlässlich der Feier »100 Jahre ÖAI Athen« Athen 5.3.–7.3.1998, SoSchrÖAI 38 (Athen 2001).
- Montel 2011 S. Montel, Des écrans architecturaux pour les statues du marbre, in: P. Jockey (Hrsg.), ΔΕΥΚΟΣ ΛΙΘΟΣ. Marbres et autres roches de la Méditerranée antique: études interdisciplinaires. Actes du VIII^e Colloque international de l'Association for the Study of Marble and Other Stones Used in Antiquity (ASMOSIA), Aix-en-Provence 12–18 juin 2006 (Paris 2011) 807–822.
- Montel 2013 S. Montel, Scénographies sculptées et présence divine, in: P. Borgeaud – D. Fabiano (Hrsg.), Perception et construction du divin dans l'antiquité, Recherches et rencontres 31 (Genf 2013) 121–145.
- Müth 2007 S. Müth, Eigene Wege. Topographie und Stadtplan von Messene in spätklassisch-hellenistischer Zeit, Internationale Archäologie 99 (Rhaden 2007).
- Mylonas 1878 K. D. Mylonas, Νέα προσκτήματα του εν τω Βαρβακείω Μουσείου, BCH 2, 1878, 363–371.
- Mylonopoulos 2016 J. Mylonopoulos, Hellenistic Divine Images and the Power of Tradition, in: Melfi – Bobou 2016, 106–127.
- Nippe 1989 C. Nippe, Die Fortuna Braccio Nuovo. Stilistische und typologische Untersuchung (Berlin 1989).
- Nolte 2006 S. Nolte, Steinbruch, Werkstatt, Skulptur. Untersuchungen zu Aufbau und Organisation griechischer Bildhauerwerkstätten, GFA Beih. 18 (Göttingen 2006).
- Osanna 1996 M. Osanna, Santuari e culti dell'Acaia antica, Aucnus 5 (Neapel 1996).
- Osanna 1998 M. Osanna, Descrizione autoptica e rielaborazione »a tavolino« in Pausanias: il caso di Aigeira, in: V. Pirenne-Delforge (Hrsg.), Les Panthéons des cités des origines à la Périégèse de Pausanias. Actes du Colloque organisé à l'Université de Liège du 15 au 17 mai 1997 (2^e partie), Kernos Suppl. 8 (Liège 1998) 209–226.

- Palombi – Leone 2007 D. Palombi – A. Leone, Il gruppo statuario dei Dioscuri dal tempio del foro di Cori, RM 113, 2007, 399–442.
- Papagianni 2016 E. Papagianni, Attische Sarkophage mit Erosen und Girlanden, Sarkophag-Studien 9 (Ruhpolding 2016).
- Philipps 2012/2013 B. Philipps, Die severerzeitlichen Städteprägungen auf der Peloponnes – Bestandsaufnahme und Vergleich mit den siedlungstopographischen Befunden am Beispiel von Achaia, Ruhr-Universität Bochum, Jahrbuch des Instituts für Archäologische Wissenschaften für das Akademische Jahr 2012/2013, 53–55.
- Picón – Hemingway 2016 C. A. Picón – S. Hemingway (Hrsg.), Pergamon and the Hellenistic Kingdoms of the Ancient World (New York 2016).
- Pirenne-Delforge 2008 V. Pirenne-Delforge, Retour à la source. Pausanias et la religion grecque, Kernos Suppl. 20 (Liège 2008).
- Pirenne-Delforge 2010 V. Pirenne-Delforge, Un oikèma appelé Erechtheion (Pausanias I, 26, 5), in: P. Carlier – C. Lerouge-Cohen (Hrsg.), Paysage et religion en Grèce antique. Mélanges offerts à Madeleine Jost, Travaux de la Maison René Ginouvès 10 (Paris 2010) 147–163.
- Queyrel 2016 F. Queyrel, La sculpture hellénistique 1: Formes, thèmes et fonctions (Paris 2016).
- Rausa 1997 LIMC VIII (1997) 125–141 s. v. Tyche/Fortuna (F. Rausa).
- Ridgway 2000 B. S. Ridgway, Hellenistic Sculpture II. The Styles of ca. 200–100 B. C., Wisconsin Studies in Classics (Madison, WI 2000).
- Riethmüller 2005 J. W. Riethmüller, Asklepios. Heiligtümer und Kulte I. II, Studien zu antiken Heiligtümern 2 (Heidelberg 2005).
- Rizakis 1995 A. D. Rizakis, Achaïe I. Sources textuelles et histoire régionale, Μελετήματα 20 (Athen 1995).
- Rizakis 2008 A. D. Rizakis, Achaïe III. Les cités achéennes: épigraphie et histoire, Μελετήματα 55 (Athen 2008).
- Rumscheid 1998 F. Rumscheid, Priene. Führer durch das ›Pompeji‹ Kleinasien (Istanbul 1998).
- Salzmann 1982 D. Salzmann, Untersuchungen zu den antiken Kieselmosaiken. Von den Anfängen bis zum Beginn der Tesseratechnik, AF 10 (Berlin 1982).
- Sande 2014 S. Sande, Sculpture, in: E. Østby (Hrsg.), Tegea 2. Investigations in the Sanctuary of Athena Alea 1990–94 and 2004 (Athen 2014) 289–297.
- Sanders 1993 J. M. Sanders, The Dioscuri in Post-Classical Sparta, in: O. Palagia – W. Coulson (Hrsg.), Sculpture from Arcadia and Laconia. Proceedings of an International Conference Held at the American School of Classical Studies at Athens 1992 (Oxford 1993) 217–224.
- Schipporeit 2013 S. Schipporeit, Kulte und Heiligtümer der Demeter und Kore in Ionien, Byzas 16 (Istanbul 2013).
- Schmidt 1995 I. Schmidt, Hellenistische Statuenbasen, Archäologische Studien 9 (Frankfurt a. M. 1995).
- Schnauber 2005 H. Schnauber, Efeublätter, Weinlaub oder Pinienzapfen?, AW 36, 2005/1, 83–86.
- Schönenberger 1994 E. Schönenberger, Eros in Bern: gefesselt und schlafend, HASB 15, 1994, 49–74.
- Schraudolph 1993 E. Schraudolph, Römische Götterweihungen mit Reliefschmuck aus Italien, Archäologie und Geschichte 2 (Heidelberg 1993).
- Schwarzer 2002 H. Schwarzer, Vereinslokale im hellenistischen und römischen Pergamon, in: U. Egelhaaf-Gaiser – A. Schäfer (Hrsg.), Religiöse Vereine in der Antike. Untersuchungen zu Organisation, Ritual und Raumordnung, Studien und Texte zu Antike und Christentum 13 (Tübingen 2002) 221–260.
- Sève 2008 M. Sève, Le dossier épigraphique du sculpteur Damophon de Messène, Ktema 23, 2008, 117–128.
- Smith 1991 R. R. R. Smith, Hellenistic Sculpture: A Handbook (London 1991).
- Smith u. a. 2006 R. R. R. Smith u. a., Aphrodisias 2. Roman Portrait Statuary from Aphrodisias (Mainz 2006).

- Solima 2011 I. Solima, Heiligtümer der Artemis auf der Peloponnes, Studien zu antiken Heiligtümern 4 (Heidelberg 2011).
- Sporn 2014 K. Sporn, Individuum und Gott – Privatbildnisse in griechischen Tempeln, in: Griesbach 2014, 117–129.
- Stais 1910 V. Stais, Marbres et Bronzes du Musée National I (Athen 1910).
- Steinhauer 1993 G. Steinhauer, Η εικονογραφία των Διοσκούρων στη ρωμαϊκή Σπάρτη, in: O. Palagia – W. Coulson (Hrsg.), *Sculpture from Arcadia and Laconia* (Oxford 1993) 225–235.
- Stemmer 1978 K. Stemmer, Untersuchungen zur Typologie, Chronologie und Ikonographie der Panzerstatuen, *AF* 4 (Berlin 1978).
- Steskal 2010 M. Steskal, Das Prytaneion in Ephesos, *FiE* 9, 4 (Wien 2010).
- Sturgeon 1998 M. C. Sturgeon, Hellenistic Sculpture at Corinth. The State of the Question, in: O. Palagia – W. Coulson (Hrsg.), *Regional Schools in Hellenistic Sculpture. Proceedings of an International Conference at Athens 1996* (Oxford 1998) 1–13.
- Svoronos 1911 J. N. Svoronos, Das Athener Nationalmuseum II (Athen 1911).
- von Sybel 1881 L. von Sybel, Katalog der Sculpturen zu Athen (Marburg 1881).
- Tanner 2020 A. Tanner, Three Hellenistic ›Naiskoi‹ in the Theatre Area at Aigeira: Small Buildings in the Context of an Urban Sanctuary, in: P. Sapirstein – D. Scallion (Hrsg.), *New Directions and Paradigms for the Study of Greek Architecture* (Leiden 2020) 74–84.
- Themelis 1994 P. G. Themelis, Damophon of Messene. New Evidence, in: K. A. Sheedy (Hrsg.), *Archaeology in the Peloponnese. New Excavations and Research* (Oxford 1994) 1–37.
- Themelis 1998 P. G. Themelis, The Sanctuary of Demeter and the Dioscuri at Messene, in: R. Hägg (Hrsg.), *Ancient Greek Cult Practice from the Archaeological Evidence. Proceedings of the Fourth International Seminar on Ancient Greek Cult, Organized by the Swedish Institute at Athens, 22–24 October 1993*, *ActaAth* 8° 15 (Stockholm 1998) 157–186.
- Tod – Wace 1906 M. N. Tod – A. B. J. Wace, *Catalogue of the Sparta Museum* (Oxford 1906).
- Trummer 1993 R. Trummer, Zwei Kolossalköpfe aus Aigeira, *AntPl* 22 (München 1993) 141–155.
- Trümper 2008 M. Trümper, Die ›Agora des Italiens‹ in Delos, *Internationale Archäologie* 104 (Rahden 2008).
- Tuchelt 1979 K. Tuchelt, Frühe Denkmäler Roms in Kleinasien: Beiträge zur archäologischen Überlieferung aus der Zeit der Republik und des Augustus. Teil 1: Roma und Promagistrate, *IstMitt Beih.* 23 (Tübingen 1979).
- Vermeule 1959/1960 C. C. Vermeule III, Hellenistic and Roman Cuirassed Statues, *Berytus* 13, 1959/1960, 1–82.
- Villard 1997 LIMC VIII (1997) 115–125 s. v. Tyche (L. Villard).
- Walter 1919a O. Walter, Ein Kolossalkopf des Zeus aus Aigeira, *ÖJh* 19/20, 1919, 1–14.
- Walter 1919b O. Walter, Eine archäologische Voruntersuchung in Aigeira, *ÖJh* 19/20, 1919, Beibl. 5–42.
- Walter 1932a O. Walter, Der Arm der Zeusstatue von Eukleides, *ÖJh* 27, 1932, 146–152.
- Walter 1932b O. Walter, Versuchsgrabung in Aigeira, *ÖJh* 27, 1932, Beibl. 223–324.
- Zervoudaki 2003 E. Zervoudaki, Ο δέσμιος Έρωας. Μικρή συμβολή σε ένα ελληνιστικό θέμα, in: D. Damaskos (Hrsg.), *Επιτύμβιον Gerhard Neumann, MusBenaki Suppl.* 2 (Athen 2003) 197–211.